

Rattus Libri

Ausgabe 134

Ende November 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>
www.beam-ebooks.de/kostenlos.php
<http://blog.g-arentzen.de/>
www.foltom.de
www.geisterspiegel.de/
www.light-edition.net
www.littera.info
www.phantastik-news.de
<http://phantastischewelt.wordpress.com/>
www.rezensenten.de
www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;
<http://phantastischewelt.wordpress.com/>; www.littera.info; www.rezensenten.de; www.terraconline.net.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 134. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik	Seite 09
Fantasy.....	Seite 10
Science Fiction	Seite 13
Mystery/Horror	Seite 19
Krimi/Thriller.....	Seite 31
Medizingeschichte/Archäologie & Geschichte.....	Seite 36
Kunst & Besinnliches/Reise & Motorsport	Seite 37
Kunst & Motorsport	Seite 38
Mode & Handarbeiten/Nähen.....	Seite 39
Kalender	Seite 40
Magazin	Seite 40
Comic	Seite 43
Manga & Manhwa	Seite 60

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

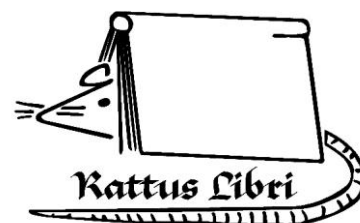
Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (ft), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Andrea Tillmanns (AT), Britta van den Boom (BvdB), Petra Weddehage (PW)

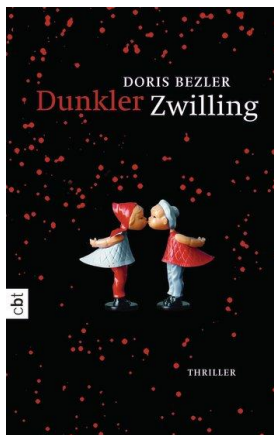
Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Ende November 2013





Doris Bezler

Dunkler Zwilling

cbt-Verlag, München, 11/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, 978-3-570-16269-9, 286/999

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von plainpicture/Mia Takahara

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

Nachdem die Eltern von Max Wirsing ihre Arbeitsstellen verloren haben, zieht die Familie nach Modertal ins Haus der Großmutter. In der neuen Schule wird der Junge sofort gemobbt, setzt sich jedoch zur Wehr und zeigt sich dabei von einer ganz anderen Seite. Unerwartet behandeln ihn die

anderen von nun an mit einem gewissen Respekt – warum, das erfährt er erst später, da Max weder PC noch Internet zur Verfügung stehen:

Die Ähnlichkeit zwischen ihm und einem Schüler, der angeblich Selbstmord begangen hat, ist nicht von der Hand zu weisen. Vorübergehend beginnt er, sich wie Maurice von Bentheim zu kleiden und zu stylen, sich wie er zu benehmen, wodurch er vor allem Annalena, die frühere Freundin seines Doppelgängers, und Chiara, dessen Stiefschwester, verwirrt. Max hat irgendwie das Gefühl, als wäre Maurice tatsächlich sein Bruder.

Aber das kann nicht sein, denn seine Oma versichert ihm, dass die Umstände von Maurice' Geburt zwar kompliziert gewesen seien, es aber keinen Zwillingenbruder gegeben hätte, der ausgesetzt wurde. Dennoch findet Max keine Ruhe, erst recht nicht als die Eltern zugeben, dass sie ihn adoptiert haben. Plötzlich erhält er anonyme Briefe, in denen ihm Schlimmstes angedroht wird, falls er seine Nachforschungen nicht aufgibt.

Kurz darauf wird Max' Hund vergiftet, und das ist erst der Anfang. Da Chiara einen Verdacht hegt, rührt sie an brisanten Familiengeheimnissen, jedoch ohne Max, den sie schützen will, einzuweihen, nicht ahnend, dass sie ihr eigenes Leben aufs Spiel setzt ...

„Dunkler Zwilling“ fängt mit einem kleinen Reißer an, greift dann jedoch erst einmal das Thema Mobbing auf. Durch seinen Namen und seine anfängliche Schwärmerei für die hübsche Annalena liefert der schüchterne Max seinen neuen Klassenkameraden die Steilvorlage dafür. Wie so viele andere kann er sich den Eltern nicht anvertrauen und findet auch keine Hilfe bei den übrigen Schülern oder gar den Lehrern. Als es die Klasse übertreibt, rastet er aus und haut dem Rädelsführer auf die Nase. Danach ist alles ganz anders, denn er weckte die Erinnerung an Maurice, und mit dem wollte sich keiner anlegen.

Daraufhin identifiziert sich Max zunehmend mit dem Verstorbenen und stellt Nachforschungen an, weil einige Leute zu gern an einen Suizid glauben wollen und die Drohungen darauf hindeuten, dass er mit seinen Fragen jemanden in Bedrängnis bringt, der mehr über die Tragödie weiß. Auch seine Eltern und die Oma sind darum bemüht, die Wogen zu glätten, um das Familienidyll zu erhalten. Als er selber schon aufgeben will, nach einer Verbindung zwischen sich und Maurice zu suchen, und er auch wieder seine eigene Persönlichkeit hervorkehrt, stoßen er und Chiara auf neue Hinweise.

Vor allem Maurice' Stiefschwester schlüpft ab diesem Punkt in die Rolle der Schnüfflerin, denn Max ist zu sehr in Sorge um seine Angehörigen, da der Gegenspieler keinerlei Skrupel zu kennen scheint, und die Spuren führen ohnehin zu ihrer eigenen Familie. Da gibt es so manches, was in Hinblick auf die jüngsten Geschehnisse in einem völlig neuen Licht erscheint. Chiara will sich Gewissheit verschaffen und Max nicht noch mehr in Gefahr bringen, während sie die Puzzleteile zusammensetzt und ein furchtbares Geheimnis aufdeckt.

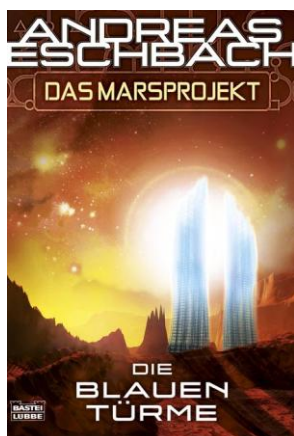
Doch damit ist längst noch nicht alles aufgeklärt, und mit den letzten Enthüllungen wird wieder ins Schüler-Milieu, zu den Problemkindern und dem Beginn des Buchs zurückgekehrt. Viele (junge) Menschen sind psychisch krank, ohne dass sie selber oder jemand davon weiß, und wenn es

bekannt ist, nehmen sie ihre Medikamente nicht und sind infolgedessen unberechenbar. Aufgrund eines Aggressionsschubs o. ä. sind sie fähig, etwas zu tun, was sie anschließend bitter bereuen. Die Charaktere sind realistisch aufgebaut mit nachvollziehbaren Kümernissen und (Über-) Reaktionen. Man erfährt von ihnen nur so viel, wie es für die Handlung und die Identifikation notwendig ist. Im Mittelpunkt steht Max, schon wegen des Tagebuchs, indem er die eskalierende Situation aus seiner Sichtweise festhält. Die Einträge heben sich durch eine andere Schrift vom übrigen Text ab. Das gilt auch für die Drohbriefe. Ein schönes Extra.

In der zweiten Buchhälfte gewinnt Chiara an Handlungsteilen und beweist sich als mutiges und kluges Mädchen, was vor allem Leserinnen gefallen wird. Sie ergreift die Initiative und dringt zu Menschen vor, die ihr Stück für Stück die Antworten liefern. Hier finden sich Anspielungen auf einen Klassiker der Literatur, der auf die richtige Spur führt, und einige Wendungen, die man nicht erwartet hätte.

Doris Bezler, Lehrerin und Stellvertretende Schulleiterin einer Gesamtschule, konzentriert sich auf ein dunkles Familiengeheimnis, für dessen Wahrung sogar Verbrechen begangen werden. In welchem Zusammenhang dieses mit dem Tod von Maurice steht, wird erst am Ende verraten, auch dass die Angelegenheit mit noch einer ganz anderen Problematik verknüpft ist. Zweifellos schöpfte die Autorin hier aus ihrem Alltag und versucht, die Leser ihres Buches nicht nur spannend zu unterhalten, sondern sie außerdem zu sensibilisieren für inzwischen anerkannte Krankheiten wie ADHS und Depressionen, Drogensucht, Mobbing usw., damit Betroffene frühzeitig Hilfe erhalten.

Von daher kann man „Dunkler Zwilling“ durchaus als Lektüre für den Deutschunterricht in der Mittelstufe empfehlen. (IS)



Andreas Eschbach

Die Blauen Türme

Das Marsprojekt 2

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 02/2010

TB 24389, Jugendbuch, SF, 978-3-404-24389-1, 318/999

Titelgestaltung von Guter Punkt, München/Anke Koopmann unter Verwendung von Motiven von shutterstock

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.andreaseschbach.de

www.guter-punkt.de

www.ankeabsolut.de

www.shutterstock.com

Die vier Kinder Ariana, Ronny, Carl und Elinn leben mit ihren Eltern auf dem Mars. Die Siedlung sollte geschlossen werden und die Menschen zur Erde zurückkehren. Allerdings haben die Kinder „Blaue Türme“ auf dem Mars entdeckt, die außerirdischen Ursprung sind. So schickt die Erdregierung neue Wissenschaftler und ist bestrebt, die Siedlung zu erweitern. Vor allem für Elinn ist diese Entwicklung ein Segen. Wegen ihrer Kondition wäre sie nicht in der Lage, auf der Erde zu überleben.

Die Freunde erfahren, dass der Sohn ihres Widersachers ebenfalls zum Mars fliegt. Sie beschließen, ihn zu ignorieren, da sie fürchten, dass er für seinen Vater spionieren soll. Urs ist es ein Rätsel, warum ihn die Freunde nicht in ihre Gemeinschaft aufnehmen wollen. Im Gegensatz zu seinem Vater ist er bemüht, das Beste aus seiner Situation zu machen. Die Kinder beginnen nur zögerlich, ihn in ihre jeweiligen Unternehmungen mit einzubeziehen.

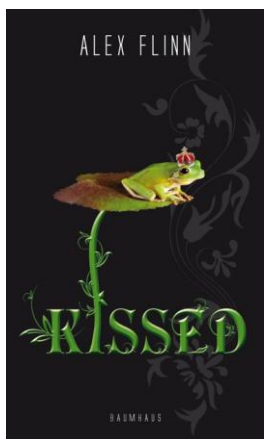
Aller Streit ist vergessen, als ein Saboteur anfängt, sein Unwesen zu treiben. Die Kinder sind entschlossen, den Übeltäter zu entlarven. Dabei begeben sie sich in große Gefahr.

Andreas Eschbach gelingt es bravourös, seine „Mars“-Saga fortzusetzen. Seine jugendlichen Protagonisten überzeugen als Kinder und als besondere Menschen, die schon früh lernen, Verantwortung für sich selber und andere zu übernehmen. Durch Urs, den Neuzugang auf dem Mars, erfahren sie ein wenig mehr über die Erde. Diese ist zwar ihr Ursprungsplanet, aber der

Mars ist ihre wahre Heimat. Diesen Konsens verarbeitet der Autor glaubwürdig und nachvollziehbar. Er beschreibt das Leben auf dem Mars so plastisch, dass die Leser neugierig werden und der Faszination des roten Planeten gerne erliegen.

Mit „Kelwitts Stern“ schaffte der Autor einen Überraschungserfolg im SF-Genre. Seine „Mars“-Saga entführt in eine fremde und doch vertraute Welt, da der rote Planet von jeher ein faszinierendes Objekt für die Menschheit ist.

Kinder und Jugendliche ab 12 Jahre werden in eine futuristische Zukunft entführt, die gar nicht so weit entfernt zu sein scheint. Immerhin gibt es ja zahlreiche Pläne verschiedener Länder, die sich um den Mars drehen. Leser und Leserinnen dürfen sich auch weiterhin auf spannende Geschichten rund um den irdischen Nachbarn freuen. Der dritte Teil wird gewiss wieder einige fantastische Überraschungen parat halten. (PW)



Alex Flinn

Kissed

Cloaked, USA, 2011

Baumhaus Verlag/Bastei Lübbe, Köln, 07/2011

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Märchen, Fantasy, 978-3-8339-0021-1, 477/1299

Aus dem Amerikanischen von Sonja Häusler

Titelgestaltung von Manuela Städele unter Verwendung eines Motivs von shutterstock/Anyka; Synentchenko

Autorenfoto von Gene Flinn

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.baumhaus-verlag.de

www.alexflinn.com

www.shutterstock.com

Die Schriftstellerin Alex Flinn, Jahrgang 1966, lebt in Miami, Florida, USA. Die preisgekrönte Jugendbuchautorin liebt Märchen ganz besonders. Mit „Kissed“ erzählt sie das Märchen vom „Froschkönig“ in einem modernen Gewand. Zudem lässt sie wieder einige weitere Märchen wie „Der Fischer und seine Frau“ einfließen.

Seit der Vater von Johnny verschwand, halten seine Mutter und er sich mit einem Schuhladen und Gelegenheitsarbeiten über Wasser. Eines Tages kommt eine wunderschöne Prinzessin in das Hotel, in dem er die Schuhe von reichen Leuten repariert. Diese eröffnet ihm ein unwiderstehliches Angebot: Wenn er ihren Bruder von einem furchtbaren Fluch befreit, wird sie seine Frau.

Das mit dem Heiraten ist ihm nicht ganz geheuer. Immerhin ist er erst siebzehn, und da ist ja auch noch seine Freundin Meg. Der junge Mann willigt dennoch ein zu helfen. Wer kann einer schönen Prinzessin schon einen Wunsch abschlagen? Daraufhin bekommt er eine unglaubliche Geschichte zu hören.

Der Bruder von Prinzessin Victoriana wurde mit einem Fluch belegt und in einen Frosch verwandelt. Erst als Johnny die Bekanntschaft von mehreren Tieren macht, die sich selber die Ex-Menschen nennen, beginnt er, ihr zu glauben. Er findet sich in einem fantastischen, märchenhaften Abenteuer wieder, das sein Leben komplett auf den Kopf stellt.

Die Protagonisten sind jugendliche Heranwachsende, die sich auf der Suche nach dem Sinn ihres Lebens befinden. Dabei legt die Autorin ihnen so manchen Stein in den Weg. Wie in jedem guten Märchen dürfen vertraute Figuren wie die Prinzessin, der Held und der fiese Bösewicht nicht fehlen.

Leserinnen, die sich in dem Metier des modernen Märchens auskennen, werden schnell herausbekommen, welche Märchen die Autorin in ihre Story hineingewoben hat. Das Märchen „Die sechs verzauberten Schwäne“ dürfte bekannter sein als das Russland stammende „Der Feuervogel und der graue Wolf“. Es macht Spaß, die verschiedenen Märchen aus der rasanten und abenteuerlichen Geschichte herauszufiltern. Natürlich darf auch die Romantik nicht fehlen. So wird den Lesern ein rundherum zufriedenstellendes Märchen geboten.

Der Schriftstellerin gelingt es meisterhaft, ihre Erzählung mit der heutigen Zeit verschmelzen zu lassen. Mit ihren Büchern „Beastly“, das mittlerweile verfilmt wurde, und „Magical“ eroberte sie die Herzen ihrer Zielgruppe, Mädchen ab 12 Jahre. Ihr flüssiger Erzählstil sowie die gut durchdachten Figuren lassen das moderne Märchen zu einem willkommenen Lesegenuss werden. (PW)



Carrie Jones
Verhängnisvolles Gold
Gold 3

Entice, USA, 2010

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 05/2013

TB, Jugendbuch, All Age-Fantasy, Romantic Mystery, Mythen, 978-3-570-30859-2, 316/799

Aus dem Amerikanischen von Ute Mihr

Titelgestaltung von init. Büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Ali Smith

Autorenfoto von Doug Jones

www.cbt-jugendbuch.de

www.carriejones.books.com

Bei ihrem Kampf gegen die bösen Elfen wurde Zara schwer verletzt, ihr Freund Nick gar getötet und von Thruth, einer Walküre, nach Walhalla gebracht. Der Elfenkönig Astley ist ihr letzter Ausweg. Um zu überleben, lässt sie sich von ihm zu seiner Königin küssen.

Die rivalisierenden Elfen und ihr Elfenkönig Frank entführen die männlichen Einwohner von Bedford. Diese sind immer im Teenager-Alter. Zara, Astley und ihre Elfen haben allerhand zu tun, um die Jugendlichen zu beschützen.

Zugleich sucht Zara nach einem Weg, Nick aus Walhalla zurückzuholen. Obwohl oder gerade weil Astley sie sehr mag, hilft er ihr, den Rivalen um die Gunst seiner Königin zu finden. Dabei erfährt Zara, dass es schon vor ihr eine Elfenkönigin gab. Ihr König erzählt ihr die tragische Geschichte seiner verlorenen Liebe.

Die Autorin wählte als Schauplatz für ihre Geschichte Maine. Hier sind die Winter lang und die Sommer umso schöner (Anmerkung der Autorin). Im dritten Teil bekommen ihre Protagonisten keine Verschnaufpause, sondern müssen sich gleich wieder in den Kampf stürzen.

Wie schon in den Vorgängerbänden beginnen die Kapitel mit einer interessanten Meldung. Dieses Mal werden Nachrichten aus Bedford vorangestellt. Sie sind in Form von Nachrichten, Zeitungsausschnitten oder Meldungen im sozialen Netzwerk zu sehen.

Zara erzählt ihre Geschichte aus der Ich-Perspektive. So können die Leser hautnah am Geschehen im Leben der jungen Frau teilhaben. Ihre Gedanken, Gefühle und Erlebnisse werden sehr eindrucksvoll beschrieben.

Astley der junge Elfenkönig, ist wohl eine der interessantesten Figuren. Die zur Elfenkönigin geküsste Zara erlebt zum ersten Mal, dass es Elfen gibt, die Gutes tun. Der junge Mann mag seine Elfenkönigin sehr. Um sie glücklich zu sehen, hilft er ihr dabei, ihren Freund, das Werwesen Nick, aus Walhalla zurück zu holen, obwohl er weiß, dass sie den Wolf liebt. Die Leserinnen der Geschichte werden sich reihenweise in diesen Protagonisten verlieben. Fürsorglich und beschützend hält er seine Hand über Zara. Dazu wird er als sehr attraktiver Charakter beschrieben.

Natürlich dürfen auch die Freunde Devyn (Wer-Adler), die Halb-Elfe Clarissa und Issie (Devyns Freundin) nicht fehlen. Sie freunden sich mit dem Elfenkönig Astley an. Nur Betty, Zaras Großmutter, hat Vorbehalte. Immerhin haben sie und ihre Getreuen schon zu viel durch die Elfen verloren. Diese sympathischen Figuren bereichern die Story sehr.

Dazu kommt der flüssige Erzählstil der Autorin. Sie schafft den Balanceakt zwischen Romanze und Abenteuergeschichte und bringt die zumeist weiblichen Leser dazu, sich auf weitere spannende Geschichten um Zara und ihre Gefährten zu freuen.

Carrie Jones beweist wieder einmal eindrucksvoll, dass sie ihr Handwerk versteht. Sie fasziniert mit einer fantastischen Geschichte, die märchenhafte Elemente und die moderne Zeit miteinander

verknüpft. Wer mehr von ihr lesen möchte, sollte sich die übrigen Bände der „Gold“-Serie „Flüsterndes Gold“ und „Finsteres Gold“, nicht entgehen lassen. Zugleich dürfen ihre Fans sich auf weitere Folgeromane freuen. (PW)



Heike Kelter
Lieblingszeichnungen

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2013

PB mit Klappbroschur, Kinder-/Jugendbuch, Sachbuch, Kunst, Zeichnen, 978-3-258-60069-7, 144/1990

Titelmotive: Chamäleon von Johanna (11), Sneakers von Kimiya (12)

Zeichnungen im Innenteil von Heike Kelter und den Kindern des Kinderkunstateliers Friedenau, Berlin (KIKUFRI)

Fotos im Innenteil von Dreamstime, Shutterstock, Fotosearch und Martin Becker

www.haupt.ch

www.heikekelter.de

www.kelterzeichnen.de

www.kikufri.de

Bücher rund um das Thema ‚Zeichnen leicht gemacht‘ gibt es mittlerweile in rauen Mengen, für Kinder, für Erwachsene, für Leute, die das Hobby zu ihrem Beruf machen wollen, und natürlich zu mannigfaltigen Themen wie Pflanzen und Tiere, Landschaften und Gebäude, Personen, Superhelden, Manga-Figuren, Monster ... Die Bandbreite kennt keine Grenzen.

In „Lieblingszeichnungen“ wendet sich Heike Kelter – Malerin und Gründerin der Kinder- und Jugendkunstschule KIKUFRI – in erster Linie an junge Künstler zwischen 5 und 15 Jahre, denen sie eine Vielzahl interessanter Tipps gibt und die sie an entsprechenden Beispielen veranschaulicht. Dabei hält sie sich nicht lange mit theoretischen und oft für diese Altersgruppe langweiligen Grundlagen auf, sondern fordert dazu auf, sofort zu Papier und Stift zu greifen, um beim Zeichnen zu lernen.

Anders als in vielen Büchern, in denen wahlweise erst das Hauptmotiv oder der Hintergrund skizziert und ausgeführt werden, wobei Perspektiven, Lichtverhältnisse usw. zu berücksichtigen sind, wird hier auf eine etwas eigenwilligere Art an die Sache herangegangen: über das flächige Sehen, d. h., man reduziert das Objekt auf seine Umrisse und überträgt diese aufs Papier, ergänzt mit wichtigen Linien im Innern, dann den weniger wichtigen, bevor die Details hinzugefügt und die Feinarbeit wie z. B. die Fellstruktur, Schatten und ein Hintergrund in Angriff genommen wird.

Ein wichtiger Rat für die Eltern ist, das Kind nie zu drängen, ein Bild fertig zu malen, wenn die Lust abebbt, oder sein Vorgehen zu beeinflussen. Es sollte das zeichnen dürfen, was am Interessantesten ist, und aufhören können, wenn das Interesse versiegt.

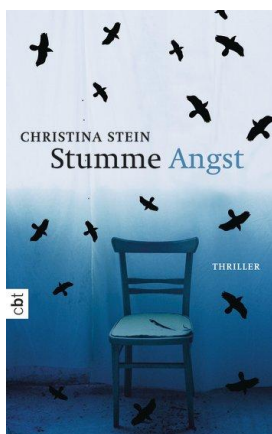
Wie das funktioniert und was dabei herauskommt, wird durch viele Beispiele in Wort und Bild verdeutlicht. Zunächst demonstriert die Autorin, wie das Objekt Schritt für Schritt von den Außenlinien bis zu den letzten Details zu Papier gebracht wird. Dabei gibt sie kurze Hinweise, worauf besonders zu achten ist oder welche Arbeitsschritte in den jeweiligen Stadien schon sinnvollerweise vorgenommen werden können. Anschließend zeigen Kinder unterschiedlichen Alters, wie sie das Thema umgesetzt haben: manche nur mit Blei-, andere mit verschiedenen Arten von Buntstiften oder sonstigen Materialien; einige Beispiele wirken skizzenhaft, sind aber immer klar zu erkennen, andere wurden vollständig ausgeführt, oft sogar mit Hintergrund.

Die abgedeckten Themen sind breit gefächert, so dass für jeden Geschmack etwas dabei ist. Es dominieren Tiere, darunter die beliebten Katzen, Hunde und Pferde, aber auch Exoten. Schon weniger Beispiele gibt es für Fahrzeuge (sehr kompliziert und aufwändig sind beispielsweise die Eisenbahn und das Segelschiff – da möchte so mancher vielleicht gar nicht erst mit dem Zeichnen beginnen), Blumen, Gebrauchsgegenstände, Stadt- und Landschaftsansichten, Menschen, Dinosaurier und Fabelwesen, Comic- und Mangafiguren.

Ob dieses Vorgehen es den Kindern wirklich erleichtert, das Wunschmotiv mit befriedigendem Resultat zeichnen zu können, sei dahingestellt. Wie beim Lernen für die Schule gibt es

unterschiedliche Methoden, und jeder muss für sich herausfinden, welche für ihn die beste ist. Darum sollte man ruhig auch dem ‚flächigen Sehen‘ eine Chance geben. Die Beispiele belegen, dass manche Kinder tatsächlich sehr schöne, dem Alter entsprechende Ergebnisse erzielen können, wenngleich – wie immer – die einen talentierter sind als die anderen. Auch die Erklärungen sind leicht nachvollziehbar und hilfreich. Am Ende findet sich noch ein kurzes Kapitel über Farben, Techniken und zusätzliche Tipps.

„Lieblingszeichnungen“ kann jeder anfertigen: eine (Foto-) Vorlage nehmen, probieren und für sich die beste Herangehensweise entdecken – vielleicht mit Hilfe dieses Titels. (IS)



Christina Stein
Stumme Angst

cbl-Verlag, München, 09/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-16265-1, 254 + 32 Leseprobe aus Alexandra Kuis „Falsche Nähe“/999

Titelgestaltung von init.büro für gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Motivs von plainpicture/Millennium/Bodil Frendberg

Autorenfoto von Isabelle Grubert/Random House

www.cbl-jugendbuch.de

www.christina-stein.com

Der Fotograf Liam arbeitet als Volontär bei einem Sender. Seit kurzem ist er mit der Medizinstudentin Anna zusammen, mit der er sich durchaus eine gemeinsame Zukunft vorstellen kann. Als sie zu ihrer Verabredung nicht erscheint, ist er frustriert, verletzt, wütend. Nachdem sie sich zwei Tage nicht meldete, beginnt er, sich zu sorgen. Da nichts in Annas Wohnung darauf hinweist, dass sie sich spontan zu einem Wochenendausflug entschlossen hat, schaltet Liam die Polizei ein.

Die Beamten gehen jedoch für seinen Geschmack viel zu zögerlich vor und nehmen ihn in den Kreis etwaiger Verdächtiger – sollte wirklich ein Verbrechen vorliegen – auf, statt Annas übrigen Freundeskreis, insbesondere seine Vorgänger, unter die Lupe zu nehmen. Infolgedessen trifft er sich mit den jungen Männern, hoffend, dass sie irgendetwas wissen, das Aufschluss über das Schicksal der Vermissten gibt.

Dank Annas Freundin Marie gelangt er an die Adressen. Langsam wird ihm klar, wie wenig er eigentlich über Anna weiß, deutlich weniger als Marie, die dann aber seltsamerweise gerade einige sehr wichtige Details vergessen hat und sich dieser erst spät, vielleicht zu spät wieder erinnert ...

Die Autorin schildert die Geschehnisse aus drei Perspektiven. In ihrer Gewichtung halten sich die Anteile von Liam und Anna die Waage, während Marie lediglich drei kurze Passagen zugestanden wurden, die ihr Verhalten erklären und sie am Ende zu *deus ex machina* machen. Mehr möchte man gar nicht verraten, um nicht zu viel vorwegzunehmen, denn das erledigt bereits der Klappentext.

In Konsequenz tritt die äußere Handlung in den Hintergrund, und man konzentriert sich stärker auf die Protagonisten und wie sie mit ihren Ängsten umgehen. Liam, Anna und Marie haben gemein, dass sie auf eigenen Füßen stehen wollen oder müssen. Anna scheint dies am leichtesten zu fallen, denn sie verlor ihre Eltern durch einen Autounfall und wurde von einer aufgeschlossenen, lebenslustigen Tante aufgezogen. Liam und Marie entflohen einem Elternhaus, von dessen Erwartungshaltung sie sich unter Druck gesetzt fühlen. Dennoch sehnen sie sich alle nach einem Partner, auf den sie sich verlassen können, Anna vielleicht sogar mehr als ihre Freunde, die immer noch ihre Eltern und Geschwister haben.

Als Anna verschwindet, durchlebt Liam die ganze Palette der Gefühle, bis schließlich die Sorge obsiegt. Er stellt Nachforschungen an und entdeckt dabei eine Anna, die er bisher gar nicht kannte und die in ihm die Frage aufwirft, ob er auch nur eine Episode ist wie seine acht Vorgänger. Natürlich hatte auch er bereits mehrere Freundinnen, doch bei ihr erstmals das Gefühl, die Richtige gefunden zu haben. Ohne an seine eigene Sicherheit zu denken, setzt er seine Suche fort.

Marie ist hin und her gerissen zwischen ihren persönlichen Wünschen und einem schlechten Gewissen. Tatsächlich weiß sie mehr, als sie Liam und der Polizei erzählt hat. Man erahnt ihre Beweggründe früh und auch, dass sie die Folgen tragen müssen.

Da Annas Denken im Prinzip nur um ein einziges Thema kreist und ihre Aktionsmöglichkeiten begrenzt sind, bedient sich die Autorin eines Kunstgriffs, um dieses Szenario abwechslungsreicher gestalten zu können. Gleichzeitig wird das Tagebuch, das Anna entdeckt und das über ein ähnliches Schicksal berichtet, ihr Rettungsanker. Auch das Ende weist Parallelen auf.

Christina Stein legt größeren Wert auf die innere Handlung als auf den vordergründig spannenden Fall. Sie beleuchtet das Denken und Handeln dreier junger Menschen und wie dieses von einer plötzlichen Krise beeinflusst wird. Liam gibt alles, um Anna zu finden, Marie sieht eine Chance für ihre Pläne, und Anna konzentriert sich ganz auf sich selbst, um das Schreckliche irgendwie durchzustehen, während sie sich an die Hoffnung klammert, dass ihre Freundin einen Verdacht hat und die Polizei auf die richtige Spur lenkt.

Die Autorin legt ihren Protagonisten eine lebendige, zeitgemäße Sprache in den Mund. Sie verzichtet auf ausgiebige Beschreibungen. Für den Leser setzt sich das Bild automatisch durch die Handlung, die Dialoge und Monologe zusammen. Dies trifft auch auf den Entführer zu, den man nur durch die Augen der anderen sieht. Das und auch die Weiterentwicklung der Charaktere liest sich spannender als der Fall an sich.

Von daher möchte man „Stumme Angst“ einem Publikum ab 15 Jahre empfehlen, das weniger an oberflächlicher Unterhaltung als an Charakterstudien und einem modernen Schreibstil interessiert ist. (IS)

Belletristik



Bettina Bormann

Imago – Für immer dein

Al!Ve AG, Köln/Danse Macabre, Wirsberg/Skating Dog Studio, Hamburg, 05/2010

TB mit 1 MP3-Audio-CD (in Papp-Hülle), Buch mit Hörbuch, Belletristik, experimentelle Literatur, Drama, Thriller, 404-2564122619, 180 Seiten + Laufzeit: ca. 293 Min./1990

Gelesen von Bettina Bormann

Titelgestaltung von Michael Krüger, go5/Titelfoto von Nuno Silva

www.alive-aq.de

www.dansemacabre-group.de

www.bettina-bormann.de

www.totpunkt.com

www.go5.de

www.nunosilva.ca

Sabrina Rohmer ist 35, ledig und bestreitet ihren Lebensunterhalt als Taxifahrerin. Da sie sich selbst nicht liebt, ist sie unfähig, zu Anderen eine Beziehung aufzubauen. Allein nach ihrer Mutter Elisabeth, die ihre Wohnung seit Jahren nicht mehr verlassen hat, schaut sie regelmäßig. Die Ursache für Sabrinas Problem ist, dass sie sich die Schuld an vielen Dingen gibt, insbesondere daran, dass ihr Vater die Familie verlassen hat, als sie noch klein war.

Angeblich wollte er mit seiner neuen Frau, die von ihm schwanger war, leben, doch kam er niemals bei ihr an, sodass Lydia Durffenthal ihre Tochter Lea allein aufziehen musste. Nun erwartet das Mädchen ein Kind von ihrem Sportlehrer Felix Plasberg, der jedoch nicht gewillt ist, seine Frau, die ebenfalls schwanger ist, zu verlassen. Die Tragödie der Mutter scheint sich zu wiederholen. Lea beschließt, nach ihrem Vater Bernhard Rohmer zu suchen in der Hoffnung, dass er ihr helfen wird.

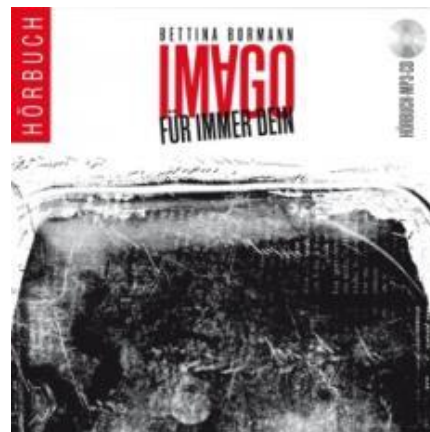
Das passt Sabrina überhaupt nicht. Ihre Mutter ist kürzlich an einem Schlaganfall gestorben und hat ein Geheimnis hinterlassen, das sie nicht mit ihrer Halbschwester teilen will. Für sie ist jetzt alles anders, denn sie weiß, der Vater hat seine Familie – hat Sabrina! – nie verlassen ...

Zunächst scheinen sich ganz alltägliche Dramen zu entfalten, wie sie sich hinter den Türen von so mancher Wohnungstür abspielen mögen: Da misshandelt ein alter Mann seinen kleinen Hund. Dort weigert sich eine Frau, ihre vier Wände zu verlassen. Hier verführt eine Schülerin ihren Lehrer und wird schwanger. Anderswo lässt sich eine Frau von ihrem Mann und ihrem Liebhaber verprügeln. Und, und, und.

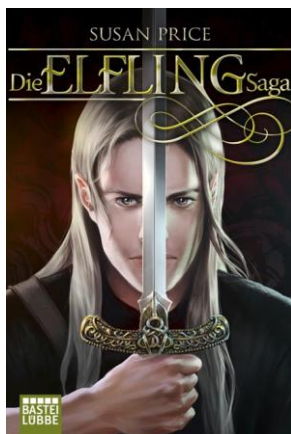
Je länger man diesen Dramen beiwohnt, umso bizarrer, ja, pathologischer erscheinen die jeweiligen Protagonisten, da sie nichts unternehmen, um ihre Situation zu ändern, sie gar nicht ändern wollen und jegliche Hilfe ausschlagen. Hauptfigur Sabrina ist somit nicht die einzige seltsame Person, die ihr Elend akzeptiert, sich selbst für etwas bestraft, das in Wirklichkeit gar nicht ihre Schuld ist, und sich schließlich ganz ihrer morbiden Neigung hingibt. Mehr möchte man gar nicht verraten, um nicht alle Details vorwegzunehmen.

Das Buch ist dank einer klaren Sprache und kurzer Sätze recht schnell gelesen, der Vortrag hingegen, so gelungen er auch sein mag, zieht sich hin. Man wird mit den Protagonisten nicht recht warm, da sie viel zu schräg gezeichnet sind und sich nicht zur Identifikation anbieten, nicht einmal sympathisch erscheinen. Tatsächlich wirken alle Männer wie miese Frauenverächter, und die Frauen wiederum erdulden alles, um nicht verlassen zu werden/ihre Geheimnisse zu wahren, oder nehmen Rache für das, was ihnen oder einer ihnen nahestehenden Person von einem Mann angetan wurde.

Letztlich fühlt man sich hin und her gerissen: Einerseits verfolgt man das durchaus vorhersehbare Geschehen mit einer gewissen Neugier, andererseits wahren die Charaktere Distanz, sodass man nicht wirklich Anteil an ihren Schicksalen nimmt. „Imago“ ist daher reine Geschmackssache. (IS)



Fantasy



Susan Price

Der Erbe der Krone/Das Heer der Toten

Die Elfling-Saga 1 + 2

Elfgift + Elfking, USA, 1995

Aus dem Amerikanischen von Edda Petri (1) und Marcel Bülles (2)

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 09/2012

TB 20676, Fantasy, 978-3-404-20676-6, 526/1200

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Jennifer Wüstling

Illustrationen im Innenteil von (1) Celtric Designs CD Rom and Book/Dover Publications, Inc., 1996, 1997; (6) Mallory Pearce, Celtric Borders on Layout Grits/Dover Publications, Inc., 1990

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.susanpriceauthor.com

www.guter-punkt.de

www.isakzun.de

Die Autorin Susan Price verzauberte ihre Fans schon mit der „Starckarm–Saga“. Ihre Geschichte um Elfling fand in Deutschland ebenso großen Anklang. Der Doppelband: „Die Elfling-Saga“ beinhalten die Bücher „Der Erbe der Krone“ und „Das Heer der Toten“.

Elfling ist der Spross einer wunderschönen, geheimnisvollen Elfe und eines Königs. Als dieser stirbt, ernennt er, zum Entsetzen seiner legitimen Erben, Elfling zu seinem Nachfolger. Dies stößt vor allem seinem Halbbruder Unwin sauer auf. Dieser ist dank seiner Mutter ein bekehrter Christ. Elfling hingegen glaubt auch weiterhin an die alten Götter.

Vater Fillian sieht seinen Einfluss auf das königliche Geschlecht schwinden. Daher streut er das Gerücht, dass der zukünftige König wegen seiner Herkunft keine Seele besitzt. Diese Teufelsbrut darf den Thron auf gar keinen Fall besteigen! Während Unwin finstere Pläne verfolgt, die den Tod Elflings beinhalten, wirkt dessen Bruder Athelric eher zufrieden. Kein Wunder, nennt er doch nur Töchter sein Eigen. Der Halbelf soll ruhig König werden; Athelric kennt Wege, um sich die Macht zu sichern.

Während im fernen Königreich Intrigen geschmiedet werden, lebt Elfling mit seinem kleinen Gefolge zufrieden in einem kargen Dorf. Seine Heilkunst ist legendär. Er selber ist durch seine Herkunft gespalten in seinen Gefühlen. Zum einen zerreißt es ihm schier das Herz ob des Leids der menschlichen Bevölkerung. Zum anderen bricht hin und wieder sein elfisches Erbe durch. So sieht er mit scheinbar grausamer Gleichmut auf das Treiben der Menschen.

Dem Halbelf ist die relative Unsterblichkeit sicher. Leider wird sein beschauliches Leben durch den Tod seines Vaters beendet. Unwin ist den Einflüsterungen des christlichen Priesters erlegen und beschließt, Elfling zu töten. Als er ihn in dessen Dorf nicht findet, radiert er die Bewohner aus. Elfling ist völlig entsetzt von solch unbarmherzigen Handelns und der Grausamkeit, mit der Unwin agiert. Er will Rache, doch wie soll er diese bekommen? Da hilft ihm unerwartet eine Walküre. Der Elfling gerät in ein Abenteuer, in dem er mit Göttern an einem Tisch sitzt.

Sein Leben verändert sich rasch und unaufhaltsam. Er weiß, er muss noch viel lernen, will er die Mörder seiner ihm anvertrauten Menschen zur Rechenschaft ziehen.

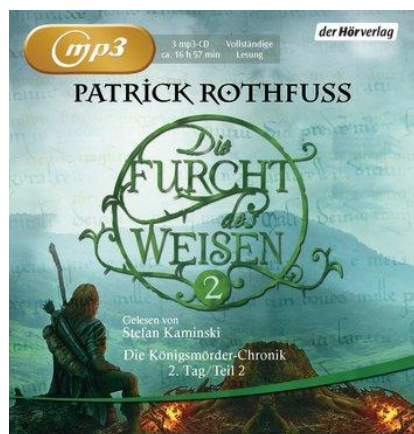
Die Abenteuer des Elfengeborenen erscheinen Anfangs wie ein riesiges Fantasy-Epos, ähnlich dem berühmten „Herr der Ringe“. Aber schnell verzettelt sich die Autorin, indem sie zu viele verschiedene Figuren beschreibt. Allerdings gelingt es ihr doch recht gut, dabei eine Art roten Faden zu weben. Weil sie aber die Mythologie der nordischen Götter mit einbringt, verlieren Leser ab und zu doch den Überblick über die verschiedenen Protagonisten.

Die Frauen, denen Elfling zugetan ist, bekommen nicht immer, was sie wollen. Vor allem keinen Ehemann. Die einzige Überlebende aus Elflings Dorf, Ebba, teilte gelegentlich das Bett mit Elfling. Ihr großer Traum, eines Tages seine Frau zu werden, ließ sie ihr trauriges Los ertragen. Sie ist eine der präsentesten und bemitleidenswertesten Figuren in dieser Saga. Sie wandelt sich von der Leibeigenen zum selbstbewussten, hübschen Mädchen, nur um schließlich den Verstand zu verlieren und als Orakel zu agieren.

Die Ereignisse scheinen nicht immer schlüssig. Da es sich aber um Fantasy handelt ist eben alles erlaubt.

Die christliche Kirche personifiziert hier das Böse schlechthin. Eindringlich wird beschrieben, wie Vater Fillian alles daran setzt, seine Anhängerschaft zu vergrößern. Dabei manipuliert er die Leute und schreckt auch vor Folter nicht zurück, um seine Schafherde zu mehren.

Das Ende ist nicht ganz zufriedenstellend. Wem allerdings nordische Sagen über Elfen, Walküren und Götter gefallen, darf sich gerne auf die Geschichte einlassen. (PW)



Patrick Rothfuss

Die Furcht des Weisen 2

Die Königsmörder-Chronik, 2. Tag

The Wise Man's Fear 1, The Kingkiller Chronicle: Day Two, USA, 2011

der Hörverlag, München, 06/2013

3 Audio-CDs im MP3-Format in aufklappbarer Papp-Box, Hörbuch, High Fantasy, 978-3-86717-964-2, Laufzeit: ca. 1017 Min., gesehen 08/2013 für EUR 24,99

Nach Patrick Rothfuss' „Die Furcht des Weisen, Zweiter Tag, Teil 2“, Klett-Cotta/Hobbit Presse, Stuttgart, 10/2011

Aus dem Amerikanischen von Jochen Schwarzer und Wolfram

Ströle, Übersetzung der Gedichte und Lieder von Hans–Ulrich Möhring

Vollständige Lesung von Stefan Kaminski

Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Kerem Beyit

Karte von N. N.

Foto von Visum/Birgit Kleber

www.hoerverlag.de

www.klett-cotta.de

www.hobbitpresse.de

www.patrickrothfuss.com/content/index.asp

www.kaminski-on-air.de

www.hildendesign.de

Niemand ahnt, dass der Gastwirt Kote in Wirklichkeit der legendäre Musiker, Sänger, Wissenschaftler und Magier Kvothe ist, der in einem abgelegenen Nest seine Vergangenheit hinter sich lassen will. Sein Schüler Bast erkennt jedoch, dass Kvothe nicht für dieses Leben geschaffen ist und will ihn aus seinen Depressionen reißen, indem er einen Chronisten auf die richtige Spur setzt, dem Kvothe seine wahre Geschichte erzählen und sich dabei erinnern soll, wer er wirklich ist – denn die aktuellen Geschehnisse erwecken den Eindruck, als wäre ihm keine dauerhafte Ruhe vergönnt.

Schließlich ringt sich Kvothe dazu durch, dem Chronisten drei Tage lang zu berichten, wie sich die Legende um ihn gebildet hat, was wahr und was falsch ist.

Kvothe ist 16 oder 17 Jahre alt, als er seine Studien unterbricht und nach Vintas reist. Er hofft, Maer Alveron als Schirmherrn gewinnen zu können: Nicht nur fand er heraus, wer den Fürsten zu vergiften versuchte und heilte ihn, sondern durch seine Lieder, Gedichte und schönen Briefe verhalf er dem Maer, das Herz einer schönen Frau zu erringen.

Der launische Mann dankt es Kvothe, indem er ihn als Anführer von vier Söldnern auf die Suche nach den Räubern schickt, die die Steuereintreiber ermordet haben und mit den Geldern geflohen sind. Das Unternehmen verläuft wider Erwarten erfolgreich, doch der Anführer der Räuber kann entkommen. Zu spät erkennt Kvothe, dass es sich um einen der Chandrian handelt, die seine Sippe ermordet hatten und an denen er sich rächen will.

Statt ihm folgt er jedoch den Verlockungen der schönen Fei Felurian, die ihn als Gespielen begehrt. Es gelingt Kvothe jedoch, sich ihren Manipulationen zu entziehen, indem er „den Namen des Windes“ ruft. Da ihm jedoch klar ist, dass die Welt ohne dieses uralte, magische Wesen sehr viel ärmer wäre, fügt er ihr kein Leid zu, wird daraufhin ihr Schüler und, nachdem er das Versprechen gegeben hat, von ihrer Schönheit zu singen und eines Tages zurückzukehren, in seine eigene Welt entlassen.

Deutlich gereift folgt er seinem neuen Freund, dem Adem-Söldner Tempi, in dessen Heimat. Tempi muss sich dafür verantworten, dass er einen Barbaren in die Lehren seines Volkes einweihte. Für Kvothe beginnt eine harte Zeit, da die meisten Adem ihre Geheimnisse für sich behalten wollen und seine Lehrmeisterin ihm viel abverlangt. Dennoch schafft er es, als Schüler akzeptiert zu werden und ein Schwert aus einem unbekannten Material zu erhalten, das man selbst an der Universität nicht kennt.

Anschließend muss er an den Hof des Maers zurückkehren, wo er einen großen Fehler begeht, der alle seine Hoffnungen zunichtemacht. Auch an der Universität erwarten ihn unangenehme Ereignisse.

Aufgrund der Länge des Buchs teilte Klett-Cotta den Titel in zwei Bände, und der Hörverlag tat es ihm gleich. Der zweite Teil von „Die Furcht des Weisen“ ist wesentlich kürzer, entsprechend beinhaltet das Hörbuch diesmal nur drei statt vier CDs im MP3-Format.

Die Gestaltung der aufklappbaren Papp-Box entspricht jener der anderen Hörbücher: Die Titelillustration wurde von dem gebundenen Buch übernommen, es gibt eine Landkarte von Kvothes Welt, Informationen zu Autor und Sprecher sowie den gebräuchlichen Währungen.

Obwohl Kvothe viele spannende Abenteuer erlebt, jede Menge neues Wissen erwirbt, es reichliche, nicht immer vorhersehbare Entwicklungen gibt, können die im zweiten Teil von „Die

Furcht des Weisen“ gesammelten Episoden doch nicht ganz mit den beiden ersten Hörbüchern („Der Name des Windes“ und „Die Furcht des Weisen 1“) mithalten.

Das liegt vor allem an der langatmigen Schilderung von Kvothes Aufenthalt im Reich der Fei, wo ihm von Felurian die Kunst der Liebe gelehrt wird und er ein ganz besonderes Geschenk erhält. Einerseits ist der junge Mann 17 Jahre alt geworden, bis er endlich herausfand, was man ‚mit Frauen anstellen kann‘, so dass er auch in dieser Hinsicht endlich Fortschritte macht, zum anderen werden hier kleine Informationen eingestreut, die die Weichen für das Kommende stellen, und es wird der Ursprung eines weiteren Mythos erklärt, der sich um Kvothe rankt, so dass durchaus ein Sinn dahintersteckt.

Die Spannungskurve steigt wieder an, als er sich, was abzusehen war, das Wohlwollen der Gemahlin des Maers und somit des ganzen Hofes verscherzt, und er seine Studien fortsetzt, jetzt jedoch mit seinem Widersacher Meister Hemme als neuem Direktor. Auch sein Kommilitone Ambrose ist nach wie vor von Neid und Hass erfüllt.

Natürlich taucht Denna wieder auf und sorgt bei Kvothe für gemischte Gefühle. Inzwischen weiß er, dass er sie liebt, aber ihm ist auch klar, dass er sie verlieren wird, wenn er sich ihr offenbart. Umgekehrt hat sie die Gerüchte über seine Affären aufgeschnappt und kann ihm nicht mehr mit der bisherigen Unbefangenheit begegnen. Die strittigen Themen sind ebenfalls noch nicht vom Tisch und werden von beiden gemieden.

So endet das Buch einmal mehr mitten in der laufenden Handlung und lässt den Leser/Hörer mit vielen neuen Fragen zurück, auf die er zu gern eine Antwort hätte.

Das Hörbuch profitiert von der genialen Lesung Stefan Kaminskis. Er verleiht allen Figuren eine eindeutige Identität, indem er für jeden eine eigene Stimme hat, die unverwechselbar ist durch Tonhöhe, Sprechgeschwindigkeit, Satzmelodie. Selbst die weiblichen Rollen können überzeugen. Ihm hat es der zweite Teil auch zu verdanken, dass man die langen Felurian-Kapitel akzeptiert und als wichtigen Punkt des Ganzen sieht.

Natürlich wird man, wenn man Feuer gefangen hat, auf keinen Band bzw. kein Hörbuch der Serie verzichten wollen. Vielleicht ist das Hörbuch sogar dem gebundenen Buch vorzuziehen, weil Stefan Kaminskis großartiger, lebhafter Vortrag über das, was man als Längen empfinden könnte, hinweghilft.

Von daher ist auch dieses Hörbuch uneingeschränkt zu empfehlen, insbesondere den Freunden der High Fantasy. (IS)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.

Science Fiction



Alisha Bionda (Hrsg.)
Der Ritt auf der Maschine
Steampunk Erotics 2

Fabylon Verlag, Markt Rettenbach, 07/2012

TB im Überformat, Steampunk, Erotik, SF, Fantasy, 978-3-927071-70-4, 232/1490

Titelmotiv und Illustrationen im Innenteil von Crossvalley Smith

<http://fabylon.de>

www.alisha-bionda.net

www.crossvalley-design.de/

„Ihr Herz schlug schneller. Das Begehren war wieder da, eins dieser Gebilde zu berühren, eins mit ihrer zierliche Hand zu umfassen und an sich

zu pressen, ihre Körpermitte daran zu reiben und es zwischen ihren Brüsten zu versenden, bis ihr Körper in ebensolche Ekstase geriet, wie die Maschine selbst.“ (Tanya Carpenter „Ein spezielles Feuer“)

Tanya Carpenter - „Ein spezielles Feuer“:

36 tote Frauen in einem halben Jahr mit dem deutlichen Hinweis auf sexuelle Aktivitäten vor dem Tod. Eines der jüngsten Opfer war die Verlobte von Nick Shapiro, prominenter und wohlhabender Bürger Londons und außerdem Vertreter fragwürdiger Moralvorstellungen. Fast alle Opfer haben für Shapiro gearbeitet. Gemeinsam mit ihrem Kollegen Sash Bright fühlt Jessica Summers Shapiro auf den Zahn. Doch Bright und Shapiro kennen sich aus Kindertagen. Kann Jessica ihrem Partner vertrauen?

Aimee Laurent – „Die Frau des Uhrmachers“:

Am Abend vor seiner Hochzeit möchte Julian McAllister seine Taschenuhr aus der Reparatur abholen. Empfangen wird er in der Uhrmacherwerkstatt von einer verführerischen Fremden, die sich als die Frau des Uhrmachers vorstellt, ihn über ihre verführerischen Absichten aber nicht im Unklaren lässt. Und bald gesellt sich noch eine zweite Frau zu ihnen.

Thomas Neumeier – „Die Secret Intelligence ihrer Majestät“:

Der Tod von Lady Rowena, der Tochter des Dukes of York, an Bord des Luftschiffs ‚Prominence I‘, ruft die Secret Intelligence - kurz SI - ihrer Majestät Königin Victoria auf den Plan. So begeben sich der beste Agent der SI, George Franier, Viscount of Dundee und seine Assistentin Bridget an Bord des Luftschiffes. Gerüchte von erotischen und dekadenten Ausschweifungen, von Lustmädchen und –knaben zur freien Verfügung machen die Runde. Zur Überwachung der Agenten und zur Parallelermittlung schickt der Leiter der SI Yolande Baker ebenfalls auf die ‚Prominence I‘, getarnt als dienstbare Gesellschafterin zur Unterhaltung der männlichen Gäste.

Kerstin Dirks - „Déjà Vu“:

Als ihr jähzorniger Ehemann Josephines Liaison mit dem Erfinder Jacob entdeckt, bleibt ihr nur die verhängnisvolle Flucht ins Moor, die ihr Schicksal besiegelt. Beherrscht von Trauer und Gram, doch auch von einer fixen Idee, entwickelt Jacob eine Erfindung, die ihn wieder mit Josephine zusammen sein lässt.

Erik Hauser – „Der Ritt auf der Maschine“:

Zeppelin ‚HMS Independence‘ wurde von einem neuartigen Flugobjekt zerstört, das augenscheinlich ferngesteuert wurde. Die beste britische Agentin wird ins deutsche Nordholz, wo die Überlebenden der ‚HMS‘ interniert sind, geschickt, um dort vom Leiter der Forschungen, Oberstleutnant von Reeder, Informationen zu den neuartigen Flugobjekten zu erhalten. Dass von Reeder ausgefallenen privaten Neigungen frönt, ist ein lediglich kleines Problem, denn die Agentin ist bereit, jeden notwendigen Einsatz zu leisten.

Antja Ippensen – „Perle der Unschuld“:

Larice ist eine Prostituierte mit besonderen Begabungen, die ihr Meister, Lord Ephraym, sehr zu schätzen weiß. Ehrerbietig nimmt sie seine Behandlung entgegen, die sowohl Abrichtung wie Liebesbeweis ist. Auf einem Empfang, auf dem Larice eine neue Sklavin der Herzogin werden soll, erblickt sie den jungen Rajil und spürt sogleich eine Verbundenheit. Gemeinsam planen sie ihre Flucht.

„Aus irgendeinem Grund hatte sich das Wort „Stromotion“ für jene Praktiken eingebürgert, und käufliche Dirnen, die gut darin waren, und zwar auf der passiven Seite, nannte man Stromas. Manche glaubten, das Wort leite sich vom deutschen Begriff „Strom“ ab, einem jungen Ausdruck für Elektrizität, und zwar, weil der von Stromotion ausgelöste Rausch einem süßen, lang anhaltenden Elektroschock sehr wohl entsprach. Aber genau wusste das niemand.“ (Antje Ippensen: „Perle der Unschuld“)

Schon der Titel dieser Sammlung drängt dem Leser förmlich das Bild einer Penetrationsmaschine auf. Ein Gedanke, der nicht so weit her geholt ist, wie Tanya Carpenter gleich in der ersten Geschichte beweist. Ist diese spezielle Behandlung dort in eine viktorianische Krimihandlung um zu Tode entzückte Frauen eingewoben („Ein spezielles Feuer“), nutzt Erik Hauser die Notwendigkeit eines außerordentlichen Verhörs, die seine dralle Spionin Mila Anacovic einer eigens entwickelten Maschine ausliefert. Eine Rechnung, die die Kriegsmänner ohne die Belastbarkeit von Frau Wirtin gemacht haben („Der Ritt auf der Maschine“).

Auch sonst suhlt sich das dampfbetriebene London in dekadenten Lustbarkeiten, die sich in diesen „Steampunk Erotics“ die Klinke in die Hand geben: Das Luftschiff ‚Prominence I‘, wo „die Secret Intelligence ihrer Majestät“ ermittelt, genießt zu Recht einen entsprechenden Ruf. Weitere Abenteuer der opferbereiten SI-Ermittler folgen im gleichnamigen Roman von Thomas Neumeier (als Band 5 der Reihe angekündigt). Eben solches Vergnügen versprechen die ‚Stroma‘, hochbegehrte und teuer bezahlte Lustmädchen mit besonderen Fähigkeiten, die uneingeschränkt denen zu lustvoller Verfügung stehen, die es sich leisten können („Perle der Unschuld“).

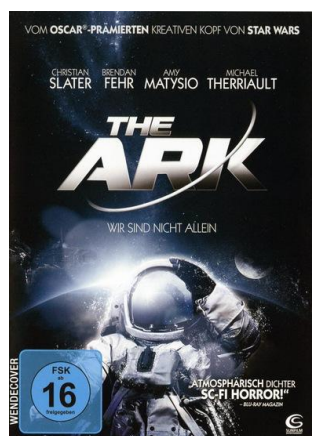
Einen romantischen Gegenpol dazu liefert Kerstin Dirks „Déjà Vu“, wo ein in Verlangen entbrannter Erfinder schließlich eine Möglichkeit findet, wieder mit seiner toten Geliebten zusammen zu sein.

„Vor ihm steht keine Frau mehr, sondern ein Wesen, das seinen Träumen entsprungen ist: eine moderne Walküre in schwarzer Lederkluft, mit nacktem Oberkörper und prallen, fleischigen Brüsten. Auf dem Kopf eine dunkle Lederkappe, die Augen hinter einer schwarz getönten, mit Messing beschlagenen Brille verborgen. Alles an dieser Gestalt, von den hohen Schafstiefeln über die eng anliegenden schwarzen Hosen bis zu dem knapp sitzenden Lederkorsett, das die prallen Brüste stützt, strahlt Unnahbarkeit, Kälte aus – nur auf den vollen roten Lippen liegt ein sardonisches Lächeln.“ (Erik Hauser: „Der Ritt auf der Maschine“)

Das erotische Moment der Geschichten reicht von eher harmlos bis deftig und bisweilen stark S/M-lastig. Dass die Geschichten bei der schlüpfrigen Thematik jedoch nie Gefahr laufen, in unappetitliche Plattheit abzurutschen, ist der erfahrenen AutorInnenauswahl von Herausgeberin Alisha Bionda zu verdanken. Entweder werden die durchgehend handfesten Ausführungen durch unterschwelligem Humor gebrochen – „Die Secret Intelligence ihrer Majestät“ und „Der Ritt auf der Maschine“ gehen komplett als wohlmeinende Persiflagen durch -, oder sie verlaufen in durchaus geschmackvollen Bahnen.

Die Ausstattung des Buchs entspricht der des zeitgleich erschienen Schwesterbandes „Erinnerungen an Morgen“. Die eigens angefertigten Grafiken (Cover und Entry-Grafiken im Buchinneren) stammen von Crossvalley Smith, das schicke Reihenslayout samt Logo von Atelier Bonzai. Satz und Verarbeitung lassen keine Wünsche offen.

„Der Ritt auf der Maschine“ verbindet nüchterne, kühle Technik mit der brennenden Hitze des Verlangens. Eine reizvolle Kombination, die die Herausgeberin Alisha Bionda ihren AutorInnen hier abverlangt hat. Da das Genre Steampunk eher einen Erzählungsrahmen, eine Kulisse beschreibt und kein Handlungs- und Figurenarsenal vorgibt, haben die AutorInnen nahezu jegliche Freiheiten. (EH)



Roger Christian, Christian Piers Betley (Regie & Drehbuch)
The Ark – Wir sind nicht allein

Stranded, Moving Pictures Media, Minds Eye Entertainment, Gloucester Place Films, International Pictures Three, Kanada, 2012

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 01.08.2013

1 DVD im Amaray-Case, SF, Horror, EAN 4041658227438, Laufzeit: ca. 84 Min., gesehen 10/2013 für EUR 10,-

Ton & Sprache: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (DTS)

Bildformat: 2,35 : 1 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Christian Slater, Brendan Fehr, Amy Matysio, Michael Theriault

Musik: Todd Bryanton

Titelgestaltung: N. N.

www.sunfilm.de

Vier Personen sind auf der Mondstation ARK stationiert, um dort die Erzgewinnung zu überwachen. Ein Meteoritenhagel zerstört nicht nur Teile der Anlage empfindlich, die Gesteinsbrocken tragen außerdem unbekannte Sporen mit sich, die die Besatzung der ARK in

tödliche Gefahr bringen. Nach einem unabsichtlichen Kontakt mit den Sporen wird das Crewmitglied Ava Cameron schwanger und trägt innerhalb weniger Stunden ein Kind aus. Doch das Neugeborene ist kein Mensch und wird mit jeder Stunde mehr zu einer tödlichen Gefahr für die Besatzung.

Die Geschichte klingt nicht nur verdächtig nach einer Sparversion von „Alien“, das ist auch genau, was man hier bekommt. Nun ist Regisseur Roger Christian („Battlefield Earth“) – obwohl Academy Award-Gewinner als Ausstatter für „Star Wars“ – kein A-Liga-Regisseur und muss demgemäß mit einem schmalen Geldbeutel haushalten.

Wo viele kostengünstige Rip-Offs aus der Not jedoch eine Tugend machen und fehlende Mittel immerhin durch Enthusiasmus und schräge Ideen so gut wie möglich überspielt werden, lässt „The Ark“ nicht nur jeglichen Esprit, sondern auch brauchbare Schauspielleistungen vermissen.

Nicht nur dass die Figuren dank mangelnder Charakterisierungen überhaupt keine Chance haben, Sympathiepunkte zu sammeln, auch die vorhersehbare Story dümpelt ohne nennenswerte Spannungsmomente vor sich hin. Letztendlich ist es dem Zuschauer egal, was mit den Figuren passiert.

Der überschaubare Cast agiert auf Vorabendniveau und tut damit ein Übriges, den Streifen zur Geduldsprobe zu machen. Lediglich Christian Slater versucht noch, das Beste aus der Chose herauszuholen und leistet immerhin etwas für sein Geld (sogar, wenn er in eine LED-Leselampe spricht, die als Kommunikator herhalten muss), auch wenn die Figur gar nicht viele Entfaltungsmöglichkeiten hergibt und sich in widersprüchlichen Anweisungen verstricken muss.

Billiger „Alien“-Klon ohne jegliche Originalität und Spannung! (EH)



Garret P. Serviss

Edisons Eroberung des Mars: Der zweite Krieg der Welten

Edison's Conquest of Mars, USA, 1898

Projekte-Verlag, Halle/Saale, dt. Erstausgabe: 08/2009

TB, SF, 978-3-86634-807-3, 234/1450

Aus dem Amerikanischen von Wilko Müller jr.

Titelgestaltung von N. N. unter Verwendung eines Bildes von Mario Franke

www.projekte-verlag.de

www.wilkomueller.de

Nachdem die Marsianer in H. G. Wells' „Krieg der Welten“ nur durch einen Zufall davon abgehalten wurden, die Erde zu erobern, schlägt die Menschheit in „Edisons Eroberung des Mars“, einer unautorisierten Fortsetzung von „Krieg der Welten“, zurück.

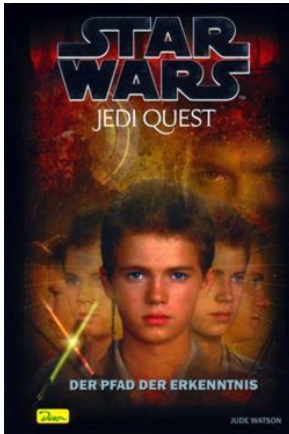
Die klügsten Köpfe der damaligen Zeit – die meisten Namen, die genannt werden, bezeichnen real existierende Personen – tun sich zusammen, um Raumschiffe und Waffen zu entwickeln, die den Menschen in diesem ungleichen Kampf den Sieg bringen sollen. Mit Desintegratoren und hundert ‚elektrischen Schiffen‘ ausgestattet, zieht die Flotte der Erde in die Schlacht – doch auf dem Mars erwarten sie noch ganz andere Gefahren und Hindernisse, als gedacht. Gelingt es Edison und seinen Gefährten dennoch, die Marsianer zu besiegen und so die Sicherheit der Erde zu gewährleisten?

Dass das vorliegende Buch im Original vor mehr als hundert Jahren entstanden ist, merkt man ihm in vielerlei Hinsicht an. Ebenso wie Jules Verne hat auch Serviss unzählige Vorstellungen und Ideen über den Weltraum, Sternenschiffe, zukünftige Waffen usw. in seinen SF-Roman integriert, die teilweise erstaunlich modern anmuten, oft aber auch längst überholt bzw. widerlegt sind. Auffällig ist auch, dass bis auf wenige Ausnahmen Frauen keine Rolle spielen – was in heutigen SF-Romanen nur noch selten vorkommt.

Die Gewissensbisse und Zweifel der Wissenschaftler und Forscher, die ihre Aufgabe bis zum bitteren Ende durchführen müssen und wissen, dass sie kein Mitleid mit den Marsianern haben dürfen, wenn sie die Menschheit retten wollen, werden häufig erwähnt; auf intensivere

Schilderungen des Innenlebens aller Beteiligten wird jedoch verzichtet – die Hauptrolle in diesem Buch spielen der Erfindungsreichtum der Menschen und ihre abenteuerliche Reise zum Mars. Dementsprechend ist auch die Handlung sehr linear angelegt; auf kompliziertere Zusammenhänge, wie in heutigen SF-Roman oft üblich, wird vollständig verzichtet. Ebenso findet man hier, im Gegensatz zum Original von H. G. Wells, keine Anspielungen auf den Umgang der großen Kolonialmächte mit den Menschen in den besetzten Ländern, sondern im Gegenteil eine Rechtfertigung der fast vollständigen Vernichtung allen Lebens auf dem Mars, aus der – verständlichen – Angst vor der überlegenen Technologie der Marsianer heraus.

Insgesamt ein leicht zu lesender Roman, der als Zeitdokument für SF-Leser interessant ist, aber nicht den Tiefgang von „Krieg der Welten“ erreicht. (AT)



Jude Watson

Der Pfad der Erkenntnis

Star Wars: Jedi-Quest 1

Star Wars: Jedi Quest - Past to Truth, USA, 2002

© Lucasfilm Ltd., USA, 2002

Dino/Panini Books, Stuttgart, 09/2002

TB, SF, 978-3-89748-416-0, 200/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Alicia Buelow und Keirsten Geise

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.aliciabuelow.com

Als Qui-Gonn Jinn sein Leben ließ, versprach ihm Obi-Wan Kenobi, den ehemaligen Sklavenjungen Anakin Skywalker als Padawan anzunehmen und ihn zum Jedi-Ritter auszubilden. Der mittlerweile dreizehnjährige Anakin erlebt seither an der Seite seines Meisters spektakuläre Abenteuer.

Als der Name des berüchtigten Sklavenhändlers Krayn auftaucht, wird Anakin an eine Episode aus seiner Kindheit erinnert, die er verdrängt hat und tief in sich verborgen hält: Er war etwa sieben Jahre alt, als mehrere Sklaven von Tatooine von Krayn verschleppt wurden, darunter auch die Mutter seiner Freundin Amee. Das Entsetzen, das seine eigene Mutter Shmi damals an den Tag legte, erschütterte den kleinen Jungen bis in sein Innerstes. Da er nun die Möglichkeit dazu hat, beschließt er, Krayn das Handwerk zu legen.

Obi-Wan Kenobi hat wieder alle Hände voll zu tun, um Anakins Enthusiasmus zu dämpfen und ihn daran zu erinnern, die ruhige Stärke eines Jedi einzusetzen.

Nachdem die Serie „Jedi-Padawan“, in der Qui-Gonn Jinn als Mentor und Obi-Wan Kenobi als dessen Padawan brillierten, endete, schließt sich der Kreis. Diesmal ist es Obi-Wan Kenobi, der seinen heißblütigen Padawan Anakin Skywalker bremsen und zu einem guten Jedi-Ritter erziehen muss. Mit dem Heißsporn Anakin hat Obi-Wan es nicht immer leicht. Vor allem erinnert ihn die Handlungsweise des jungen Padawan an seine eigenen stürmischen Zeiten an Qui-Gonns Seite.

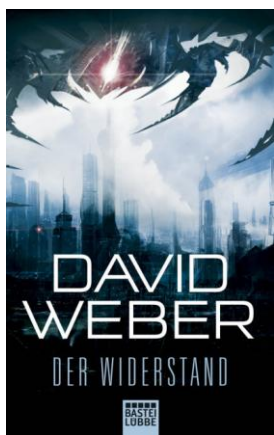
Jude Watson schafft es auch in der Fortsetzung von „Jedi Padawan“, „Jedi-Quest“, die Begeisterung der Fans weiter anzufachen. Mit ihren Buchreihen schuf sie ein Universum, das vor allem für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahre konzipiert ist. Die Fortsetzung gerät ähnlich spektakulär wie die Vorgängerserie und greift immer wieder auf Begebenheiten aus anderen Geschichten zurück. So werden offene Fragen beantwortet, die sich viele schon gestellt haben.

Der Jugendliche Anakin ist eine der wohl interessantesten Figuren aus dem „Star Wars“-Kontinuum. Wie konnte ein junger Mann, der für die gute Seite der Macht kämpfte, so korrumpiert werden, dass er zu dem gefürchteten Monster Darth Vader wird? Diese Entwicklung wird genauestens unter die Lupe genommen.

Obwohl immer wieder der Einfluss von Obi-Wan zu spüren ist, der sich selber in dem jungen Burschen wiederzuerkennen glaubt, weicht Anakins Verhaltensmuster doch von der Norm und

dem Weg, den Obi-Wan einst einschlug, ab. Ihm sind Wut, Hass und Vergeltung nicht fremd. Diese ersten Anzeichen resultieren auch aus dem Einfluss, den Kanzler Palpatine auf Anakin hat. Schon als ganz jungem Menschen nähert er sich ihm als Vaterfigur und trägt zur Entwicklung von Anakin viel bei. Einflüsse, die dem Jedi-Rat verborgen bleiben und so in einer Katastrophe enden.

Leser, die gerne spekulieren, warum die Protagonisten so oder so agieren, und noch mehr über Obi-Wan Kenobi und Anakin Skywalker erfahren möchten, sollten sich diese Serie nicht entgehen lassen. Fans des „Star Wars“-Universums werden bestens unterhalten, aber auch Neueinsteiger kommen bestimmt auf den Geschmack und erliegen der Faszination von George Lucas' SF-Epos mit Fantasy-Elementen. (PW)



David Webber
Der Widerstand

Out of the Dark, USA, 2010

Bastei Lübbe, Köln, 1. Auflage: 07/2012

TB 20673, SF, 978-3-404-20673-5, 526/1500

Aus dem Amerikanischen von Ralph Sander

Titelgestaltung von Guter Punkt, München unter Verwendung einer Illustration von Arndt Drechsler, Rohr

www.luebbe.de

www.bastei.de

www.davidwebber.net

www.guter-punkt.de

<http://arndtdrechsler.com>

Die Erde wird von Forschern der Hegemonie (Zusammenschluss mehrerer Planeten) besucht. Diese erleben, wie brutal die Menschen im 15. Jahrhundert gegen Ihresgleichen vorgehen, und erkennen schnell, dass sich dieses Ungeziefer, wenn es den gleichen technischen Stand wie sie selbst erreicht, als eine ernsthafte Bedrohung für die Hegemonie erweisen könnte.

So wird beschlossen, den Planeten den Shongairi, einem grausamen Volk von Fleischfressern, zur Besiedelung zu überlassen. Diese erleben am Ende ihrer Reise eine unliebsame Überraschung. Die Bevölkerung des Planeten Erde, den sie als KU-197-20 in ihren Sternenkarten eingezeichnet haben, hat einen gewaltigen Entwicklungssprung gemacht. Er entspricht jetzt einer Gesellschaft der Stufe 2, der laut dem Gesetz der Hegemonie nun nicht mehr zur Besiedlung freigegeben ist. Allerdings haben die Mitglieder dieses Rates offene Worte gefunden, die den Befehlshaber dazu bringen, trotz dieser neuen Tatsachen die Menschheit unter ihre Kontrolle zu bringen.

Innerhalb weniger Augenblicke töten die Aliens die Hälfte der Menschheit vom All aus mit ihren Waffen. Sie zerstören ohne Vorwarnung, ohne eine Möglichkeit zur Kapitulation alle militärischen Basen und Regierungssitze. Die Menschheit weiß nicht, wie ihr geschieht. Zurück bleiben rauchende Trümmer und Männer, die ihre Familien verloren haben. Dies entfacht glühenden Hass in ihren Herzen und bringt sie dazu, gegen ihre Eroberer vorzugehen.

Die Außerirdischen, die Widerstand nicht gewohnt sind, sehen sich einem Volk gegenüber, dem alles egal zu sein scheint, und erleiden hohe Verluste. Die Shongairi müssen sich umstellen, doch zum Glück für die Menschheit dauert dies seine Zeit. Trotzdem scheint alles darauf hinauszulaufen, dass die Menschheit völlig ausgelöscht wird. Da kommt Hilfe von völlig unerwarteter Seite.

David Webbers Roman ist ein Segen für jeden Waffenlobbyisten. Die vielfältigen Gewehre, Pistolen und anderes Spielzeug für 'echte Kerle' werden akribisch beschrieben. Das umschließt sämtliche Auswirkungen, von der Funktionsweise der verschiedenen Waffen hin bis zu ihrer tödlichen Zerstörungskraft.

Um diesen Fetisch umzusetzen, bedient er sich einer Familie von Waffennarren, dem Wilson/Dvorak-Clan, die eine gesunde Portion Paranoia vor einem Krieg und seinen Folgen mit sich herumträgt. Glücklicherweise befindet sich diese Familie gerade vereint in ihrem komfortablen Versteck, das auch als Urlaubsziel dient, als die Invasoren die Erde angreifen. Ihre Paranoia erweist sich nun als Segen.

Dazu gibt es noch andere Protagonisten, die alles verloren haben und nur noch ein Ziel kennen: die Auslöschung der Aliens. Nach und nach verbinden sich die Schicksale der verschiedenen Hauptfiguren.

David Webber gelingt es eindrucksvoll zu erzählen, wie seine Figuren gegen die Besatzer vorgehen. Hier werden die Handlungen und Vorkommnisse eines Krieges nachvollziehbar aufgezeigt. Dabei schafft es der Autor, die Gründe beider Kontrahenten aufzudecken und verständlich zu präsentieren.

Das Ende ist allerdings sehr an den Haaren herbeigezogen und wirkt unglaublich. Hier kollidieren SF- und Fantasy-Figuren miteinander: Die Idee ist interessant, passt aber nicht wirklich in die laufende Handlung. Das ist starker Tobak und verschenkt einiges an Potential.

Trotz dieses Mankos kommen Fans von nachvollziehbaren Kriegshandlungen/Military-SF auf ihre Kosten. Wen das seltsame Ende kalt lässt, ist mit diesem Buch gut beraten. (PW)

Mehr SF unter Kinder-/Jugendbuch, Kalender, Magazin, Comic.

Mystery/Horror



Bill Bennett (Regie & Drehbuch)

Dark Beach – Insel des Grauens

Uninhabited, Screen Australia, SC Films International, Australien, 2010

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 04.07.2013

1 DVD im Amaray-Case, Mystery/Horror, EAN 4041658226264, Laufzeit: ca. 84 Min., gesehen 10/13 für EUR 9,-

Ton & Sprache: Deutsch, Englisch (Dolby Digital 5.1), Deutsch (DTS)

Bildformat: 1,85 : 1 (16:9)

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Geraldine Hakewill, Henry James, Tasia Zalar

Musik: Peter Miller

Titelgestaltung: N.N.

www.sunfilm.de

Harry und Beth machen Urlaub auf einer der knapp 1000 winzigen Inseln im australischen Great Barrier Reef. Zehn Tage wollen sie alleine auf dem unbewohnten Eiland ausspannen, das nur aus Strand und Baumbestand besteht: tauchen, fischen, herumalbern, unter freiem Himmel schlafen und sich lieben.

Nach einem kurzen Tagschlaf entdecken die beiden Fußspuren, die zu ihrem Ruheplatz führen. Sie vermuten zunächst andere Urlauber auf der Insel, können jedoch keine Anzeichen für weitere Personen auf der Insel entdecken. Nachts erklingen unerklärliche Geräusche, und im Wald stoßen sie schließlich auf eine verlassene Hütte mit einem Grab. In der Hütte finden sie das Tagebuch einer lange verstorbenen Korallenfischerin.

Bei den ersten Einstellungen wähnt man sich bereits im Werbefilm eines Urlaubsanbieters. Das Riff und die einsame Insel (der Originaltitel „Uninhabited“ bedeutet ‚unbewohnt‘) sind in den schönsten Farben und Einstellungen eingefangen. Ein perfekter Platz für Harry und Beth, den stressigen Alltag zu unterbrechen und sich auf sich selbst zu konzentrieren.

Misstöne schleichen sich allerdings bald in Gestalt der unerklärlichen Fußspuren und geheimnisvoller nächtlicher Geräusche ins Urlaubsidyll. Während Beth der Möglichkeit des Übernatürlichen recht bald offen gegenübersteht und die Insel mehrmals so schnell wie möglich verlassen will, beschwichtigt Harry sie ein ums andere Mal und sucht rationale Erklärungen für die Vorgänge.

Damit sich dieses Ping-Pong-Spiel nicht totläuft, werden noch zwei russische Hochseewilderer eingeführt, die eine ganz reale Gefahr für unser Pärchen darstellen. So umschifft Regisseur und

Drehbuchautor Bill Bennet durchsichtig, aber recht wirkungsvoll die drohenden Ermüdungserscheinungen eines Zwei-Personen-Kammerspiels.

Der Spannungsaufbau von „Dark Beach“ ist damit zwar etwas holprig geraten, was jedoch leicht zu verschmerzen ist, da sich insgesamt keine Langweile breitmacht. Thematisch begibt man sich mit der Erklärung der Ereignisse schließlich auf klassisches Gespenstergeschichtenterrain.

Schauspielerisch müssen Henry James als Harry und Geraldine Hakewill als Beth den Film nahezu alleine tragen. Henry James hatte hier seinen bisher ersten und einzigen Auftritt und stößt auch recht schnell an seine Grenzen. Geraldine Hakewills gefällt dagegen nicht nur aufgrund ihrer Attraktivität.

An sich herrscht hier Geisterfilm-Mittelmaß, doch angesichts der sicherlich begrenzten Mittel, der fantastischen Urlaubsoptik und dem Vermögen auf einer sonnenüberfluteten Insel eine Gänsehautatmosphäre zu erzeugen, kann „Dark Beach“ als exotische Geisterfilmvariante überzeugen. (EH)



Jason Dark, Dennis Ehrhardt

Angst über London/Dark Symphonies

John Sinclair Edition 2000 Sonderedition 3

Lübbe Audio, Köln, 09/2012

1 Audio- + 1 Musik-CD im Jewel-Case mit Pappschuber, Horror, 978-3-78574-595-3, Laufzeit: ca. 62 + 79 Min., EUR 15,99

Sprecher: Uli Krohm, Xavier Naidoo, Helmut Rellergerd, Henning Wehland, Katharina von Keller u. a.

Musik von TocoTronic, Nena, H-Blockx, Kreator, Die Söhne Mannheims, Marianne Rosenberg, Cain u. a.

Titelillustration von Timo Würz

1 Booklet à 20 Seiten

www.luebbe-audio.de/

www.sinclair-hoerspiele.de/cms/hoerspiele

www.jason-dark.de

www.timowuerz.de

Über London stürzen Flugzeuge ab, Brücken brechen zusammen, alles Leben kommt zum Erliegen. Randalierer und Zombies kriechen aus dem Dunkel.

Die medial veranlagte Miriam di Carlo flieht in eine Kneipe, wo sie sich die Untoten mit Hilfe eines mystischen Dolchs, der aus dem Nichts erscheint – und dorthin wieder entschwindet –, vom Leib hält. Rettung bringt ihr ein zufälliger Gast: John Sinclair, der weiß, wie er sich gegen die Horror-Wesen wehren muss. Allerdings erkennen ihn seine eigenen Freunde nicht mehr. Was ist los – und vor allem: Wer steckt dahinter?

Miriam muss John vertrauen, was ihr zunächst gar nicht leicht fällt, da sie ihre Geheimnisse ebenso wenig preisgeben will wie der Geisterjäger.

Das Hörbuch präsentiert sich in einem schwarzen (dark – Jason Dark) Papp-Schuber mit gelber Schrift. Entnimmt man ihm das Jewel-Case, findet man eine Audio- und eine Musik-CD („Dark Symphonies“) in seinem Innern. Es spielt keine Rolle, was man zuerst einlegt – nach oder noch während des Hörens breitet sich eine gewisse Enttäuschung aus.

Wer John Sinclair aus seinen frühen Abenteuern kennt, hat eine gewisse Erwartungshaltung, die von den späteren schon nicht mehr erfüllt wurde, weil sie zu sehr dem standardisierten Ablauf der sogenannten Groschenromane folgen. Das trifft auch auf das vorliegende Hörbuch zu, das nur noch standardisierte, oberflächliche Unterhaltung herunter spult mit Sprechern, die den Titelhelden wie einen alten Mann und seine Helferin wie einen schnoddrigen Teenie klingen lassen. Die Story an sich vermag nicht, den Zuhörer vom Hocker zu reißen, denn der Gegner bleibt blass – und wer hätte daran gezweifelt, dass sich alles letztlich zum Guten wendet?

Bleibt noch die Musik-CD, die mit hochkarätigen Namen wie H-Blockxs ... und Marianne Rosenberg?! ... wirbt. Man hat den Eindruck, als habe der Verlag einige Dutzend deutsche Künstler angeschrieben und dann einfach alle genommen, die keine Absage erteilten, denn viele

der Interpreten und Lieder haben keinen Bezug zu der Story, zu „John Sinclair“ oder auch nur zum fantastischen Genre; das wenigste ist „dark“ und keineswegs „symphonisch“. Statt eine Hörempfehlung auszusprechen, fragt man: Was ist der Sinn von „Dark Symphonies“? (IS)



Adrian Doyle

Die Apokalypse

Vampira 14 (Teil 2)

Bastei, Köln, 11/2011

Heft-Roman, Horror/Mystery, keine ISBN, 64/160

Titelillustration von Faba/Norma

www.luebbe.de

Weiter geht es mit den im ersten Band des Zweiteilers begonnenen Handlungssträngen:

Auf den Tasmanischen Inseln macht der Biologe und Botaniker Tyler Gravis die grauenvolle Entdeckung, dass seine Kollegin und Freundin Tira mit der unheimlichen Huon-Kiefer ‚verbunden‘ ist. Und ehe er sich versieht, wird auch er von dem Baum ‚vereinnahmt‘. Dieser lässt die beiden danach zwar wieder frei, aber mit ‚etwas‘ aus ihm in ihnen. Gravis und Tira zieht es danach nach Sydney in die Druit Street 144, dem Marillion Tower. In dem Gebäude geschehen schreckliche Dinge. Ein Paar z. B. ‚vögelt‘ im Lift und erlebt eine unangenehme Überraschung. In dem Tower treibt das Böse sein Unwesen, die Schwärze, der sich Lilith stellt ...

Beth recherchiert derweil über den Tower und seine Geschichte und erfährt, dass die Aborigines gegen den Bau demonstriert hatten, weil er auf heiligem Boden der Ureinwohner errichtet werden sollte und auch wurde. Immer mehr Menschen werden von der Macht des Towers angezogen und begeben sich dorthin und hinein – auch Beth.

Und dann wird es immer ‚fantastischer‘. Lilith bricht nach Tasmanien auf und landet in dem ‚Wald‘ der Huon-Kiefer. Der Baum ist ein Wondjina, ein Schöpferwesen, das Jahrzehntausende in der Kiefer gelebt hat. Der Leser erfährt in dieser Folge mehr über die Wondjinas (den guten und bösen), die von dem Bösen infiziert wurden. Esben Storm hatte einen Plan entwickelt, die infizierten Schöpferwesen aufzuhalten. Als der Pilot wegfliet und sie im Stich lässt, sieht sich Lilith kurz darauf einem Wondjina gegenüber – einem Gläsernen, der sie in einen Kampf verwickeln will –, während die Untergangspropheten in Sydney weiter die Apokalypse predigen ...

Die Dilogie bedient mehr die australische Mystik, als das Vampir-Thema, das in dieser und der letzten Folge ein wenig zu kurz kam, da man wissen möchte, was mit Landru ist und den in den ersten Heften skizzierten Charakteren bzw. was mit ihnen passiert. Daher blickt man mit großer Erwartung auf die nächste Folge, in der es endlich um Liliths Mutter gehen soll.

Die Covergrafik ist bestens auf den Heftroman abgestimmt und zeigt sehr gut umgesetzt Lilith in ihrem Symbionten. Auch im Innenbereich gibt es wieder eine ansprechende Abbildung.

„Vampira 14“ ist eine routiniert erzählte Folge, die den Schöpferwesen-Plot vorantreibt, aber auch die Geschehnisse im Marillion Tower in Sydney. (AB)



Stephen King, Mary Shelley, Bram Stoker

Grabeskalt – Klassische Horror- und Schauergeschichten

*der Hörverlag, München (2004)/WDR, Köln (1999), 09/2012
7 Audio-CDs im Jewel-Case im Papp-Schuber, Hörspiel,
Horror, 978-3-86717-915-7, Laufzeit: ca. 490 Min., EUR
19,99*

Der Friedhof der Kuscheeltiere: 3 CDs/ca. 180 Min.; Aus dem Amerikanischen von Nikolaus Scharfeneck; Hörspielbearbeitung: Gregory Evans; Regie: Thomas Werner; Musik: Renaud Garcia-Fons; Sprecher: Lázló Kish,

Christian Marquitan, Manfred Steffen u. a.; WDR, Köln, 1999

Frankenstein oder Der moderne Prometheus: 2 CDs/ca. 155 Min.; Aus dem Englischen von Barbra Rojahn-Deyk; Hörspielbearbeitung: Nick McCarthy, Annette Kurth; Sprecher: Hansa Cypionka, Jens Wawrczeck, Peter Lieck u. a.; WDR, Köln, 1999

Dracula: 2 CDs/ca. 156 Min.; Aus dem Englischen von Karl Bruno Leder; Hörspielbearbeitung und Regie: Sven Stricker; Sounddesign/Live-Geräusche: Kay Poppe, Carsten Richter; Sprecher: Felix von Manteuffel, Gerd Baltus, Céline Fontanges u. a.; der Hörverlag, München, 2004

Je 1 Booklet à 4 Seiten

Titelgestaltung: N. N.

www.hoerverlag.de

www.wdr.de

www.stephenking.com

„Der Friedhof der Kuscheltiere“:

Dr. Louis Creed zieht mit seiner Familie aufs Land. Schnell freunden sie sich mit ihrem Nachbarn Jud Crandall an.

Als der Kater der Creeds überfahren wird und die Trauer groß ist, zeigt Jud Louis einen etwas abgelegenen Platz auf einem Tierfriedhof, bei dem es sich um eine alte Begräbnisstätte der Micmac-Indianer handelt, die als verflucht gilt, weil einst der menschenfressende Wendigo dort sein Unwesen trieb. Louis begräbt den Kater – der anderentags wieder daheim ist, jedoch nach Erde stinkt und ungewöhnlich aggressiv ist.

Wenig später wird auch Gage, der kleine Sohn der Creeds, überfahren, und Louis begräbt ihn entgegen Juds Warnungen ebenfalls auf dem verfluchten Plateau. Damit nimmt das Unglück seinen Lauf.

„Frankenstein oder Der moderne Protheus“:

Victor Frankenstein wird von dem Forscher Robert Walton in der Arktis gefunden und gerettet.

Ihm erzählt Victor seine Geschichte, wie ihn Neugierde und Eitelkeit dazu trieben, eine menschenähnliche Kreatur zu schaffen, über die er jegliche Kontrolle verlor – und die ihn seither heimsucht, um sich bitter an ihm und allen, die er liebt, zu rächen.

„Dracula“:

Der Rechtsanwalt Jonathan Harker soll für den Grafen Dracula, der in London ein Haus gekauft hat, die notwendigen Formalitäten erledigen. Zu diesem Zweck reist der junge Mann nach Siebenbürgen und sieht sich schon bald als Gefangener des unheimlichen Grafen.

Als ihm endlich die Flucht aus dessen Schloss gelingt, ist Dracula bereits in London und stillt seinen Blutdurst an Lucy Westenra, einer Freundin von Jonathans Verlobten Mina. Auch der berühmte Professor Abraham van Helsing kann sie nicht retten.

Wenig später scheint Mina dasselbe Schicksal zu ereilen.

Es dürfte kaum jemanden geben, dem diese drei Titel unbekannt sind. Entweder hat man die jeweiligen Bücher gelesen oder die eine oder andere Verfilmung gesehen.

Während „Dracula“ und „Frankenstein“ zum klassischen Horror zählen, ist „Der Friedhof der Kuscheltiere“ ein moderner Albtraum.

Alle Bücher/Filme erhielten mindestens eine Fortsetzung oder/und wurden von anderen Autoren adaptiert.

Die Hörspiele stehen den populären Vorlagen in nichts nach und sind spannend inszeniert.

Dies ist auch einer ausgezeichneten Sprecher-Wahl zu verdanken. Sie hauchen den Figuren Leben ein und sorgen für einen packenden Vortrag, dem man gerne lauscht.

Die musikalische Untermalung bzw. die Geräuschkulisse wird passend eingesetzt.

Ist man mit dem Auto unterwegs, mit dem Haushalt beschäftigt oder hat einfach Lust zu hören, statt zu lesen, dann wird man von dieser Sammlung hervorragend unterhalten.

Genre-Freunde kommen ganz auf ihre Kosten, zumal auch das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt. (IS)



Markus K. Korb (Autor) & Christian Krank (Zeichner)

Schock!

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2012

PB im Format A4, Horror, SF, Dark Fantasy, 978-3-864020-438, 186/1490

Titelgestaltung von Mark Freier unter Verwendung einer Illustration von Christian Krank

Farbige Innenillustrationen von Christian Krank

www.atlantis-verlag.de

<http://atlantisverlag.wordpress.com/>

www.facebook.com/deadearthcomic

www.freierstein.de

„Im Seitenweg schien es noch finsterer zu sein. Hier neigten sich die Baumwipfel über die Kinder wie tuschelnde Köpfe von Riesen, glotzten Astlöcher wie leere Augenhöhlen, griffen Fingerzweige quer über den Weg, der sich wurmgleich durch den Wald bohrte.

Das merkwürdige Geräusch hörten sie schon nach wenigen Metern. Es klang wie das Schreien gemarterter Kreaturen, die in einem chaotischen Chor ihren Schmerz in die Welt hinausbrüllten.“
(„C-M-B“)

„Der Schatz des alten Geizkragens“:

Wie Geier versammeln sich die Angehörigen in der Stube des alten ... Doch nur derjenige soll den reichhaltigen Diamantenschatz erhalten, dem es möglich ist, diesen zu finden. Die Diamanten bleiben jedoch im gesamten Haus unauffindbar. Und auch die letzte Mahlzeit des Verstorbenen gibt Rätsel auf.

„C-M-B“:

Die letzte Station auf ihrem Weg als Sternsinger ist der abgelegenen Kreutner Hof. Das Gehöft scheint verlassen; das Vieh ist ausgehungert und schreit vor prallen Eutern im Stall. Und was hat es mit der Geschichte auf sich, dass der alte Kreutner vor einigen Tagen einen Stern im nahen Wald will abstürzen gesehen haben?

„Der Scherbennarr“:

Seit frühester Kindheit hat der verkrüppelte Hofnarr die derben Scherze des Königs auf seine Kosten ertragen. Doch nach einem schweren Schicksalsschlag ist es dem König erst wieder möglich zu lachen, indem er den Narren schmerzlich demütigt und entstellt. Akribisch plant der Narr daraufhin seine Rache.

„Jahrhundertwinter“:

Der ungewöhnlich lange und schwere Winter bringt die Zivilisation nach und nach zum Erliegen. In der weißen Wildnis gilt das Gesetz des Stärkeren. Und nur die Starken überleben. Oder die Einfallsreichen.

„Der elektrische Sarg“:

Mit einer ausgeklügelten Konstruktion will Wilhelm verhindern, dass er aufgrund seiner seltenen Krankheit – einer zeitweisen, todesähnlichen Ohnmacht – lebendig begraben wird. Gerade jetzt, wo er die schöne Gina kennen und lieben gelernt hat. Fein justierte Messgeräte sollen sein Erwachen erfassen und nach oben melden, damit er wieder aus seinem Grab befreit werden kann. Doch was, wenn die Personen auf der Erdoberfläche ihn lieber endgültig begraben sehen wollen?

„Schneechaos“:

Ein Schneesturm sondergleichen tobt über Bayern als der Schneepflugfahrer Wolfgang um fünf Uhr morgens ein verunfalltes Auto im Straßengraben erblickt. Wenigstens die beiden Insassen kann er mitnehmen zu einer nahe gelegenen Jagdhütte, wo sie vor dem Schneechaos geschützt sind. Doch die beiden sind keine Menschen.

„In der Domäne des Wurms“:

Die alte Kläranlage ist trotz des elterlichen Verbots ein beliebter Spielplatz. Als Mutprobe gilt es, möglichst tief in die engen, alten Betonröhren zu kriechen. Nun ist Josef in die Röhre gekrochen und dort bewegungslos zusammengebrochen. Andreas klettert hinterher, um ihn zu retten. Doch die beiden sind nicht alleine in dem engen Tunnel.

„Nachts am Schwarzen Loch“:

Das ‚Schwarze Loch‘ ist ein Tümpel im Wald, an dem es spucken soll. Ein jähzorniger und brutaler Bauer soll einst dort auf dem Heimweg samt Kutsche und Pferd versunken sein und heute noch in Vollmondnächten auftauchen. Grund genug für eine Clique Jungen, die Nacht dort zu verbringen.

„Sommerschnee“:

Kurz nachdem Fußballplatzwart Horst die ungemein helle Sternschnuppe gesehen hat, taumeln aus dem Gebüsch um das Spielfeld zwei nackte Frauen mit Cowboystiefeln und Cowboyhüten. Fast zu spät bemerkt Horst, dass die seltsamen Besucherinnen nicht von dieser Welt stammen.

„Nachts an der Hammermühle“:

Michael hat den Schlüssel für das verlassene und heruntergekommene Hotel Hammermühle klar gemacht, um dort mit Anna, seinem Kumpel Gerd und Lena die Nacht zu verbringen. Die unheimliche Atmosphäre und der Alkohol würden die Mädchen schon in ihre Arme treiben. Doch dann entdeckt die Clique einen Toten, und die Gewissheit wächst, dass sie in dem Gebäude nicht alleine sind.

„Operation Sigfriedwall“:

Einem Trupp amerikanischer Soldaten gelingt es, eine versteckte Anlage der Nazis einzunehmen, wo angeblich Geheimwaffen entwickelt werden. Tatsächlich wird hier an einer Strahlenwaffe gearbeitet, die das Schicksal jedoch für eine positive Wendung der Menschheitsgeschichte vorgesehen hat.

„Blackout“:

Zuerst entdeckt die Besatzung der Raumstation ISS einen dunklen Fleck auf der Außenhaut ihrer Station. Dann werden sie Zeuge, wie auf der Erde nach und nach die Lichter der Städte verlöschen. Sind die Astronauten nun die letzten Überlebenden der Menschheit?

„Das Geheimnis des Totengräbers“:

Auch der Totengräber selbst, der stets mit den Toten murmelnd über den Friedhof schleicht, hütet ein grausiges Geheimnis. Sportplatzwart Horst weiß davon zu berichten.

„Krämpfe schüttelten die Frau. Sie zuckte unkontrolliert mit den Schultern und dem Oberkörper, der aber dennoch aufrecht blieb. Auch ihr Mund war weiterhin zu einem unhörbaren Schrei geöffnet. Sie würgte. Es klang, als würde jemand Scherben im Rachen gurgeln, Und dann tauchten aus der Mundöffnung ein, zwei, drei schwarzbehaarte Beine auf, krallten sich nach links und rechts und pressten sich gegen die Wangen der Frau, wo sie tiefe Druckstellen schufen.“
(„Schneechaos“)

Markus K. Korb ist wohl der einzige deutsche Horrorliterat, dessen Geschichtensammlungen thematisch geklammert sind. Nach horriblen Städtetrips („Grausame Städte 1 + 2“, BLITZ-Verlag) und Geschichten aus dem Umfeld des Krieges („Die Ernte des Schreckens“, Atlantis Verlag) hat er sich nun auf eine Quelle seiner Horrorfreude besonnen und den „Horror“-Comics aus dem BSV/Williams-Verlag seine literarische Ehrerbietung erwiesen.

Nachdem der ursprüngliche Plan, Geschichten zu existierenden Titelbildern der alten „Horror“-Hefte zu schreiben, an diversen Hürden (z. B. Rechtslage) scheiterte, hat sich der Schweinfurter Autor den Comiczeichner Christian Krank („Tales of Dead Earth“, diverse Buchcover für Voodoo Press) aus seiner Würzburger Nachbarschaft an Bord geholt, der zu jeder von Korbs Geschichten ein Titelbild in einem verheißungsvoll-reißerischen Comiccoverstil gezeichnet hat.

Ihre eigene fiktive Horrorserie nannten die beiden Künstler „Schock!“, für die sie auch gleich – ganz im Stil der „Horror“-Comics und deren zahlreichen Verwandten – einen Gastgeber/Erzähler in Gestalt des Totengräbers, des Gravediggers (optisch angelehnt an Schauspieler Marty Feldman), ersonnen haben. Dieser hört während seiner Friedhofsschicht die schrecklichen Geschichten, die die Toten in ihren Gräbern an die Deckel ihrer Särge klopfen und erzählt sie seinem spannungsheischenden Publikum, dem Leser nämlich, weiter.

Entsprechend der ‚Vorlage‘ sind die Geschichten in „Schock!“ auch ganz bewusst auf einen wirkungsvollen Knalleffekt hin ausgerichtet, ohne sich mit tiefgehender Figurenpsychologie oder sorgsam aufgebauten Atmosphäre zu belasten. Dennoch kann der Autor auch hier seine erklärten klassischen Vorbilder nicht verleugnen, denen er wie gewohnt relativ offen Referenz erweist, ohne plump zu kopieren:

„Der Scherbennarr“ ist eine unverhohlene Variante von Edgar Allan Poes „Hopp Frosch“, und auch „Der elektrische Sarg“ geht auf Poes Konto; „Das vorzeitige Begräbnis“/„Die Scheintoten“ lässt

grüßen. „Jahrhundertwinter“ indes erinnert an Richard Mathesons Endzeit-SF „Ich bin Legende“/ „Der Omega-Mann“, und für „Nachts an der Hammermühle“ dürfte William Hope Hodgsons „Stimme in der Nacht“ Pate gestanden haben.

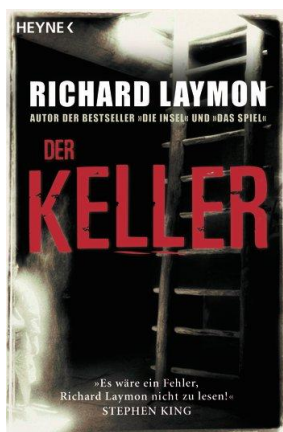
Durch eine zweite Gruppe Geschichten zieht sich ein loser roter Faden dergestalt, dass die Erde kurz vor der Invasion durch Außerirdische steht und einige unerschrockene Jedermannen und – frauen dies (unwissentlich!) zu verhindern wissen. So schlagen unter anderem ein Schneepflugfahrer, ein Fußballplatzwart und eine Putzfrau die Vorboten dieser Invasion eher zufällig denn geplant zurück.

„Schock!“ ist realisiert wie ein bunt zusammengewürfelter Sammelband dieser fiktiven alten ‚Schock!‘-Comichefte, in das sich als kleine Zugabe noch ein Heft der (ebenfalls fiktiven) Reihe ‚Gruselgeschichten‘ verirrt hat, wo schließlich die grausige Geschichte des Totengräbers höchstselbst erzählt wird („Das Geheimnis des Totengräbers“).

Der Spaß an der Sache ging sogar so weit, dass die beiden Macher fiktive Werbung in das Heft genommen haben. Ganz im Stil der nostalgischen ‚Sea-Monkeys‘-Anzeigen ist in „Schock!“ ‚Instant-Cthulhu‘ bestellbar.

Atlantis Verlagsleiter Guido Latz hat es sogar möglich gemacht, das Heft im A4-Format mit den farbigen Pseudo-Innencovern zu realisieren, so dass hier fast echtes Comic-Feeling aufkommt. Dass auch der Satz und das Textlayout gut aussieht, ist dem Münchener Grafiker Mark Freier zu verdanken, mit dem Markus K. Korb schon seit seiner Herausgeberschaft von „Edgar Allan Poes Phantastischer Bibliothek“ (BLITZ-Verlag) zusammen arbeitet.

Insgesamt ist „Schock!“ also weit mehr als nur die Summe seiner Teile. Markus K. Korb und Christian „KriKra“ Krank haben hier gemeinsam einen außergewöhnlichen Volltreffer - nicht nur für den Trash-Freund geschaffen - der den Vincent Preis 2012 als Beste Anthologie (Platz 1) und den Sonderpreis (Platz 2) als Schönstes Buch 2012 erhalten hat. Außerdem wurde „C-M-B“ als Beste Kurzgeschichte 2012 (Platz 1) ausgezeichnet. (EH)



Richard Laymon

Der Keller

The Cellar/The Beasthouse/The Midnight-Tour, USA, 1980, 1986, 1998

Heyne-Verlag, München, 09/2008

TB, Horror, Thriller, 978-3-4534-3351-9, 1232/1500

Aus dem Amerikanischen von Kristof Kurz

Titelgestaltung von Hauptmann und Kompanie, München-Zürich

www.randomhouse.de

www.randomhouse.de/dynamicspecials/heyne_hardcore/home.html

www.richardlaymon.de

„Im Keller“:

Donna Hayes flieht mit ihrer Tochter Sandy vor ihrem gewalttätigen Ehemann. Aufgrund einer Autopanone stranden sie in Malcasa Point, einem verschlafenen Nest, das dank einer fragwürdigen Touristenattraktion zu zweifelhaftem Ruhm gelangte, denn dort steht das legendäre Horrorhaus, in dem seit Beginn des 20. Jahrhunderts mehrere Menschen auf brutale Art und Weise ums Leben kamen. Seitdem veranstaltet die Eigentümerin Maggie Kutch Führungen, die aber nie nach 16 Uhr stattfinden, denn dann sollen dort grauenhafte Bestien ihr Unwesen treiben.

Judgement Rucker, genannt Jud, und Larry Maywood sind ebenfalls nach Malcasa Point gekommen, allerdings um das Monster zu erledigen. Larry leidet seit einem traumatischen Erlebnis in seiner Jugend, als er mit einem Freund in das Horrorhaus eingebrochen ist, unter Albträumen. Bei einer Führung lernen Jud und Larry, Donna und Sandy kennen. Ihr brutaler, skrupelloser Ehemann hat die Spur seiner Frau bereits aufgenommen und will sie in Malcasa Point abfangen. Doch gegen das, was die Menschen im Horrorhaus erwartet, ist ein durchgedrehter Killer kaum der Rede wert ...

„Das Horrorhaus“:

Gorman Hardy ist ein erfolgreicher Horror-Schriftsteller der von Janice, der Tochter der Inhaber des Motels ‚Welcome Inn‘, eingeladen wird, ein Buch über das Horrorhaus zu schreiben. Der Teenager hat ein altes Tagebuch der früheren Eigentümerin des Hauses gefunden.

Allerdings ist Gorman Hardy ein skrupelloser Geschäftsmann, der vor nichts zurückschreckt, um einen weiteren Bestseller zu schreiben. Doch gegen die Brutalität der Kreaturen des Horrorhauses kommt auch Gorman Hardy nicht an. Das bekommen bald die beiden Frauen Tyler und Nora zu spüren, die eher zufällig in Malcasa Point Station machen und sich die Touristenattraktion nicht entgehen lassen wollen ...

„Mitternachtstour“:

17 Jahre nach den grauenhaften Vorfällen im Horrorhaus, bei denen scheinbar alle Kreaturen ausgerottet wurden, ist das Anwesen zu einer noch größeren Attraktion geworden. Eigentümerin ist mittlerweile Janice, die damals selbst in den Strudel des Schreckens hineingerissen wurde. Bestandteil der Führung ist eine Mitternachtstour für besonders Hartgesottene. Geleitet wird die Führung von Lynn Tucker, der Stieftochter von Janice. Da sich die Eigentümerin des Horrorhauses mit ihrem Mann auf einer Kreuzfahrt befindet, wird Lynn von ihrer besten Freundin Dana unterstützt.

Doch auf dieser Mitternachtstour läuft nichts ab, wie geplant, und die Gäste sehen sich einem Grauen gegenüber, das ihre schlimmsten Alpträume in den Schatten stellt ...

„Der Keller“ ist Richard Laymons ultimatives Werk, das sich kein Freund der härteren Horror-Literatur entgehen lassen sollte. Die Neuauflage des Heyne-Verlags aus dem Jahr 2008 beinhaltet die drei Romane „Im Keller“ („The Cellar“), „Das Horrorhaus“ („The Beasthouse“) und „Mitternachtstour“ („The Midnight-Tour“), deren erste beiden Bücher bereits in den 1980er Jahren im Goldmann Verlag erschienen sind.

„Im Keller“ ist darüber hinaus Laymons erster veröffentlichter komplexer Roman und konfrontiert den Leser mit einer blutigen, plakativen Horrorgeschichte, in die der Autor bereits Serienkiller-Elemente mit eingeflochten hat, auf die er auch in späteren Werken immer wieder gerne zurückgreift.

Die Figur von Donnas Ehemann ist der Archetyp eines skrupellosen, triebgesteuerten Soziopathen, der selbst vor seiner eigenen Tochter nicht zurückschreckt und die Frage aufwirft, wer das grauenhaftere Ungeheuer ist? Die offensichtlich missgestalteten Kreaturen oder der charmante, vorzeigbare Herr, der sich überall sehen lassen kann?

Allen Romanen in diesem Sammelband ist der flotte, minimalistische Stil Laymons zu eigen, der seine Bücher so unterhaltsam macht, und trotz der insgesamt 1232 Seiten kann man den Band in Rekordzeit auslesen, wenn man sich von der Geschichte des Horrorhauses mitreißen lässt.

Den Großteil des Buches nimmt die dritte Erzählung, „Mitternachtstour“, ein, die alleine schon länger ist, als die ersten beiden Romane zusammengenommen. Dafür ist sie leider auch die langatmigste, was nicht nur an der Fülle an Charakteren und Handlungssträngen liegt, sondern vor allem an den oberflächlichen Dialogen und häufigen Tagträumereien der Figuren. Hier hätte die Geschichte sicherlich um gut 200 Seiten gekürzt werden können. Dank der präzisen und einfach gehaltenen Sprache, muss man sich aber nicht durch die überflüssigen Zeilen quälen und kann sie in einem Rutsch durchlesen.

Die zentrale Figur aller drei Romane ist eigentlich Sandy, die Tochter von Donna Hayes, die im Verlauf der Bücher erwachsen wird und eine beispiellose Entwicklung durchmacht. Sie ist zugleich die schillerndste und faszinierendste Figur, da sie sich nicht in das Schwarzweißschema von Gut und Böse pressen lässt. Stark traumatisiert, praktisch veranlagt und in ihrer Jugend schwerwiegend manipuliert kann man sie für viele ihrer Taten kaum verantwortlich machen. Insbesondere ihr Werdegang nach den Ereignissen im zweiten Roman bis zu den Geschehnissen in der Gegenwart von „Mitternachtstour“, der ebenfalls in dieser Geschichte beschrieben wird, zeigt, wie aus Sandy eine reife Frau wird.

Die Splatter-Szenen sind äußerst derb und sexuell geprägt, zumal das Buch generell nichts für prude Gemüter ist. Hier geht es nicht in erster Linie um einen ausgefeilten Handlungsbogen, sondern um lebhaft Charaktere und eine düstere, brutale Geschichte, wenngleich die Verquickung der drei Romane sehr faszinierend gestaltet wurde. Wer die intensive, beklemmende Atmosphäre eines alten, unbewohnten Hauses zu schätzen weiß und sich vor der drastischen Beschreibung diverser Bluttaten nicht scheut, der kann bei diesem Buch bedenkenlos zugreifen.

Einige unterhaltsame Stunden sind dem Leser dann gewiss. Für Fans des Schriftstellers Richard Laymon ist „Der Keller“ ohnehin ein absoluter Pflichtkauf.

Ein treffendes Titelbild, das die Bedrohung und den Horror nur erahnen lässt und trotzdem neugierig auf den Inhalt macht, kommt hinzu. Das Papier und die Klebebindung sind sehr stabil und lassen das Buch nicht bereits beim Lesen auseinanderfallen.

Der ultimative Horror-Schocker von Richard Laymon! Eine bitterböse, zynische Geschichte, die sich kein Horror-Fan entgehen lassen sollte. (FH)



Lars Peter Lueg, Devon Richter, Nikola Frey
Die Dämonenfabrik

Jack Slaughter - Tochter des Lichts 19

Universal Music/Folgenreich, Berlin, 05/2013

*1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Grusel-Satire, Horror, SF,
Laufzeit: ca. 56 Min., EUR 9,99 (MP3 EUR 5,99)*

*Sprecher: Till Hagen, K. Dieter Klebsch, Delphin Mitzi, Schaukje
Könning, Simon Jäger, Andy Matern, Rainer Fritzsche u. a.*

Musik: Andy Matern

Titel- und Illustrationen im Innenteil: Alexander Lux, torius

1 Booklet

www.folgenreich.de

www.jack-slaughter.de

www.andymatern.de

www.alexanderlux.com

Weiter tobt der Krieg zwischen Gut und Böse. Und immer noch ist Jack Slaughter die Kriegerin - die Tochter des Lichts -, die mit ihrer Kraft gegen die erbarmungslosen Bestien der Hölle antreten muss.

Nachdem Professor Dooms bisheriges Zuhause zerstört wurde, sucht der Dämon nach einer neuen Heimat. In den Black Hills trifft er auf die Vampirin Sunset River und entdeckt mit ihr den Zugang zu einer geheimen Militäranlage. Dort können sie sich mit der Hilfe Lucifers einrichten und beginnen, Superdämonen zu erschaffen. Dabei spielt die Vampirin eine besondere Rolle.

Jack Slaughter ist unterdessen unterwegs, ein neues Kleid für seine Zauber-Barbie zu beschaffen, trifft im Doll'r'Us auf den Sammler Alan Poppins, seine Eltern in Mings Kneipe und am folgenden Morgen auf leere Jackentaschen: Seine Barbie wurde ihm gestohlen! Gemeinsam mit Tony Bishop und Kim Novak macht er sich auf den Weg, seine Zauber-Barbie zu finden. Diese wäre dringend von Nöten, um den Angriff der von Doom erschaffenen Football-Superdämonen abzuwenden!

Auch wenn die Handlung nahtlos an den Vorgänger anschließt und die handelnden Personen entsprechend voranschreiten, bewegt sich diese Story nicht von der Stelle.

Jacks Erlebnisse in dieser Folge sind kaum als solche zu bezeichnen da er jeweils eigentlich nur ‚da‘ ist. Tony Bishop bekommt immerhin Besuch von Tonys Grandma und der Hörer ein paar Hintergrundinfos zu Tony, aber mehr passiert auch hier nicht. Selbst Kim Novak bleibt trotz Blondhaarperücke und pinkem Bikini farblos.

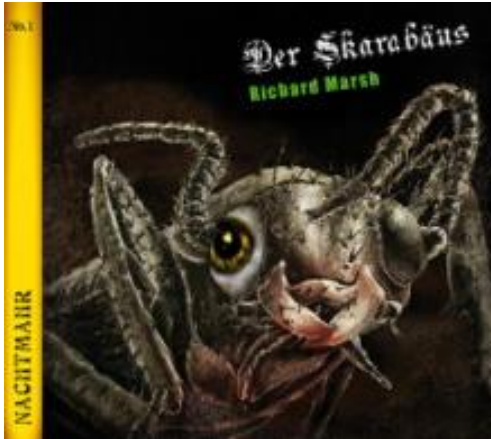
Die Militäranlage, in der sich Dr. Doom und die Vampirin wiederfinden, böte an sich mehr Material als ein paar chemische Fachausdrücke und die Idee, Superdämonen herzustellen. Selbst das ‚Rekrutieren‘ der Untoten für diesen Zweck verläuft im Hintergrund und wird in ein paar kurzen Sätzen nacherzählt.

Insgesamt fehlt es dieser Folge von „Jack Slaughter“ sowohl an Spannung als auch an der speziellen Art „Jack Slaughter“-Humor. Ein paar wenige Albernheiten und die ewig gleichen Witzchen über Jungen mit Barbiepuppen ziehen nach so viel Folgen einfach nicht mehr.

Manchmal macht es den Eindruck, als überlegten die Produzenten, die Serie grundsätzlich auf ein ernsteres Niveau zu heben und die dumpfen Sprüche zu reduzieren. Allerdings ist es gerade der nervende Blödsinn, der diese Reihe von den anderen Horror- und Suspense-Hörspielen abhebt und beibehalten werden sollte.

Im Booklet findet sich neben der Auflistung des Produktionsteams und der Sprecher noch eine kurze Abhandlung zu Supersoldaten und die Cover der bisher erschienenen CDs.

Dieser neunzehnte Teil ist einer, auf den der Gelegenheitshörer definitiv verzichten kann. Der Serien-Fan wird sowieso zugreifen und sich das Ganze als Überleitung zu kommenden und hoffentlich wieder actionreicheren und ‚humorvolleren‘ Folgen anhören. (ft)



Richard Marsh, Max von Werder

Der Skarabäus

Nachtmahr 1

Wolpertinger Hörbücher, Berlin, 11/2009

1 Audio-CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, 978-3-941709-01-0, Laufzeit: ca. 52 Min., EUR 12,95

Sprecher: Hans Peter Hallwachs, Franziska Pigulla, Anne Carlsson u. a.

Titellillustration von Felix Gephart

Karten von Ida M. Opitz

Fotos von Sabine Weigold

1 Booklet

www.wolpertinger-hoerbuecher.de/

www.felixgebhart.de

London, im ausgehenden 19. Jahrhundert:

Sydney Atherton besucht seinen alten Freund Paul Lessingham, einen reisenden Forscher, der völlig aus dem Häuschen gerät, als ein Unbekannter bei ihm einbricht. Noch denkt sich Sydney nichts bei dem Vorfall, doch dann macht er die Bekanntschaft einer unbekannten Frau, die so schön wie geheimnisvoll ist. Diese trachtet Lessingham nach dem Leben und bietet Sydney die Liebe der bezaubernden Marjorie Lindon an, in die er einst verliebt war, die sich aber schließlich für Paul entschieden hat - wenn er ihr hilft. Sydney lehnt entrüstet ab.

Der Einbrecher war ein Landstreicher, der in einem alten Haus eine grauenhafte Entdeckung gemacht hat und sich seitdem an nichts erinnern kann. Gemeinsam mit Marjorie und dem Obdachlosen stattet Sydney, dem Haus einen Besuch ab und trifft auf die geheimnisvolle Schönheit, die Marjorie in ihren Bann schlägt. Mit ihrer Hilfe soll ein uralter Fluch seine Erfüllung finden ...

„Der Skarabäus“ ist die Vertonung des gleichnamigen Schauerromans von Richard Marsh, der zur selben Zeit entstand wie Bram Stokers „Dracula“, seinerzeit aber eine ungleich höhere Beachtung fand. Mit diesem Hörspiel startet das Newcomer-Label Wolpertinger-Hörbücher seine Reihe „Nachtmahr“, in der, laut Untertitel, die vergessenen Klassiker der Horror-Literatur erscheinen sollen. Vom Konzept her ähnelt die Reihe dem großartigen „Gruselkabinett“ von Titania Medien, doch die Fülle an unheimlichen Erzählungen und Romanen ist derart enorm, dass beide Reihen ihre Existenzberechtigung finden, denn angesichts des hohen Produktionsstandards des Hauses Wolpertinger bleibt zu hoffen, dass „Nachtmahr“ noch viele Fortsetzungen erleben wird.

Der Roman von Richard Marsh wurde an vielen Stellen gekürzt und gestrafft, so dass der Hörer letztendlich in den Genuss eines atmosphärisch sehr dichten Hörspiels kommt, das mit einer Laufzeit von 52 Minuten eine optimale Länge besitzt. Der Plot an sich ist nicht die Neuerfindung des Rades und bietet schaurig-schöne Gruselkost im guten alten Gothic-Novel-Stil. Der Fluch einer ägyptischen Hohepriesterin findet einfach in zu vielen Horror-Stories Verwendung, um wirklich zu überraschen, dennoch beschreitet das Hörspiel in Punkto Dramaturgie neue Wege, sodass auch Genre-Kenner ihre Freude an dem Produkt haben werden.

Besetzungstechnisch überzeugt das Hörspiel durch eine ausgewogene Mischung aus bekannten und weniger bekannten Schauspielern. Hans Peter Hallwachs gibt mit seiner kräftigen, dunklen Stimme den Erzähler, an dessen Vortragsstil man sich zugegebenermaßen erst gewöhnen muss. Zunächst wirkt die monotone Art von Hallwachs etwas befremdlich, doch im Laufe der Geschichte gewinnt das Hörspiel, das immerhin im steifen viktorianischen London spielt, dadurch an Intensität und Atmosphäre.

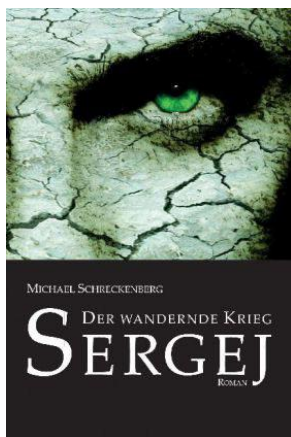
Etwas zu theatralisch und überzogen agiert da schon Franziska Pigulla, die als Hohepriesterin nicht unbedingt furchterregend herüberkommt, aber dennoch eine hörensweite Darbietung liefert. Die Rolle der Marjorie Lindon wurde von Anne Carlsson umwerfend gespielt, ebenso wie der Part von Paul Lessingham von Bernd Rumpf. Als Protagonist ist Wolfram Koch zu hören, der den weltoffenen Lebemann Sydney Atherton kongenial verkörpert.

Die Musik ist düster, bedrohlich und absolut passend für ein historisches Gruselhörspiel. Die Stücke laufen dezent im Hintergrund, und die Effekte vermitteln einen realistischen Eindruck von der Umgebung. Ein überzeugendes Debüt für ein vielversprechendes Label.

Mit der Aufmachung haben sich die Macher selbst übertroffen! Das Cover zielt eine künstlerisch durchschnittliche Illustration von Felix Gephart, die perfekt zum Titel passt und den Hörer neugierig macht. Aber allein die Ausstattung des Booklets ist grandios. Neben umfassenden Informationen zum Autor und zur Geschichte, gibt es von jedem Sprecher ein Foto in Form einer kleinen Galerie sowie eine detaillierte Karte von London im ausgehenden 19. Jahrhundert als Beilage.

Die Mühe, die sich mit dem Layout und der Ausstattung gemacht wurde, verlangt einfach nach Beachtung und Anerkennung und sollte beispielhaft für die Produktionen anderer Labels sein.

Ein Gruselklassiker als atmosphärisch intensives Hörvergnügen! Tolle Sprecher und eine exorbitante Soundkulisse machen das Debüt der „Nachtmahr“-Reihe zu einem vollen Erfolg. Allein die tolle Aufmachung ist jeden Cent wert. (FH)



Michael Schreckenberg

Sergej

Der wandernde Krieg 1

Juhr Verlag, Wipperfurth, 10/2012

TB, Mystery, Urban Fantasy, 978-3-942625-11-1, 415/1090

Titelgestaltung von Reprosatz Neumann GmbH, Remscheidt unter Verwendung eines Motivs von dundanim, 7809360, Fotolia

www.juhrverlag.de

www.schreckenberglev.de

Sergej, der eigentlich Sebastian heißt, hat den grausamen Mord an seiner Freundin fast gerächt, als er gefasst und in der geschlossenen Psychiatrie untergebracht wird. Durch einen Zufall gelingt ihm eines Tages die Flucht.

Zu seinen ersten Gedanken gehört es, die Rache an den verbliebenen Mördern zu vollenden, während gute Freunde ihm helfen, eine Weile unterzutauchen, und ihn anschließend weiter unterstützen.

Gleichzeitig nistet sich ganz in der Nähe, in Neurath, einem fiktiven Ort nahe Köln, eine übermenschliche Bedrohung ein, die auch Sergej mit in ihrem bösen Spiel eingeplant hat. Während Sergej in Erin eine neue Liebe findet und gleichzeitig weiter seine Rachepläne verfolgt, breitet sich das Böse immer weiter in Langenrath aus, bis zum endgültigen Duell der verfeindeten Mächte, in dem ein Menschenleben nichts zählt – und in dem Sergej nur bestehen kann, wenn er sich rechtzeitig an die Wahrheit über seine Herkunft erinnert.

Dieser Mystery-Roman ist in vielerlei Hinsicht ungewöhnlich. Dem Autor gelingt es, den Leser durch seine bildhafte Sprache sofort in seinen Bann zu ziehen. Er schafft es sogar, Sergej, der viele Menschen grausam ermordet hat und keinen Zweifel daran lässt, dass er noch weitere Folterungen und Morde begehen wird, so menschlich zu beschreiben, dass man als Leser diese grausamen Taten akzeptieren kann.

Die Schilderungen dieser und anderer Morde, die durchaus sehr drastisch ausfallen, bleiben stets gerade noch erträglich – vielleicht weil man als Leser ahnt, dass sie Mittel zum Zweck sind, dass die jeweiligen Täter sich nicht an den Qualen der Opfer weiden, sondern selbst Getriebene auf der Suche nach Antworten sind. Die Hintergrundgeschichte schließlich, die sich nur langsam dem Leser offenbart, bietet einen Mythos, der gängige Gut-gegen-Böse-Szenarien auf interessante Weise variiert.

Ein wortgewaltiger mystischer Roman, der für sehr zartbesaitete Leser stellenweise schwierig zu ertragen sein dürfte, die meisten Fantastik affinen Leser aber sofort in seinen Bann ziehen kann.
(AT)



Miguel Urrutia (Regie & Drehbuch)

Wake up and die

Volver a morir, Grupo Enmente, Defiant Pictures, Straightwire Films, Kolumbien, 2011

Sunfilm Home Entertainment/Tiberius Film, München, 02.10.2013

1 DVD im Amaray-Case, Mystery/Horror, Thriller, EAN 4041658227032, Laufzeit: ca. 80 Min., gesehen 10/13 für EUR 13,-

Ton & Sprache: Deutsch, Englisch (DD5.1), Deutsch (DTS), Untertitel: Deutsch

Bildformat: 1 : 1,85 (16 : 9)

Altersfreigabe/FSK 18

Darsteller: Andrea Montenegro, Luis Fernando Bohórquez

Musik: Alejandro Jaramillo

Titelgestaltung: N. N.

www.sunfilm.de

Eines Morgens wacht die prüde Camilla (Andrea Montenegro) im Bett des ihr fremden Dario (Luis Fernando Bohórquez) auf. Die Erinnerung an die Nacht zuvor ist ausgelöscht. Nach peinlichen Erklärungs- und Rechtfertigungsversuchen landen beide wieder im Bett, wo Dario Camilla unvermittelt tötet. Doch erneuert wacht Camilla neben ihrem Mörder auf.

Das tödliche Spiel wiederholt sich auf verschiedene Arten. Camillas einzige Chance aus dieser Todesspirale zu entkommen, ist, mehr über ihren Mörder herauszufinden und so den mörderischen Kreis zu unterbrechen. Sie nutzt nach jedem erneuten Aufwachen jede sich bietende Gelegenheit, Zeit zu gewinnen und etwas mehr über Dario herauszufinden.

Das genial einfache (und deswegen geniale) Sujet hat schon bei „Und täglich grüßt das Murmeltier“ hervorragend funktioniert und so gut wie jede fantastische Fernsehserie – von „Star Trek“ über „Akte X“ bis „Buffy“ - hält inzwischen eine „Murmeltier“-Episode bereit. „Wake up and die“ will nun die Horrorversion des Zeitschleifenthemas sein, funktioniert aber nicht im Mindesten so gut wie die Vorgänger.

Ist man zunächst noch versucht, Camilla voller Spannung bei der Suche nach einer Erklärung für diesen „*albtraumhaften Todesloop*“ (Coverzitat) zu begleiten bzw. mehr über ihren Mörder zu erfahren, erlahmt das Interesse schon bald, da es total versäumt wird, die Sympathien des Zuschauers auf Camillas Seite zu ziehen.

Ungeachtet dessen hätte möglicherweise ein methodisches Vorgehen Camillas den Film noch gerettet, doch ihre (Such-)Aktionen entbehren jeder Logik, so dass sich daraus keine Spannung aufbauen kann. Auch die Flashbacks, die Camilla während ihren kurzen Todesphasen hat, erhalten keine Erklärung.

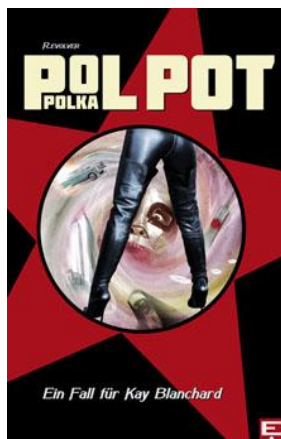
So fehlt dem Film der notwendige Zug, den Zuschauer bei der Stange zu halten. Camillas finaler Geistesblitz, wie sie ihren Mörder doch noch überlisten kann, interessiert schließlich nicht mehr.

Auch optisch kann der Film nicht überzeugen. Nahezu die komplette Handlung dieses Zwei-Personen-Stücks spielt sich auf dem äußerst begrenzten Raum zweier Zimmer ab, was durch inflationär eingesetzte extreme Nahaufnahmen kaschiert werden soll.

Für Regisseur und Drehbuchautor Miguel Urrutia, der zuvor als Kameramann und Cutter tätig war, ist „Wake up and die“ die erste Regiearbeit, der 2014 „The Game of the Hangman“ folgt.

Die bekannte Grundidee bietet eine Steilvorlage, die jedoch hier nur ungenügend ausgearbeitet ist. Blasse Charaktere und eine willkürliche Storyentwicklung lassen keine Spannung aufkommen.
(EH)

Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Magazin, Comic, Manga & Manhwa.



R. Evolver

Pol Pot Polka

Ein Fall für Kay Blanchard 2

Evolver Books, Wien (A), 06/2013

TB, Krimi/Thriller, Mystery, 978-3-902910-18-9, 174/1200

Titelgestaltung von Arthur Alexander

www.evolver.books.at

www.myspace.com/revolversuniverse

„Fragmentarische Sequenzen meiner letzten konkreten Erinnerung flammten über die innere Leinwand. Es war ein Splatter-Movie über eine unheimliche Nazi-Insel im Mittelmeer und die gefährliche Klon-Experimente der perversen Wissenschaftlerin Inge Stein.“

Gerade noch wähnt sich Kay Blanchard, die promiskuitivste Agentin des MI6, in der Reha, um sich von ihrem (u. a. horizontalen) Kampf mit Pseudo-Skilehrer Stadler zu erholen, da erwacht sie plötzlich ohne Erinnerung in einer regennassen Straße in Phnom Penh. Ein neuer Auftrag hat sie offenbar in die kambodschanische Hauptstadt geführt.

Für die Suche nach ihrem Gedächtnis bleibt ihr wenig Zeit, denn ihr auf den Fersen befinden sich golfspielende Zombies. Kann sie Johnny Rotten, der sich als ihr Kontaktmann ausgibt, tatsächlich vertrauen? Der weitere Verlauf ihres Abenteuers, das sie unter anderem zu einem Orden ledertragender Nonnen innerhalb einer kambodschanischen Nazi-Lifestyle-Enklave führt, wird es zeigen.

„Das hell erleuchtete Viertel am Preah Sisovath Boulevard säumte den Mekong River wie Glitzerschminke. Jetset rules. Chromblitzende Stretch-Limos mit Hakenkreuzfähnchen auf den Kotflügeln glitten majestätisch zu den exklusiven Restaurants und Bars in der City. Überall Glamour, umflort von einer vulgären Prise Diktatur. Die Kambodscha-Akte bei Amnesty International war sicher kilometerdick. Ja, das alles mochte dekadent sein, verwerflich und durchaus menschenverachtend ... aber eben irgendwie auch sexy.“

Mit einem kleinen Zwischenspiel knüpft „Pol Pot Polka“ direkt an den Vorgänger „The Nazi Island Mystery“ an. Eingeweihte erkennen es bereits an der Überschrift, denn der titelgebende Pol Pot ist eins der Gen-Experimente von Frau Dr. Stein.

In Indochina geht es mit Volldampf weiter. Ohne Erinnerung stolpert die sexy Superagentin Kay Blanchard in ein neues, lebensgefährliches Abenteuer, dessen Ziel sie zunächst selbst nicht kennt und das – wie sich am Ende zeigt - bereits auf „Nazi Island“ seinen Anfang nahm.

Bei dem Tempo, das Autor R. Evolver hier vorlegt, kann man als Leser zwar schon mal den Faden verlieren, das Lesevergnügen wird davon jedoch nur unwesentlich beeinträchtigt. Hier sollte man es mit der sexgeilen Kay Blanchard halten, die die jeweiligen Gegebenheiten bestmöglich nutzt, z. B. indem ein Killerroboter mit veritablem Schwengel nach einem Neustart Marke Blanchard zum loyalen Freudenspender wird. So lassen sich auch Horden von hungrigen Golfzombies ertragen. Persönlich in eine Ledernonnenkluft zu steigen, lässt sich die Agentin dann doch nicht nehmen, um das Hauptquartier der Lifestyle-Nazis zu infiltrieren. Das Ende schlägt schließlich eine fiese Brücke zum Beginn des Romans und bietet gleichzeitig einen Cliffhanger für Band 3, der Kay Blanchard möglicherweise überraschende Verstärkung beschert.

Autor R. Evolver fackelt hier ein rasantes Hard-Boiled-Spionageabenteuer jenseits des guten Geschmacks ab, dass einem die Luft wegbleibt. Kurze Sätze, knackige Dialoge und heiße Nummern - lautet die Devise.

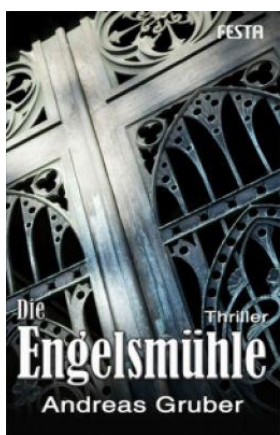
Die überschaubare Zahl von 174 Seiten (inklusive Vorworte des Autors und des Verlegers) sorgt außerdem dafür, dass sich keine Übersättigung einstellt. Dass man nicht alles hier bierernst nehmen sollte, versteht sich von selbst.

Sehr gelungen sind außerdem die kurzen Kapiteleinleitungen, in denen der Autor jeweils noch eine Soundtrack-Empfehlung mitgibt.

Der österreichische Evolver Verlag hat sich nicht nur mit den „Kay Blanchard“-Romanen zur dankbaren Anlaufstelle für alle Pulp-Fans entwickelt. Nicht umsonst nennen sich die Wiener „*The new Home of Pulp*“. Große Literatur sucht man hier bewusst vergebens. Die Fans wissen jedoch schon längst, dass das nicht wirklich schlecht sein muss. Für eindeutige Qualitäten sprechen unter anderem Kapitelnamen wie „Im Todestempel der Sadohexen“.

Die Covergestaltung von Arthur Alexander greift das grundsätzliche Design von „The Nazi Island Mystery“ wieder auf, so dass sich ein gewisser Wiedererkennungswert einstellt. Ansonsten ist das Design eine Collage verschiedener Bilder und Symbole, die auch im Roman vorkommen. Größe, Layout und Schriftbild gefallen sehr gut. Lediglich die Klebebindung ist sehr straff und unflexibel ausgefallen, so dass man die Seiten zum Lesen recht kräftig auseinanderbiegen muss.

Trashig, sexy, fast & furious. Gegen „Kay Blanchard“ ist „James Bond“ ein Chorknabe. Für alle, denen „The Nazi Island Mystery“ gefallen hat ohnehin ein *must read*. (EH)



Andreas Gruber
Die Engelsmühle
Peter Hogart 2

Festa Verlag, Leipzig, 11/2008

PB, Mystery-Thriller, 978-3-865520-80-7, 270/1395

Titelillustration von Marilyn Nieves

www.Festa-Verlag.de

www.agruher.com

Und wieder ist Peter Hogart nach seinem ersten Fall „Schwarze Dame“ dem Verbrechen auf der Spur.

Erstes Opfer: Dr. Abel Ostrovsky, Neurochirurg und Dozent an der Uni, der vor seinem Tod brutal gefoltert wurde. Kurt, Hogarts Bruder, Chiropraktiker und Ganzheitsmediziner, kennt den Toten aus seiner Studienzeit. Ostrovsky hatte vor seinem Tod bei ihm angerufen, von einem mysteriösen Videoband gesprochen und Kurt um Hilfe gebeten. Die Hogart-Brüder begeben sich an den Tatort, sprich, in Ostrovskys Villa, finden dort tatsächlich das Video und entwenden es.

Auf dem Band sehen sie eine Krankenhausszene mit zwei Ärzten und einer jungen Frau im Rollstuhl. Bei den Medizinern handelt es sich zum einen um den Ermordeten, zum anderen um Dr. Dornauer, der eine etwas heruntergekommene Reha-Klinik führt. Die Frau im Rollstuhl ist Prof. Linda Bohmann, die moderne Malerei an der Kuttenger Kunsthochschule unterrichtet.

Sie sucht Peter Hogart als Nächste auf – mit seiner Nichte Tatjana, die ihm eröffnet, Detektivin werden zu wollen. Erst wenig erfreut über ihre ‚Anhänglichkeit‘ sieht Hogart aber gerade durch sie eine Möglichkeit, ohne Aufsehen in die Akademie zu gelangen, indem er Tatjana als seine Tochter ausgibt, die angeblich mit dem Gedanken spielt, an der Akademie Kunst zu studieren.

Von Wolfram Priola, dem Rektor, erfährt Hogart, dass Linda Bohmann eine Zwillingsschwester hat: Madeleine, ebenfalls Künstlerin. Deren Ausstellung in den Katakomben unter der Michaelerkirche besucht Hogart am Abend. Als Madeleine auftaucht, verspürt er sofort eine gewisse (auch sexuelle) Faszination. Nur zu bereitwillig folgt er ihrer Einladung, sie nach der Ausstellungseröffnung zu begleiten, und stellt fest, dass sie in der selben Villengegend wie der ermordete Ostrovsky wohnt – in der alten „Engelsmühle“, in der es angeblich spukt. In der Mühle lebte einst eine Hebamme: Anna, die Engelmacherin von Kahlenberg, die etliche Kinderseelen auf dem Gewissen haben soll. Nun befindet sich dort neben den Lebensräumen von Madeleine auch deren Atelier.

Von Madeleine erfährt Hogart einiges über ihr Leben und das ihrer Zwillingsschwester Linda, die immer vom Vater bevorzugt wurde. Offensichtlich wird schnell eine krankhafte Mischung aus Hass und Eifersucht, die Madeleine ihrer Schwester gegenüber verspürt, in deren Schatten sie als Zweitgeborene immer gestanden hat. Ihre extremen Stimmungsschwankungen, die leicht irre Züge zeigen, vertreiben Hogart dann schlussendlich aus ihrer Nähe.

Alles scheint sich um Linda Bohmanns Unfall 1988 zu drehen, der sich in der Engelsmühle abgespielt hat und seit dem Linda, durch einen Treppensturz, gelähmt ist. Als Peter Hogart in der

Klinik, in der Linda nach ihrem Unfall behandelt wurde, Nachforschungen anstellt, wird schnell gewiss, dass alle Unterlagen von ihr verschwunden sind. Darüber hinaus wurde auch Dr. Dornauer ermordet, wie die Obduktion aufdeckt, und zwar in derselben Nacht wie Ostrovsky.

Damit nicht genug wird Kurt Hogart verhaftet, weil man ihn mit dem ersten Mordopfer in Verbindung bringt. In Hogarts Wohnung wird derweil eingebrochen und Ostrovskys Video gestohlen. Der Dieb ist noch in der Wohnung und überwältigt Hogart. Hogart geht daraufhin einer weiteren Spur nach und sucht einen ehemaligen Arzt der Dornauer-Klinik auf, Dr. Alfred Falzl, und findet ihn brutal ermordet vor. In den Körper des Mannes hatte der Täter Dutzende Nägel getrieben. In der Wohnung entdeckt Hogart einen Schlüssel zu einem Schließfach und nimmt diesen an sich.

Neben all diesen Turbulenzen findet Hogart kaum Zeit für seinen eigentlichen Auftraggeber, für den er einen Versicherungsfall klären soll: einen Brand in der Gebietskrankenkasse (GKK), der das Archiv des Kellergeschosses vernichtet und einen Schaden von 7 Millionen Euro verursacht hat. Hogart trifft in dem verkohlten Kellergeschoss der GKK auf die Versicherungsangestellte Elisabeth Domenik, und somit erscheint die nächste Frau auf der Bildfläche.

Doch vorerst konzentriert sich Hogart auf Linda Bohmann. So sucht er wieder die Akademie auf und spricht erneut mit Rektor Priola, erfährt im Lauf des Gesprächs von dem tödlichen Autounfall ihrer Eltern nach einem Streit mit Madeleine und dass seitdem die Schwestern getrennte Wege gehen. Linda machte mit Priola, ihrem Lebensgefährten, Schluss und veränderte sich.

Dann scheinen sich die Morde, die Geschichte der beiden Zwillingsschwestern und Hogarts Versicherungsfall zu verquicken, ja, sogar zusammenzugehören. Peter Hogart und seine Nichte durchforsten das Schließfach des ermordeten Dr. Falzls und finden darin die Krankenakte und Röntgenaufnahmen (1988) von Linda Bohmann und stoßen in den Aufzeichnungen auf interessante Fakten.

Und der Leser beginnt, die Zusammenhänge immer mehr zu ahnen ...

Mit von der Partie sind auch wieder Inspektor (und Lackaffe) Wolfgang Eichinger und sein kaltschnäuziger, verbitterter Kollege Rolf Garek.

Aber auch sonst ist „Die Engelmühle“ wieder einmal ein durchgängig ‚rundes‘ Gruber-Werk, dem es an nichts mangelt, sei es von der Tiefe der Charaktere, aber auch den einzelnen Handlungsbögen her. Vor allem erlaubt der Titel einen weiteren und intensiven Blick in das Leben und die Historie von Peter Hogart, bei dem es privat nicht grade optimal läuft. In seinen Beziehungen mit Frauen hat er kein glückliches Händchen. Aber auch sein Bruder Kurt betrügt seine Frau. Dessen Tochter verspürt eine Faszination für Hogarts Beruf und klebt ihrem Onkel auf den Fersen – und als besonders ‚speziell‘ kristallisiert sich Hogarts Beziehung zu seiner Mutter heraus.

Wieder einmal verquickt Andreas Gruber auf anschauliche Weise Lokalkolorit mit einem ‚aktuellen Fall‘ – dieses Mal u. a. die Wiener Sage des „Stock im Eisen“. Doch auch geschichtliche Schlenker fließen beinahe spielerisch ein. So findet z. B. die ‚Österreichisch-Israelische Gesellschaft‘ Erwähnung und die ‚Gruppe 05‘ oder der ‚Narrenturm‘, eine ehemalige Klinik für Geisteskranke, nun pathologisch-anatomisches Museum.

Peter Hogart wird dem Leser immer vertrauter, man bewegt sich auf beinahe freundschaftlicher Ebene mit ihm durch die Handlung, vergisst oft, dass man nur fiktiv ‚dabei ist‘ – und trotzdem man schnell ahnt und weiß, in welche Richtung die Auflösung all dessen geht, steigert Andreas Gruber gekonnt die Spannung und liefert zum Schluss einen wahren Showdown, indem er dem Finale einen rasanten Höhepunkt verleiht.

Die Aufmachung des Titels ist, wie bei Festa gewohnt, wieder souverän. Das Covermotiv wirkt edel-düster - aber nicht reißerisch aufgesetzt, das Papier und der Satz sind erstklassig.

Somit ist „Die Engelmühle“ ein weiterer rundum gelungener Titel aus der Gruber-Feder.

Flüssig geschriebener und spannender Thriller mit Wiener Lokalkolorit, der Lust auf einen weiteren „Peter Hogart“-Band macht – absolut empfehlenswert! (AB)



Olaf Kemmler
Die Stimme einer Toten
Regional-Thriller 07

BLITZ-Verlag, Windeck, 07/2013

TB, Regional-Krimi, Thriller, Mystery, 978-3-89840-017-6, 384/1295

Titelillustration von Mark Freier

www.blitz-verlag.de

www.fantastica-kemmler.de/

www.freierstein.de

„Das angsterfüllte Gesicht der Toten verschwamm, löste sich auf. Dort, wo eben noch große Augen und ein hübscher Mund gewesen waren, glomm ein oranges Licht auf. Es wuchs zu einer Kugel heran, die von einem Ring umgeben war. Der Planet Saturn. Wie von Ferne und immer leiser werdend, vernahm sie noch einmal Nadines Stimme: „Laura, folge dem Pfad der Sterne. Versprich es mir.““

Die junge Nadine Maybach ist durch das Gift des blauen Eisenhuts gestorben, das in Form einer Salbe auf ihre Haut appliziert wurde. Einige Zeitgenossen vermuten Selbstmord oder einen Unfall, gehörte Nadine doch erstens der Gothic-Szene an und kannte sich zweitens mit der Wirkung von Drogen und Giften aus.

Nachdem Nadine jedoch ihrer Stiefschwester Laura Herbst in der Nacht ihrer Beerdigung im Traum erschienen ist, glaubt diese nicht mehr an einen Frei- oder Unfalltod. Bei der Polizei versucht Laura, Einzelheiten des Falls zu erfragen und erfährt, dass es in der Angelegenheit – obwohl offiziell abgeschlossen – doch noch einige Ungereimtheiten gibt.

So investiert Laura in ein Gothic-Outfit, nimmt Kontakt zu Nadines Freundeskreis auf und beginnt, sich selbst als Detektivin zu betätigen. Schon bald tut sich eine Spur auf, die zu einem Pharmakonzern und zu einer mittelalterlichen Handschrift über Kräuterkunde führt.

„Wie bei einer Patience fügte sich in ihrem Kopf Spielkarte an Spielkarte. Langsam nahm das Hirngespinnst eines vagen Anfangsverdachts Konturen an. Der unsichtbare Dämon, der sie quälte, materialisierte sich und zeigte eine Gestalt. Nur das Gesicht blieb verhüllt.“

Örtlich in direkter Nachbarschaft zu Stefan Melneczuks „Rabenstadt“ (ebenfalls im BLITZ-Verlag) siedelt Olaf Kemmler seinen Romanerstling „Die Stimme einer Toten“ an. Ganz so abgründig wie in Melneczuks Wuppertal-Thriller geht es hier jedoch nicht zu. Die Ereignisse laufen auf einen ‚simplen‘ Kriminalfall hinaus, bei dem es am Ende ‚nur‘ um den schnöden Mammon geht.

Obwohl dies sein erster Roman ist, ist Olaf Kemmler ein geübter Autor, der bereits zahlreiche Kurzgeschichten für Magazine („phantastisch!“, „Nova“, „Exodus“) und Anthologien („Die Schattenuhr“) verfasst hat. Laut eigener Aussage ging der Autor mit seiner Figur Laura Herbst schon länger schwanger, nur fehlte der zündende Funke für eine Geschichte, der ihn schließlich beim Anblick eines Buches mit Hexenrezepten traf.

Kemmlers Laura Herbst wird als unabhängige ‚Jederfrau‘ gezeichnet, mit der der Leser auf jeden Fall schnell warm wird. Tatkräftige und moralische Unterstützung in Sachen Detektivarbeit erhält Laura von ihrem pensionierten Nachbarn Knolle, der auch für den einen oder anderen humorigen Moment der Geschichte gut ist.

Nachdem ziemlich schnell klar ist, dass hinter Nadines Tod ein Verbrechen steht, präsentiert der Autor ebenso flott eine Reihe Verdächtiger, die es nun nach und nach unter die Lupe zu nehmen gilt. Dabei beweist Laura durchaus kreativen Einfallsreichtum, wenn es darum geht, sich inkognito und ‚undercover‘ Informationen aus erster Hand zu beschaffen.

Und auch wenn Laura Herbst ihre persönlichen Ermittlungen teils recht nassforsch angeht (und man ob der Geduld ihrer Gegenüber erstaunt ist), gelingt es Olaf Kemmler doch, die Sympathien bei seiner Figur zu halten. Parallel, jedoch etwas im Hintergrund, werden aufgrund von Lauras Informationen auch halboffiziell die polizeilichen Ermittlungen wieder aufgenommen.

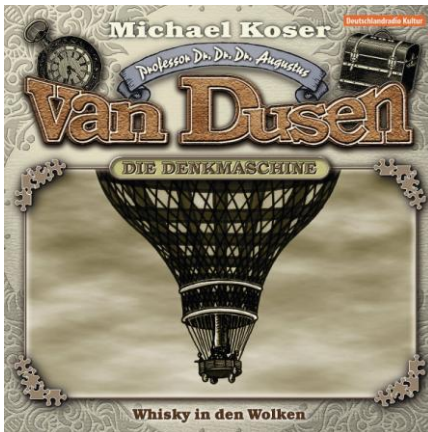
Alles in allem erweist sich „Die Stimme einer Toten“ als gut lesbarer Krimi mit leichtem Mystery-Element, das Lauras Ermittlungen erst ins Rollen bringt. Als Kleinverlagsbuch ist die Geschichte merklich weniger ‚glattgebügelt‘ als eine Veröffentlichung bekannter Verlagskonzerne, was sich in einigen Temposchwankungen und etwas gestelzten Dialogen bemerkbar macht.

Dennoch verliert der Roman nie vollends an Fahrt oder verzettelt sich, sondern steuert recht geradlinig auf sein Finale zu. Mit diesen Eigenschaften reiht sich „Die Stimme der Toten“ perfekt in

die Regionalkrimireihe des BLITZ-Verlages ein in direkter Nachbarschaft zu Angelika Schröders „Böses Karma“.

Für die gelungene Covergrafik, die allerdings keinen Bezug zum Inhalt hat, ist wieder einmal BLITZ-Hausgrafiker Mark Freier verantwortlich, genau wie für den angenehmen Satz. Das Taschenbuch ist gewohnt gut verarbeitet und macht einen hochwertigen Eindruck.

„Freizeit-Ermittlerin“ klärt den mysteriösen Tod ihrer Stiefschwester auf. Gut entwickelter Krimi, der perfekt in die Reihe mysteriöser Regionalkrimis aus dem BLITZ-Verlag passt! (EH)



Michael Koser, Jacques Futrelle
Whisky in den Wolken

Professor Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen 7

Folgenreich/Universal, Berlin, 04/2012

1 Audio-CD im Jewel-Case, Radio-Hörspiel, Krimi, Laufzeit: ca. 58 Min., EUR 9,99 (MP3 EUR 5,99)

Sprecher: Friedrich W. Bauschulte, Klaus Herm, Alexander Kerst, Angelika Thomas u. a.

Musik von N. N.

Titellillustration von Lars Vollbrecht

Booklet mit Innenillustrationen von Gerd Pircher

www.folgenreich.de/

www.folgenreich.de/van-dusen/home/

www.michaelkoser.de

www.futrelle.com

Ihre Reise rund um den Globus führt Professor Dr. Dr. Dr. Augustus van Dusen und seinen Chronisten Hutchinson Hatch nach Schottland. Dort erhalten sie prompt eine Einladung des berühmten Aeronauten Sir Hector MacMurdock. Dieser will mit einem Heißluftballon den Atlantik überqueren und wünscht sich die Anwesenheit des berühmten Wissenschaftlers und Amateur-Kriminologen van Dusen.

Doch kurz nachdem der Ballon abhebt, explodiert das Fluggerät. Während alle Zuschauer von einem Unfall ausgehen, steht für Professor van Dusen fest, dass es sich um Mord gehandelt haben muss. Unterstützt von Inspektor Smiley beginnt die Denkmachine mit ihren Nachforschungen.

Die Nachforschungen beschränken sich wie üblich auf Befragungen und diverse Anspielungen. An sich wird für den Hörer aber doch recht schnell klar, wer der Täter ist, da sich dieser durch so offensichtliches Fehlverhalten selbst enttarnt, dass es keinen van Dusen benötigt hätte, ihn zu entlarven.

Wenn durch die reine Erwähnung von Schlössern, Whisky, Blutsuppe und Haggis versucht wird, Schottland vor den Augen des Hörers entstehen zu lassen, gelingt dies leider nicht. „*Schottisches Flair*“, wie von Autor Michael Koser im Anschlusskommentar auf der CD zu hören ist, entsteht leider nicht dadurch, dass man den einen oder anderen Begriff verwendet, der zu Schottland gehört.

Das funktioniert dann schon eher mit Dudelsackmusik als fast durchgehende Untermalung. Diese wird zurückhaltend vorgetragen, der Musiker lebt das Spiel und ist ein vergleichsweise interessanter Charakter (natürlich ist der Sprecher nicht der Dudelsackspieler, aber die Zusammenführung gelingt außerordentlich gut).

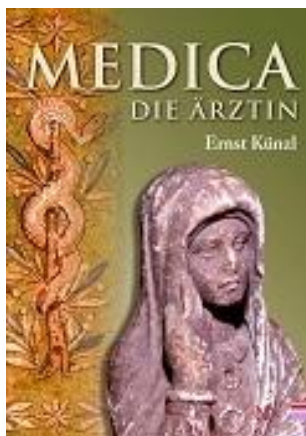
Die Sprecher agieren grundsätzlich wieder sehr gut, das Zuhören an sich gestaltet sich recht angenehm, allein Spannung kommt nicht wirklich auf, und auch die Geräuschkulisse, die häufig bei dieser Serie das Bild abrundet, fällt dürrig aus. Wobei ein Schloss diesbezüglich sicher auch eher wenig zu bieten hat.

Der Kommentar am Ende des Hörspiels beschränkt sich bei diesem siebenten Teil der Serie auf pure Selbstbeweihräucherung und liefert wenig bis keine Fakten zum Hörspiel oder der Handlung selbst.

Die Stimmung des Hörspiels ist insgesamt eher ruhig und getragen, die Handlung plätschert so vor sich hin. Spannung entsteht nicht wirklich, der Täter ist vergleichsweise schnell für den Hörer klar, und einzig die Dudelsackmusik entfacht etwas von dem schottischen Flair, von dem der Autor im Kommentar so begeistert ist. Für Fans, Sammler und Nostalgiker nach wie vor sicher empfehlenswert. (ft)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga & Manhwa.

Medizingeschichte/Archäologie & Geschichte



Ernst Künzl

MEDICA – Die Ärztin

Nünnerich-Asmus Verlag, Frankfurt am Main, 09/2013

Flexicover, Sachbuch, Medizingeschichte/Archäologie & Geschichte, 978-3-943904-20-8, 120/1990

Titelmotive: Priesterin aus Antiochien (Antakya), Mainz Arzneikästchen

54 Abbildungen im Duoton und 1 Karte aus verschiedenen Quellen

www.na-verlag.de

www.archaeologie-sachbuch.de/

Der Sachbuchautor Ernst Künzl (Jahrgang 1939) ist ein deutscher Klassischer Archäologe, Kultur-, Wissenschafts- und Medizinhistoriker. „MEDICA – Die Ärztin“ ist eine seiner zahlreichen

Publikationen und befasst sich mit der gesellschaftlichen Stellung der Frau in der Antike, bezogen auf den Beruf der Ärztin.

Tatsächlich lassen sich die Rolle der Frau innerhalb der Gesellschaft und der Familie und etwaige berufliche Ambitionen nicht voneinander trennen, sodass der Autor zunächst einen kurzen Einblick gibt, welche Position und welche Rechte die Frau bei den Griechen und Römern sowie in den Gebieten innerhalb ihrer Einflussphäre hatte.

Fakt ist, dass Frauen sich ausschließlich über ihren Mann und ihre Familie definierten, selber aber keine Rechte besaßen, nicht einmal vollwertige Menschen/Bürger waren und für ihre Aktivitäten stets die Erlaubnis eines männlichen Mitglieds des Haushalts benötigten, weitgehend an das Haus gebunden waren, ihnen meist auch eine den Männern vergleichbare Bildung verwehrt wurde und sie sich nur unter größten Mühen gewisse Freiräume schaffen konnten. Für die Römerin änderte sich gegenüber der Griechin in dieser Hinsicht nicht viel.

Infolgedessen waren es nicht Angehörige der Oberschicht, sondern Menschen aus dem einfachen Volk, Sklaven aus anderen Ländern und freigelassene Sklaven, die Bürgerrechte erhielten, welche medizinisches Wissen mitbrachten oder sich aneigneten und den Beruf des Arztes ergriffen. Bei diesem handelte es sich keineswegs um eine angesehene Tätigkeit, vielmehr war es eine Arbeit wie jede andere auch, obgleich die Bevölkerung mit der Zeit die Notwendigkeit eines guten Arztes erkannte.

Frauen wurden vor allem als Hebammen eingesetzt – ein Bereich, der ihnen von den Männern gern überlassen wurde. Sie verfassten außerdem medizinische Schriften, die, soweit sie erhalten blieben, von ihren männlichen Kollegen sehr geschätzt wurden. Wie die Ärzte lernten auch die Ärztinnen aus Büchern, durch Unterweisungen durch Ältere, seltener durch ein Studium und durch Experimente an Schwerverbrechern und Toten.

Man weiß durch schriftliche Überlieferungen (eigene Werke, die Erwähnung durch Zeitgenossen) und archäologische Funde (Mauer- und Grabinschriften, medizinische Geräte als Grabbeigaben, Skelettfunde), dass es Ärztinnen schon in der Antike gab. Der Autor nennt die Namen dieser Frauen und schildert, was man über sie aus welchen Quellen weiß, welche Geräte und Operationsmethoden ihnen bekannt waren.

Nach dem Ende der Antike versank Europa im ‚finsternen Mittelalter‘, und auch die Rechte der Frauen wurden einmal mehr stark eingeschränkt, so dass sich ihre Kenntnisse auf die der Geburtshilfe/Abtreibung und Kräuterkunde beschränkten. Falls eine Frau sich mehr Wissen aneignen konnte, dann kam dieses dem Mann, der über sie bestimmte, zugute. Viele Jahrhunderte mussten vergehen, bevor Frauen erlaubt wurde (Medizin) zu studieren, und es ist durchaus zwei Weltkriegen zu verdanken, dass sich Frauen in (medizinischen) Berufen etablieren konnten – eine Entwicklung, die sich nicht mehr rückgängig machen ließ.

Seither ist die Zahl der Ärztinnen kontinuierlich am Steigen; inzwischen gibt es mindestens so viele Ärztinnen wie Ärzte und bereits mehr Medizin-Studentinnen als –Studenten. Allerdings sind sie in Führungspositionen immer noch so gut wie gar nicht vertreten. Eine echte Gleichstellung und Gleichberechtigung ist also nach Jahrtausenden immer noch nicht erreicht (zur Erinnerung: noch 1977 brauchte in Deutschland eine Frau die Genehmigung ihres Ehemanns, wenn sie ein Gewerbe anmelden wollte!).

Der Band wird durch zahlreiche Abbildungen (etwa Dia- bis doppeltes Diaformat) und eine ausführliche Bibliografie ergänzt.

„MEDICA – Die Ärztin“ ist ein informatives Buch für (Hobby-) Historiker, die sich für die Geschichte der Medizin interessieren, für geschichtlich interessierte Therapeuten und Mediziner, aber auch allgemein für Frauen, die sich mit diesen und feministischen Themen befassen. Ernst Künzli schreibt sachlich und kompetent, aber keinen Moment langweilig, sodass auch gebildete Laien seinen Ausführungen problemlos folgen können. (IS)

Kunst & Besinnliches/Reise



Astrid Hille, Dina Schäfer

Reif für die Insel ... - Traumlandschaften

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Kleinformat, Sachbuch, Geschenkbuch, Bildband, Kunst, Besinnliches, Reise, 978-3-9630-2637-1, 34/999

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf

Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.belser-verlag.de

www.hilleundschaefers.de

„Reif für die Insel“ wurde zum Schlagwort, nachdem der österreichische Liedermacher Peter Cornelius den Song 1981

trällerte. So mancher, der viel um die Ohren hat, fühlt sich seither „reif“ ...

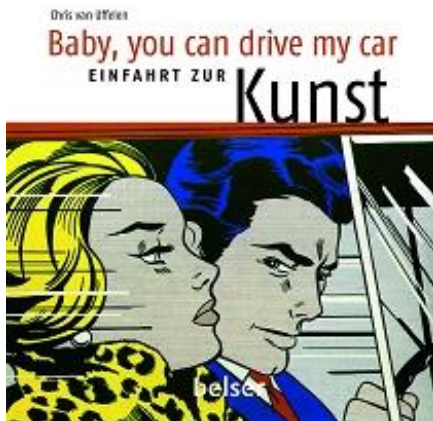
Dieses Feeling griffen Astrid Hille und Dina Schäfer auf und präsentieren nun ihre Buch-Version zum Thema: wunderschöne Küsten-Landschaften, alle gemalt von Künstlern wie Vincent van Gogh, Claude Monet, Edward Hopper u. a. Es sind Bilder aus verschiedenen Epochen, und entsprechend vielfältig sind auch die Motive und Stile.

Den Bildern gegenüber stellten die Autorinnen kurze Texte. Diese sind in unterschiedlichen Schrift-Typen und -Farben gesetzt, manchmal farbig unterlegt. Ihre Inhalte harmonieren mit den Abbildungen vortrefflich.

Kurz abschalten? Für wenige Minuten entspannen? Sich auf „die Insel“ wünschen? – Dann spendiert „Reif für die Insel“ einen Kurz-Trip, der Spaß macht, manchmal schmunzeln und immer wieder beim Betrachten der Bilder verweilen lässt.

Ein sehr schönes Buch – als Mitbringsel wirklich geeignet! (IS)

Mehr Kunst & Besinnliches/Reise unter Kinder-/Jugendbuch, Kunst & Motorsport, Kalender.



Chris van Uffelen

Baby, you can drive my car – Automobile Kunst

Belser Verlag, Stuttgart, 09/2013

HC im quadratischen Format, Sachbuch, Bildband, Kunst, Motorsport, 978-3-9630-2650-0, 64/1695

Titelgestaltung von pohl & rick Grafikdesign, Düsseldorf unter Verwendung eines Motivs von Roy Lichtenstein: „In the Car“

20 farbige Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen
www.belser-verlag.de

Das Automobil: ein Zeichen persönlicher Freiheit und Status-Symbol, von den Deutschen innig geliebt, aber nicht nur von ihnen allein.

Vor rund 125 Jahren erblickte es das Licht der Welt, nachdem Carl Benz seinen Motorwagen als Patent angemeldet hatte und wenig später Henry Ford die Serienproduktion einführte. Erstaunlich auch, wie schnell einige Fahrzeuge bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren, schafften verschiedene Modelle doch schon mehr als 200 km/h!

Für viele war das Auto lange unerschwinglich, und erst der Käfer und andere kleinere, vom Preis her familienfreundliche Marken machten es später für praktisch alle Bürger möglich, Besitzer eines Fahrzeugs zu werden.

Zwar galoppieren inzwischen die Preise gewisser Marken wieder davon, aber noch nie waren die Straßen voller – Autos - als heute: angefangen bei alten, teilweise aufgemotzten Kleinwagen von Schülern, Azubis und Studenten, über unförmige Familien-Vans und SUVs bis hin zu eleganten Limousinen und gepflegten Sport-Cabrios, dazwischen auch immer mal ein liebevoll restaurierter Oldtimer.

Das Phänomen Automobil beschäftigte sehr schnell auch die Künstler auf mannigfaltige Weise, wie der vorliegende Titel „Baby, you can drive my car“ (nach einem Song der Beatles) belegt.

Mochte man dem lauten, qualmenden Wagen zunächst noch skeptisch, wenn nicht gar ablehnend gegenüberstehen, wie auf einer frühen Lithografie von Henry de Toulouse-Lautrec zu sehen, so posierten schon bald die Damen aus gehobenen Kreisen stolz vor ihrem Automobil für den Fotografen.

Tamara de Lempickas Selbstporträt im grünen Bugatti zählt zu den bekanntesten Motiven der Künstlerin.

Das Auto inspirierte aber noch zu vielem mehr:

Crocheted Olek häkelt nicht nur Personen von Kopf bis Fuß ein sondern auch Autos. Rosemarie Trockel verwandelte ein Spielzeugauto in ein „Bürstenauto“. César stellte das würfelige Ende des Fahrzeugs nach der Schrottpresse aus. HA Schult verfrachtete einen mit goldener Farbe und Flügeln versehenen Wagen auf den Turm des Gebäudes Zeughausstraße 1 in Köln. Erwin Wurm beeindruckt mit einer echt fetten Karre.

Das sind nur einige Beispiele für die sehenswerten Abbildungen, die von interessanten, oft humorigen Texten erläutert werden.

Nach der Lektüre hat man große Lust, noch mehr solch ungewöhnliche Automobil-Kunst zu sehen, schließlich steckt in jedem Betrachter ein Auto-Liebhaber.

„Baby, you can drive my car“ ist ein unterhaltsames und interessantes, sehr schön illustriertes Kunst-Buch für alle, die Spaß am Automobil und (zivilisierten) Fahren haben. (IS)

Mehr Kunst & Motorsport unter Kinder-/Jugendbuch, Kunst & Besinnliches/Reise, Kalender.



Sato Watanabe

Kleider im japanischen Stil – 25 Projekte mit Nähanleitung

Chokusen-nui de Suteki na One Piece, Japan, 2006

Haupt Verlag, Bern (CH), 09/2013

PB, Sachbuch, Mode & Handarbeit/Nähen, 978-3-258-60073-4, 120/2490

Aus dem Amerikanischen von Eva Korte, Braunschweig

Titelgestaltung von Verlag die Werkstatt, Göttingen unter Verwendung eines Fotos von Takeshi Noguchi

Farbfotos im Innenteil von Takeshi Noguchi

Illustrationen von Noriko Hachimonji, Mamiko Kobayashi; Schnittmuster-Design von Yumiko Yoshimoto

www.haupt.ch

Sato Watanabe ist seit Absolvierung ihres Studiums am Bunka Fashion College, Tokio freischaffende Designerin und Autorin verschiedener Näh-Bücher. „Kleider im japanischen Stil“ ist ihre erste Publikation in Deutschland.

Wie der Titel verspricht, findet man „25 Projekte mit Nähanleitung“, denen eins gemein ist: Sie sind sehr einfach dank gerader Schnitte und Nähte und dem Verzicht auf ein Zuviel an verspielten Extras. Das lässt die Modelle in ihrem grundlegenden Schnitt einander ähneln und von den gängigen Stücken, die man ‚von der Stange kaufen‘ kann, abweichen. Sie erinnern durchaus an die Hänger-Kleidchen, die die Protagonistinnen in romantischen Shojo-Mangas tragen.

Wer sich mit dieser Mode identifizieren kann und außerdem Freude daran hat, schöne Stoffe auszusuchen und sich seine Kleider selbst zu nähen, wird zweifellos so manche Anregung finden. Man darf jedoch nicht dem Trugschluss erliegen, dass die relativ einfachen Anleitungen von Anfängern problemlos gemeistert werden können. Zumindest Grundkenntnisse werden vorausgesetzt, damit sich auch weniger Geübte zurechtfinden.

Das Buch hält sich nämlich nicht mit langwierigen Einführungen und Erklärungen auf, sondern präsentiert als erstes die Modelle anhand von Farbfotos, die wenigstens Kreditkartenformat haben und bis zu einer Seite einnehmen können. Auf ihnen ist das jeweilige Projekt in einer Komplettaufnahme entweder auf einem Kleiderbügel oder an einem Model zu sehen, ferner die Details, durch die es sich von ähnlichen Ideen unterscheidet oder die der besonderen Beachtung bedürfen. Kurze Beschreibungen und der Hinweis, auf welchen Seiten die Arbeitsanleitungen zu lesen sind, ergänzen die Fotos.

Erst jetzt folgt eine kurze Erläuterung der Grundtechniken nebst Glossar. Dieses soll jedoch nur der Wissensauffrischung dienen und es erleichtern, die Anleitungen nachvollziehen zu können.

Der Arbeitsteil ist so aufgebaut, dass das Modell noch einmal klein und in Farbe zu sehen ist. Daneben befindet sich ein Vorschlag für die Stoffauswahl, Angaben zur Größe des benötigten Stoffes und zusätzlicher Materialien wie Knöpfe, Häkchen und Ösen, Reißverschluss usw. Hinzu kommt eine Hilfe zur Größenumrechnung, so dass jeder das Schnittmuster für sich passend auf Papier bzw. Stoff übertragen kann. Weitere Abbildungen zeigen, wie man die einzelnen Teile sinnvoll auf dem Stoff arrangiert, um wenig Verschnitt zu haben, und wie letztlich die einzelnen Stücke zusammengefügt, gefältelt etc. werden. Auf Details wird gesondert eingegangen.

Die Anleitungen sind sehr knapp in Form einer Schritt für Schritt-Beschreibung gehalten. Die Abbildungen veranschaulichen die Vorgehensweise. Was fehlt, ist der übliche, leicht verwirrende Schnittbogen mit den unzähligen Mustern, unter denen man das richtige heraussuchen und kopieren muss. Hier wird erwartet, dass man selbst die einfachen Schnitte nach den Maßangaben und mit Augenmaß überträgt.

„Kleider im japanischen Stil“ ist klar strukturiert aufgebaut und offeriert Anleitungen für z. B. Kleider mit „Mandarinkragen“, „U-Boot-Ausschnitt“, „Raglan-Ärmel“, „eingesetzter Spitze“ u. a. m. Tatsächlich sind die Grundschnitte sehr einfach, und ihre optische Wirkung verdanken die Stücke

der Stoffauswahl und den kleinen Details. Zweifellos findet jeder schnell sein Lieblingsmodell – aber man sollte schon ein wenig Erfahrung und Fertigkeiten mitbringen, um die Projekte ohne Probleme realisieren zu können. (IS)

Kalender



Timo Kümmel

2014 – Science Fiction Kalender

Atlantis Verlag, Stolberg, 10/2013

Kalender im Format A4 mit Spiralbindung, Kunst, SF, 978-3-86402-129-9, 28 einseitig bedruckte Seiten/14 Farbseiten/13 ganzseitige Farbmotive mit kleinem Kalendarium, EUR 10,-

Künstlerfoto von N. N.

Extra: 1 kostenloses A3-Poster mit dem Titelmotiv bei Direktbestellung beim Verlag

www.atlantis-verlag.de

<http://timokuemmel.wordpress.com>

Vor Jahren träumte Timo Kümmel, damals noch Schüler, davon, eines Tages als Illustrator zu arbeiten. Er absolvierte eine praktische Ausbildung und studierte. Parallel dazu zeichnete und malte er weiter – und entwickelte sich immer weiter. Längst sind seine fantastischen Motive, die nicht nur zahlreiche Paperbacks des Atlantis-Verlags schmücken, sondern auch anderweitig publiziert werden, nicht mehr aus der Szene wegzudenken.

Eine Auswahl seiner prächtigen Werke – 12 verschiedenen Motive – können im „Science Fiction Kalender 2014“ des Atlantis Verlags bewundert werden. Auf der letzten Seite findet man einige Angaben zu Timo Kümmel und den Bildern, die z. B. Verwendung fanden als Cover von Dirk van den Booms „Kaiserkrieg 7“, Christian Endres' „Sherlock Holmes und das Pendel des Todes“ und Robert Asprins „Tambu“.

Ob Personen, futuristische oder archaische Landschaften und Objekte, Timo Kümmel weiß sie alle perspektivisch einwandfrei und stimmungsvoll in Szene zu setzen. Man wird nicht müde, die 12 verschiedenen Motive im Laufe des Jahres zu betrachten.

Das Kalendarium ist zwar leider etwas klein geraten und bietet keinen Platz für knappe Notizen, doch ist das zweitrangig, da vermutlich kaum jemand Termine eintragen, sondern nach Ablauf des Jahres 2014 den ansprechenden Kalender zu seiner Bildband-Sammlung stellen wird. (IS)

Magazin



Atlantis Verlag (Hrsg.)

phantastisch! – neues aus anderen welten 51 (09/2013)

Atlantis Verlag, Stolberg, 09/2013

Vollfarbiges Fantastik-Magazin, Sekundärliteratur, SF, Fantasy, Horror, Comic, ISSN 1616-8437, Auflage: 1.500 Ex., 72/530, im 4er-Abonnement EUR 21,20

Titelgestaltung von Günter Puschmann

Texte, Illustrationen und Fotos im Innenteil von verschiedenen Autoren und Zeichnern

www.atlantis-verlag.de

www.phantastisch.net

Es gehört zur (traurigen) Pflicht einer Publikation wie „phantastisch!“,

auch über die Großen des Genres zu berichten, die uns für immer verlassen haben.

Allen voran Jack Vance, der vor wenigen Monaten im Alter von 97 Jahren starb und der durch seine Produktivität und seinen Ideenreichtum jedem langjährigen Science Fiction-Leser ein Begriff sein wird, auch wenn Vance vielleicht nicht zu seinen Lieblingsautoren zählen mag. Der Nachruf in „phantastisch! 51“ wurde von Horst Illmer verfasst.

Verstorben sind auch die „Puppen-Pioniere Ray Harryhausen und Gerry Anderson“, über die Olaf Brill berichtet. Ray Harryhausen kreierte die wohl einmalige Stop-Motion-Technik, die Filme wie „Kampf der Titanen“ und „Jason und die Argonauten“ prägte. Gerry Anderson wird wegen seiner originellen Puppenserie „Thunderbirds“ unvergesslich bleiben, weniger wegen seiner späteren unausgegorenen (Realfilm-) Serie „Mondbasis Alpha 1“.

Das Kommen und Gehen des Lebens zeigt sich in „phantastisch! 51“ aber nicht nur (einseitig) in den Nachrufen.

Viel Aufmerksamkeit erfährt der (bislang eher unbekannte) Fantasy-Autor Steven Brust, von dessen Serie um den Berufskiller Vlad Taltos bislang (nur) sechs Bände bei Klett-Cotta erschienen sind, obwohl sie mittlerweile dreizehn Bücher umfasst und sogar auf insgesamt neunzehn ausgelegt ist, wie der Autor in dem Interview verrät. Eine Erklärung für das geringe Interesse der deutschen Verlage – und der Leser?! – an seinen Romanen vermag er aber nicht anzubieten.

Vielleicht ist der Grund in der Dominanz der deutschen Fantasy-Autoren zu suchen, die auch die Veröffentlichung von neuen Romanen anderer etablierter internationaler Fantasy-Autoren verhindert ...?! In jedem Fall stellt die Kombination aus Artikel und Interview, für die Christian Endres verantwortlich zeichnet, eine ideale Möglichkeit dar, einen gar nicht mehr so ‚neuen‘ Autor kennenzulernen.

Das Interview mit dem Fantasy-Autor Oliver Plaschka, geführt von Sonja Stöhr, wird immerhin (noch) mit einer Rezension seines neuesten Romans ergänzt.

Die übrigen Autoreninterviews, zum einen mit der Nachwuchsautorin Andrea Bottlinger („Aeternum“, Knauer, 2013) und zum anderen mit dem arrivierten Horrorschriftsteller Edward Lee, stehen für sich. Die Gespräche mit Oliver Plaschka und Andrea Bottlinger (geführt von Christian Humberg, mit dem die Autorin bei diversen Projekten zusammen arbeitete) sind zwar informativ, aber relativ harmlos, zumindest im Vergleich mit dem Interview mit Edward Lee, der mitunter sehr brutale Horror-Romane schrieb, die in Deutschland nur in einem Kleinverlag (Festa) erscheinen. Nachdem Steven Brust mit einem Berufskiller bereits eine zwiespältige Figur kreierte, wird diese von Edward Lees Schöpfung offenbar übertroffen. „*Ich entschuldige mich nicht für das, was ich mache.*“, sagt er. Nun, warum sollte er sich auch entschuldigen ...?!

Nicht in einem Interview, sondern in einem Artikel stellt Horst Illmer den israelischen Science Fiction-Autor Lavie Tidhar vor, von dem in Deutschland bislang zwei Romane erschienen sind, die sehr interessant anmuten („Bookman: Das Ewige Empire 1“, Piper, 2012 und „Osama“, Rogner & Bernhard, 2013). Der jüngste wird von Horst Illmer auch besprochen.

Ein schöner Hinweis auf einen neuen Autor, der sich offenbar nicht in dem thematischen Einheitsbrei des Genres verliert!

In „phantastisch!“ darf natürlich nicht eine neue Folge der Serie „Klassiker der phantastischen Literatur“ von Achim Schnurrer fehlen.

In der vorliegenden Ausgabe beschäftigt er sich jedoch nicht mit einem Autor, sondern mit einem mehr oder minder fantastischen Motiv: „Schlaraffenland: Die Wegbeschreibung“. Er arbeitet die Ausdrucksformen von der Antike über das Mittelalter bis in die beginnende Neuzeit heraus und stellt Bezüge zur Gegenwart her.

Der Text wird in der 52. Ausgabe von „phantastisch!“ fortgesetzt.

Anlässlich des zweihundertjährigen Jubiläums der Erstveröffentlichung der (von ihnen gesammelten) Märchen der Brüder Grimm lässt Sonja Stöhr diverse Autoren, Comiczeichner, Museumsleiter u. a. m. zu Wort kommen – was die Märchen aus ihrer heutigen Einschätzung bedeuten, und welche für Kinder gar nicht zu empfehlen sind ... Naja.

Okay, wenn die Befragten auf ihre eigenen Werke zu sprechen kommen, heben sie sich von Allgemeinplätzen zu den Grimmschen Märchen ab.

Das Kontrastprogramm bietet Christian Endres in „Auf der Straßen der Toten“, einem Artikel über die Wild-West-Horror-Romane von Joe R. Lansdale („Straße der Toten“, Golkonda Verlag, 2013). Mit seinem Beitrag „Der Dachs lässt schön grüßen“, dem Kinder- und Jugendbuchklassiker „Der Wind in den Weiden“ (u. a. Knesebeck, 2012) von Kenneth Grahame, nähert er sich den Märchen der Brüder Grimm wieder an ...

Die einzige Story in „phantastisch! 51“ ist ein Reinfall.

„Hunger“ von Jan Gardemann fängt mit einem Vater/Sohn-Konflikt an. Der Vater entpuppt sich nach seinem Tod als Kannibale, dessen Obsession um sich greift ... D. h., die Bewohner des Dorfes, in dem der Protagonist heimisch ist, essen sich gegenseitig auf. Und das alles auf etwa eineinhalb Seiten!

Nach der Jubiläumsausgabe macht „phantastisch!“ mit der Nr. 51 nahtlos weiter, was fundierte, vielfältige und interessante Interviews, Artikel und Rezensionen angeht. Aber etwas anderes hatten wir auch nicht erwartet, nicht wahr? (armö)



**Panini Comics (Hrsg.)
Spider-Man Magazin 72**

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Hintergrundinformationen, Rätsel, keine ISBN, 36/320

Titelgestaltung, Texte und Abbildungen aus verschiedenen Quellen

Comic „Schockwellen“ geschrieben vom „Mann der Tat“, gezeichnet von Nuno Plati

Extras: 1 doppelseitig bedrucktes Poster, 1 „Cooler Superheldenbogen“ mit 3 Saugnapfpfeilen

www.paninicomics.de

<http://nunoplati.blogspot.com>

<http://nunoplati.deviantart.com>

Die 36 Heftseiten der 72. „Spider-Man Magazin“-Ausgabe teilen sich „Spider-Man“ und der „Ultimative Spider-Man“, wobei die Trennung eigentlich nicht erkennbar ist.

Entsprechend werden hier auch zwei Gegner des Netzschwingers vorgestellt, nämlich der Schakal, der einst Klon von Peter Parker erschaffen hat, und den erfinderischen Herman Schulz alias Schocker, der Spider-Man mit seinen Vibro-Schock-Einheiten das Leben schwer macht.

Was die Vorstellung des Schakals angeht, hält das Magazin durchaus Insiderwissen bereit, wie z. B. die - sehr komprimiert erzählten - Hintergründe und Eckpunkte der umfangreichen Klon-Saga (Stichworte: Scarlet Spider und Ben Reilly), denn der Schakal erschuf einst die Klon von Peter Parker, die diesen weit- und umfangreichen Handlungsstrang erst ins Rollen brachten.

Schocker dagegen bekommt eine 9-seitige Comicstory mit dem Titel „Schockwellen“ spendiert, in der er selbstverständlich gegen Spider-Man den Kürzeren zieht.

Insgesamt ist das Heft - mit seiner ungeordneten Aneinanderreihung von Infos, Spielen (nicht der Rede wert), Comic, Postern, Leserbriefen und Werbung - sehr unübersichtlich gestaltet.

Als Beigabe liegt dem Magazin noch ein „Cooler Superheldenbogen“ in den Spider-Farben blau und rot inklusive dreier Saugnapfpfeile bei.

Das Spielzeug macht einen ganz ordentlichen Eindruck.

Diese Nummer 72 ist die letzte Ausgabe des „Spider-Man Magazins“ unter diesem Namen.

Den Platz nimmt künftig das „Ultimative Spider-Man Magazin“ ein, passend zur TV-Serie auf Super RTL. (EH)



Jonathan Hickman

Avengers 2: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

Avengers 3: The Garden + Avengers 4: The Death and Resurrection of Major Titans, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Dustin Weaver und Justin Ponsor

Illustrationen von Jerome Opeña, Adam Kubert, Dean White, Frank Martin & Richard Isanove, Frank D'Armata

www.paninicomics.de

www.pronea.com

<http://dustinweaver.blogspot.com>

<http://joopadoops.deviantart.com>

<http://artofcrom.blogspot.de>

<http://adamkubert.com>

<http://deanwhite.deviantart.com>

<http://frankda.deviantart.com>

www.myspace.com/risanove

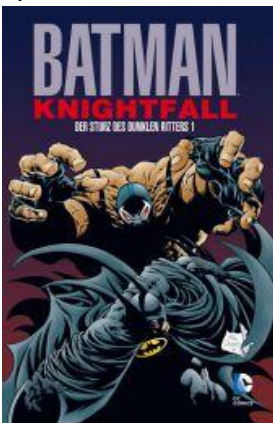
Überlegene Lebensformen wollen den Mars und die Erde einem umfassenden Terraforming unterziehen. Da es auf dem Nachbarplaneten bislang kein Leben gibt, hat niemand ein Problem damit, Ex Nihilo, Abyss und Aleph, die bereits eine fruchtbare Oase geschaffen haben, ihren Willen zu lassen. Auf der Erde hingegen würden solche Eingriffe das Ende der Menschheit bedeuten.

Die Avengers werden auf dem Mars von ihren Gegnern gefangen genommen. Allein Captain America darf mit deren Botschaft zurückkehren. Sogleich stellt er ein Rettungsteam zusammen, dem es gelingt, die Kameraden zu befreien und jene Wesen in ihre Schranken zu verweisen. Jedoch wurde die Erde bereits infiziert ...

Ob es wirklich eine so gute Idee ist, ein neues „Avengers“-Team vor dem Hintergrund eines gigantomaniischen Abenteuers einzuführen, sei dahingestellt. Für gewöhnlich überlässt man kosmische Gegner den „Fantastic Four“ bzw. der „Future Foundation“, dem „Silver Surfer“, „Quasar“, „Nova“ usw., zumal es auf der Erde genug Superschurken gibt, die die Aufmerksamkeit der anderen Helden (-Teams) beanspruchen.

Allerdings scheint das Ganze bloß der Auftakt zu etwas noch Größerem zu sein, denn in die Reihen der „Avengers“ mischen sich mächtige Helden wie Hyperion, Captain Universe und Smasher. Aber auch Thor, Hulk und Captain Marvel (zuvor Ms. Marvel, Binary, Warbird) sind Kämpfer mit großen Kräften, die das Team um Captain America und Iron Man stärken.

Womit diese Truppe es letztendlich zu tun bekommt, kann man auch am Ende des Heftes noch immer nicht erahnen, so dass dem Leser weiterhin Geduld abverlangt wird. Da die Zeichnungen ansprechend sind, bleibt zu hoffen, dass auch dieses gewaltige Abenteuer nachvollziehbar und spannend verlaufen wird. (IS)



Doug Moench, Chuck Dixon

Der Sturz des dunklen Ritters

Batman: Knightfall 1

Batman 491 - 497, Detective Comics 659 – 663, DC, USA, 1993

Panini Comics, Stuttgart, 06/2012

PB, Superhelden, SF, Action, Krimi, Horror, 978-3-86201-334-0, 276/2495

Aus dem Amerikanischen von Uwe Anton

Titelillustration und Zeichnungen von Jim Aparo, Norm Breyfogle, Graham Nolan, Jim Balent

www.paninicomics.de/
www.obscenenewq.com/doug
www.dixonverse.net
www.lambiek.net/artists/a/aparo_jim.htm
www.normbreyfogle.com
www.grahamnolan.com
www.jimbalentstudios.com

Dem Schurken Bane und seinen Helfershelfern Trogg, Zombie und dem Falkner gelingt der ultimative Schlag gegen Gotham City und vor allen Dingen gegen Batman. Sie brechen in das Arkham Sanatorium ein und befreien sämtliche Insassen. All die Wahnsinnigen, die Batman in unzähligen mühsamen Kämpfen zur Strecke gebracht hat, sind plötzlich wieder frei und dank Bane schwer bewaffnet. Die Polizei steht auf verlorenem Posten, und Batman ist zudem schwer angeschlagen, sowohl körperlich als auch seelisch. Doch an Aufgabe ist gerade jetzt nicht zu denken.

Unterstützt von seinem Helfer Tim alias Robin muss Batman erneut gegen den verrückten Hutmacher, den Bauchredner, Amygdala, Zsasz, Cornelius Stirk, Poison Ivy, Killer-Croc, Firefly, den Riddler, Scarecrow und natürlich den Joker antreten. Doch im Hintergrund lauert bereits Bane, die ultimative Bedrohung. Geduldig wie eine Spinne beobachtet er Batmans verzweifelte Bemühungen, in Gotham City für Recht und Ordnung zu sorgen. Und mit jedem Sieg, den der dunkle Ritter davonträgt, wird er zugleich schwächer und verletzlicher. Bis Bane seine Chance für gekommen hält, um Batman endgültig zu brechen ...

Pünktlich zum Kinostart von „The Dark Knight Rises“ hat Panini diesen Comic-Klassiker aus den 90er Jahren neu aufgelegt. Der erste Band der „Knightfall“-Trilogie beinhaltet die ersten 12 Bände der gleichnamigen Serie, die erstmals als „Detective Comics“ erschienen sind.

Nach der Lektüre weiß man auch, weshalb sich Regisseur Chris Nolan für den dritten und abschließenden Teil seiner „Batman“-Filmtrilogie ausgerechnet Bane als Schurken ausgesucht hat. In „Knightfall“ muss Batman seinen größten Kampf ausfechten und begegnet am laufenden Band seinen schlimmsten und persönlichsten Dämonen.

Obwohl man kaum etwas über Bane erfährt, außer dass er sich mit Hilfe von Schlangengift in einen schier unüberwindbaren Muskelprotz verwandelt, der ein Kostüm trägt, das frappant an das eines mexikanischen Wrestlers erinnert, entwickelt er sich schnell zu Batmans Nemesis. Entgegen des landläufigen Klischees, dass Bodybuilder und Kraftmenschen wenig Grips besitzen, was Amygdala in der dritten Episode ja auch hinlänglich bestätigt, zeigt sich Bane als erstaunlich vielseitiger und perfider Gegenspieler, der seinen Feind systematisch zermürbt und schwächt, um ihn erst seelisch zu brechen, bevor er ihn auch körperlich zerstört.

Warum und wieso er so handelt, erfährt man zumindest in diesem Band noch nicht, und gerade diese scheinbar unmotivierte Grausamkeit ist es, die Bane schlussendlich so unheimlich und bedrohlich erscheinen lässt. Der Joker und Scarecrow sind in ihrem Wahnsinn sehr viel offensichtlicher und plakativer, während Banes Irrsinn weitaus subtiler daherkommt.

Das temporäre Bündnis zwischen dem Joker und Scarecrow ist ein weiteres Highlight dieses wunderbar nostalgisch gezeichneten Comic-Bandes. Batmans Erzfeind und die Vogelscheuche nutzen die allgemeine Verwirrung, um den Bürgermeister von Gotham City zu entführen, was Commissioner Gordon natürlich in die Bredouille bringt, denn er war es, der die Forderung des Bürgermeisters, gezielt auf die wahnsinnigen Verbrecher zu schießen, nicht erfüllen wollte und für sein Tun nun zur Rechenschaft gezogen werden soll.

„Knightfall“ ist trotz seiner farbenfrohen und detaillierten Zeichnungen eine äußerst düstere und brutale Geschichte, die nicht für Kinder geeignet ist. Batmans Fall wird sehr intensiv und glaubhaft geschildert, und trotz seines Handicaps muss Robin sehr viel Überzeugungsarbeit leisten, bis Batman ihn in dieser Schlacht an seiner Seite akzeptiert und auch alleine losziehen lässt. Schnell muss nämlich auch der Mitternachtsdetektiv einsehen, dass er auf Dauer nicht alleine die Horden von wahnsinnigen Verbrechern in Schach halten kann.

Dabei muss sich Batman auch immer wieder die Frage nach dem Sinn seines immerwährenden Kampfes stellen, der in diesem Band gewissermaßen von vorne beginnt. Ohne Witz und Ironie kommt auch die beste Geschichte nicht aus; in diesem Fall sorgt vor allem der etwas einfältig

wirkende Bauchredner mit seinen Handpuppen Socke und Duckman für ein wenig Amusement. Das in Nachrichtensendungen und Talkshows dokumentierte Medieninteresse ist zugleich als Seitenhieb auf die Justiz zu verstehen, die immer wieder verhaltensgestörte Verbrecher unter dem Vorwand der Resozialisierung laufen lässt, wobei nicht wenige wieder rückfällig werden. Abschließend ist zu sagen, dass der erste Band der „Knightfall“-Trilogie eine mörderisch spannende Geschichte mit einem fiesen Cliffhanger ist. Für Fans von „Batman“ und alle, die es werden wollen, ein absolutes Muss.

Der 276 Seiten starke Band ist als stabiles Softcover erhältlich, das glücklicherweise nicht beim Lesen auseinanderfällt und erstaunlich robust ist, dafür aber leider auch recht schwer. Ein vergleichsweise geringer Preis, den man für die exzellente Papierqualität zahlen muss. Die Zeichnungen und Farben kommen sehr gut zur Geltung und auch in Punkto Qualität kann der Leser zufrieden sein. Ein Comic-Band, der sein Geld wert ist.

Batmans Sturz als farbenfroher, mörderisch spannender und düster erzählter Comic. Erzbösewicht Bane vereint Kraft und Intelligenz und wird dadurch zu Batmans persönlicher Nemesis. Sehr zu empfehlen. (FH)



Brian Wood
Liebe und Tod
Conan der Barbar 2

Conan the Barbarian 7 – 12: Border Fury, Part 1 – 3 + The Death, Part 1 - 3, Dark Horse, USA, 2012/13

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86201-739-3, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Massimo Carnevale

Zeichnungen von Becky Cloonan, Vasilis Lolos, Declan Shalvey, Dave Stewart

www.paninicomics.de

www.brianwood.com

<http://sketchesnatched.blogspot.de/>

www.beckycloonan.net

„Liebe und Tod“, der zweite Band über „Conan der Barbar“, setzt die in sich abgeschlossene Handlung von „Die Königin der Schwarzen Küste“ fort. Auch hier bleibt Belit, eine von Robert E. Howard erschaffene Figur, an der Seite des Titelhelden, wenngleich der Comic nicht der Story-Vorlage folgt, sondern eigene Geschichten erzählt.

Conan und Belit reiten nach Cimmeria. In seiner Heimat erwartet den knapp 25-jährigen eine böse Überraschung: Ein Unbekannter, der sich selbst Conan nennt, zieht mordend und brandschatzend durch die Dörfer. Das Erschreckende daran ist, dass er nicht auf Beute aus ist, sondern tötet um des Tötens Willen. Conan beschließt, diesen Mann unschädlich zu machen und seinen Namen reinzuwaschen.

Obwohl die aus der Wüste stammende Belit sich auf der Wanderung als Handycap erweist, lässt er sie erst auf ihre Bitte hin zurück, damit er der heißen Spur folgen und sein Vorhaben erledigen kann. Als er den Imitator schließlich stellt, wird Conan mit den Sünden seiner Vergangenheit konfrontiert.

Danach kehren Conan und Belit dem unwirtlichen Norden den Rücken und gehen an Bord der Tigerin, um neue Abenteuer zu erleben und Beute zu machen. Ein einsam auf dem Meer treibendes Schiff, in dem sich ein schwächlicher Gefangener aufhält, wird der Crew zum Verhängnis. Um Belit und seine Freunde zu retten, geht Conan an Land. Zwar findet er Hilfe, dennoch trifft ihn ein harter Verlust.

Auch dieses Paperback beinhaltet sechs Erzählungen und kann für sich stehen, da kaum Bezug auf die vorherige Handlung genommen wird und die letzte Episode alle offenen Fragen beantwortet. Freilich wird noch mindestens ein Band folgen, der die gemeinsamen Abenteuer des Barbaren und seiner Piratenkönigin schildert, denn das Ende der Beziehung wurde von Robert E. Howard festgelegt.

Die Handlung beider Mini-Story-Arcs ist vordergründig spannend, geht jedoch in einer zweiten Ebene in die Tiefe und lotet die beiden Hauptfiguren aus: Conan ist zwar ein Barbar, aber ein Mann von Ehre, der auf seinen Ruf achtet und Unschuldige beschützt. Fehler, die er begeht, setzen ihm durchaus zu, vor allem wenn die Folgen andere treffen. Er liebt und vertraut Belit wie noch keinem Menschen zuvor. Für sie würde er alles geben, ihrem Befehl gehorcht er (fast) bedingungslos. Belit wiederum folgt Conan, wohin es ihn zieht, und nimmt für ihn sogar das unwirtliche, gefährliche Cimmeria und die Ablehnung der Dorfbewohner auf sich. Sie lässt ihn ziehen, damit er seinen Gegner stellen kann, und schickt ihn später fort, um sein Leben zu retten, denn auch sie liebt und vertraut ihm grenzenlos.

Diese starke Liebe, die ihnen hilft, jede Hürde zu überwinden, legt den Grundstein für das Kommende. Man ahnt, dass die jüngsten Geschehnisse diese ungewöhnliche Beziehung belasten werden, so dass man gespannt sein darf, ob die Gefühle füreinander über den Verlust hinweg helfen – oder der Autor bereits auf das Ende hinarbeitet.

Die Illustrationen sind trotz dreier Zeichner recht homogen, aber ob des kantigen, comichaften Stils nicht wirklich schön. An die Qualität der Titelbilder – am Ende des Comics findet man eine Cover-Gallery – reichen sie nicht heran, und auch die Schwesterreihe „Conan“ ist i. d. R. ansprechender illustriert.

So hinterlässt „Conan der Barbar 2“ einen etwas zwiespältigen Eindruck. Auf der einen Seite sprechen ein spannender Plot und eine überzeugende Charakterisierung für den Band, auf der anderen empfindet man die Zeichnungen als sehr gewöhnungsbedürftig, ja, schon hässlich. Von daher empfiehlt es sich, vor dem Kauf einen Blick in den Comic zu werfen, um sicherzugehen, dass man sich mit dem Stil arrangieren kann. (IS)



Bill Willingham
1001 schneeweiße Nächte
Fables Sonderband 1

Fables: 1001 Nights of Snowfall, Vertigo/DC, USA, 2008

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 01/2008

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-548-1, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Esao Andrews, Brian Bolland, John Bolton, Mark Buckingham, Michael Wm. Kaluta, Derek Kirk Kim, Tara McPherson, Jill Thompson, Charles Vess, Mark Wheatley

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

www.esao.net

www.brianbolland.net

www.johnbolton.com

www.kaluta.com

www.lowbright.com

www.taramcpherson.com

www.jillthompsonart.com

www.greenmanpress.com

[www.lambiek.net/artists/w/wheatley mark.htm](http://www.lambiek.net/artists/w/wheatley_mark.htm)

Schon der Titel gemahnt an „Die Geschichten aus 1001 Nacht“ („Alf laila wa-laila“) – aber „schneeweiße Nächte“? Das will so gar nicht zu der arabischen Märchensammlung passen, deren

Wurzeln in Persien bzw. Indien liegen. Tatsächlich ist dies auch nur im übertragenen Sinne so gemeint, denn an die Stelle von Scheherazade tritt Snow White (Schneeweißchen, Schneewittchen), die König Schahryar aufsucht, um ihn als Verbündeten gegen den namenlosen Feind aller Fables zu gewinnen.

Schahryar ist nicht gewillt, die Prinzessin anzuhören und lässt sie bloß vor, um sich mit ihr zu vergnügen und sie am nächsten Tag zu enthaupten. Indem Snow White ihm Geschichten erzählt, weckt sie seine Neugierde, überlebt die „1001 Nacht“ und gibt diesen Tipp an Scheherazade weiter, die nach ihr zum König befohlen wird.

Soweit die Rahmenhandlung, die sich an der literarischen Vorlage orientiert, welche als narrativer, mit Illustrationen versehener Text die Märchen bzw. Storys, die sich um einige der wichtigen Charaktere ranken, präsentiert.

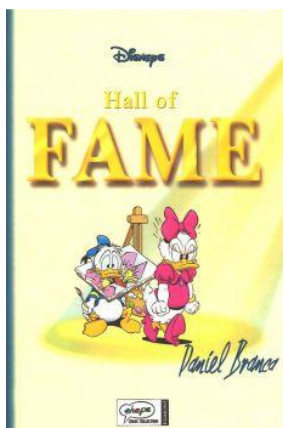
Zu den Geschichten in der Geschichte, die nun wieder in Comicform erzählt werden, gehört beispielsweise die von Snow White und Prinz Charming, die eine glückliche Ehe führen, bis ... Snow White Fechtunterricht nimmt, Zwerge ermordet werden und ihre Schwester Rose Red aufs Schloss geholt wird. Und die von Flycatcher, Prinz Ambrosius, der von einer Prinzessin erlöst wird, mit ihr sehr glücklich ist und es nur seiner Froschgestalt zu verdanken hat, dass er die Invasion des Feindes überlebt. Und die von Bigby Wolf, der sich vom schwächlichsten Welpen des Wurfs zum großen, bösen Wolf entwickelt, der erst an der Magie seines Vaters, des Nordwindes, scheitert. Und die von King Cole, dem liebenswerten, sanftmütigen Monarchen und späteren Bürgermeister von Fabletown, der lieber hungert, als es den anderen Flüchtlingen vor dem Feind an etwas mangeln zu lassen.

Diese und einige weitere Geschichten wurden von Bill Willingham geschrieben und von verschiedenen Künstlern als Comic umgesetzt, darunter Brian Bolland („Judge Dredd“), John Bolton („Army of Darkness“), Michael Wm. Kaluta („Conan“).

Der Künstlermix wirkt in diesem Fall überhaupt nicht störend, da die Geschichten ihre eigene Note haben, die auf diese Weise sogar unterstrichen wird. Einige sind tragisch, andere heiter, wieder welche auf eine Pointe ausgerichtet, andere als Puzzlestück innerhalb eines größeren Rahmens gedacht.

Da die Rahmenhandlung als Prosatext mit Zeichnungen von Michael Wm. Kaluta und Charles Vess die einzelnen Episoden zusammenhält, wird hier die Homogenität gewahrt, in die sich die verschiedenen Storys in ihrem Abwechslungsreichtum gelungen einfügen.

„Fables: 1001 schneeweiße Nächte“ ist ein schöner Sonderband, der sich eignet, um die „Fables“-Reihe zu testen, wenn man sich nicht sicher ist, ob die Fantasy-Serie einem zusagt. Man muss kein Hintergrundwissen mitbringen, der Band ist in sich abgeschlossen – und gefällt er, warten mittlerweile nahezu 30 „Fables“-Bände auf den frischgebackenen Fan (Spin Offs mitgerechnet). (IS)



Disney Enterprises, Inc.

Daniel Branca

Disneys Hall of Fame 10

© Disney Enterprises, Inc., USA, 2006

Egmont Ehapa, Köln, 11/2006

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Adventure, Fantasy, Krimi, SF, Mystery, History, 978-3-7704-0689-0, 184/1700

Aus dem Englischen von Dr. Erika Fuchs, Peter Daibenzeiher u. a.

Titelillustration und Zeichnungen von Daniel Branca

Mit einem Vorwort von Niels Houlberg Hansen

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

Daniel Branca (1951 – 2005) war ein argentinischer Comic-Zeichner, der für einige Jahre nach Spanien übersiedelte und dort für die Egmont Verlagsgruppe Disney-Comics nach den Ideen britischer, dänischer, niederländischer etc. Autoren zeichnete. Er unterbrach seine Arbeit, um in

Paris Malerei zu studieren und kehrte später wieder zu Disney zurück, wenn auch nicht als jemand, der Masse, sondern stattdessen Klasse produzierte. Viel zu früh starb er nach einem Herzanfall.

Zu seinen liebsten Figuren zählten die Ducks, ihre Freunde und Feinde. Mit schwungvollem Strich setzte er sie gekonnt in Szene und lässt sie so lebendig und beweglich wirken wie kaum einer seiner Kollegen. Ob im heißen Dschungel oder im arktischen Schneesturm – seine Charaktere passen sich dem Umfeld an mit ihren Bewegungen und ihrer Mimik. Tatsächlich hatte er für jede Figur, in welcher Situation sie sich auch befinden mochte, stets die passende Körperhaltung und den entsprechenden, ausdrucksstarken Gesichtsausdruck parat. Gern baute er außerdem in seine Geschichten namhafte Persönlichkeiten ein (Alfred Hitchcock, Edward G. Robinson) oder machte Anspielungen auf populäre Ereignisse (Oscar-Verleihung).

In „Disneys Hall of Fame 10“ sind 16 seiner Storys aus den Jahren 1982 bis 2002, darunter leider keine deutsche Erstveröffentlichung, nebst mehreren Covers abgedruckt.

In „Gartenbaukunst“ begeistert Donald ganz Entenhausen mit seinen kunstvollen Hecken- und Baumschnitten. Das ändert sich abrupt, als er den falschen Garten verschönert.

Dagobert lässt „Das Familienoberhaupt“ ‚raushängen‘. Nachdem er Donald wieder einmal entlassen hat, möchte er seinem Neffen zeigen, wie abhängig dieser von ihm ist. Donald will es nicht glauben, aber plötzlich lässt ihn kein Laden mehr einkaufen, kein Imbiss-Stand gibt ihm einen Snack, selbst Strom, Wasser und Telefon werden ihm abgedreht. Aber das reicht Dagobert immer noch nicht, doch wer es übertreibt ...

„Die doppelte Hexe“ Gundel Gaukelei will Dagobert seinen Glückstaler stehlen. Während das Double für Ablenkung sorgt, schleicht sich das Original in den Geldspeicher. Als Gundel jedoch die Kontrolle über ihr Alter Ego verliert, wird sie selbst zur Bestohlenen.

Tick, Trick und Track haben „Spaß mit Striezel“, einem Jungen, der an Huckleberry Finn erinnert. Donald ist dieser Umgang gar nicht recht, denn gemeinsam verwandeln die Kinder seinen Garten in ein Schlachtfeld. Prompt verbietet er ihnen, zusammen zu spielen, woraufhin seine Neffen abhauen und von Striezel gezeigt bekommen, wie man auch abseits der Gesellschaft gut leben kann. Längst bereut Donald seinen Zorn und sorgt sich um die Jungen, nicht ahnend, dass es denen besser geht, als er es sich vorstellen kann.

Diese und die übrigen Geschichten sind amüsant, detailreich und lebendig umgesetzt worden. Die Figuren und ihre Kümernisse wirken trotz einiger Übertreibungen nachvollziehbar. Wer zu weit geht oder sich falsch verhält, bekommt seine Strafe; wer das Richtige tut, wird belohnt oder kommt aus dem Schlamassel wieder heraus.

Alltagsnöte überwiegen, doch so manches Abenteuer wird durch Magie oder ein Verbrechen aufgepeppt, ferner gibt es Reisen in die Vergangenheit und in die Zukunft. Als Gäste sind Daisy, Daniel Düsentrüb, der Hund Bolivar u. a. mit von der Partie und sorgen für ein kunterbuntes Treiben.

Gewiss ist das Daniel Branca gewidmete „Hall of Fame“-Hardcover eines der schönsten aus der Reihe und eine Empfehlung wert. (IS)



Brian Pulido, Mike Wolfer

Königin der Dämonen!

Lady Death 3

Lady Death Vol. 3 TPB, Boundless Comics/Avatar Press, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Erotik, 978-3-86201-550-4, 176/1995

Aus dem Amerikanischen von Christian Heiss

Titelillustration von Matt Martin

Zeichnungen von Marcelo Mueller, Farben von Digikore Studios

Extra: Cover-Galerie

Altersempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.paninicomics.de

www.brianpulido.com

<http://mikewolfer.tumblr.com/>

www.mattmartinart.com
<http://marcelomueller.com>
<http://marcelomueller.deviantart.com>
www.digikore.com

Der Kampf um das Totenreich geht auf seinen Höhepunkt zu. Während Death Queen bereits an ihrem Triumph arbeitet, bemühen sich Lady Death und ihre Verbündeten um neue Allianzen. Viel steht auf dem Spiel, und Lady Death weiß, dass am Ende – wie es auch ausgehen mag – nichts mehr sein wird wie zuvor. Der finale Kampf, er wird alles verändern; auf die eine oder die andere Weise ...

Zugegeben, diese Zusammenfassung ist ein wenig kurz. Aber wie fasst man eine derart dichte Story zusammen, ohne wesentliche Punkte zu verraten? Am besten, in dem man sich kurz fast – hiermit geschehen!

Und zum dritten Teil von „Lady Death“:

Sinnlich, hart, spannend bis zur letzten Seite – so wurde das nun vorliegende Finale. Brian Pulido und Mike Wolfer ist es gelungen, mit diesem Band einen letzten Höhepunkt der Mini-Serie zu schaffen. Die Geschichte ist reich an Wendungen und überrascht selbst auf der letzten Seite. Immer wieder glaubt man, den Ausgang zu kennen, wird dann aber eines Besseren belehrt.

Die Zeichnungen verleihen dieser grandiosen Story die passende Optik; einmal mehr schafft es Marcelo Mueller, die Stimmungen perfekt einzufangen. Dazu tragen freilich auch die Farben bei, die mal düster, mal leuchtend daherkommen und exakt die richtigen Passagen betonen.

Wie bereits die ersten beiden Bände sollte man sich jedoch tunlichst an die Altersempfehlung halten; „Lady Death“ ist von der ersten Seite des ersten Bandes bis zur letzten Seite des dritten Bandes für Jugendliche und Erwachsene gemacht, nicht für Kinder.

Was bleibt nun, nachdem dieser Band zur Seite gelegt wurde, noch zu sagen? Schade, dass es vorbei ist! Es gibt sicherlich unzählige Geschichten aus jener Welt zu erzählen, und man kann bloß hoffen, dass Brian Pulido und Mike Wolfer genau das tun werden.

Der perfekte Abschluss einer perfekten Kurz-Serie! (GA)

morningglories
spencer - otomo - esqueja
band drei
lauf um dein leben



Nick Spencer

Lauf um dein Leben

Morning Glories 3

Morning Glories 13 - 15, Image, USA, 2011/12

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB mit Klappbroschur, Comic, Mystery, SF, 978-3-86201-501-6, 116/1995

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff & Bernd Kronsbein

Titelillustration von Rodin Esquejo

Zeichnungen von Joe Eisma

Extras: Figurenentwürfe, Pin-Ups und Vorstudien von Joe Eisma

www.paninicomics.de

www.imagecomics.com/

<http://cakes.deviantart.com/>

<http://supajoe.deviantart.com/>

Gleich nachdem Casey Hunter eine Abfuhr erteilt hat, wird an der Morning Glory Academy überraschend zu einem allgemeinen Waldlauf aufgerufen. Jeweils Dreierteams müssen gegeneinander antreten und eine versteckte Flagge finden.

Eine Gruppe, bestehend aus Casey, Ike und Jade, gelangt unter Caseys Führung zu einer geheimen Höhle, wo sie von der Vertrauenslehrerin Lara Hodge erwartet werden. Diese will den Schülern zur Flucht verhelfen. Als Casey und Lara Hodge auf dem Höhlenboden Platz nehmen und Schatten an der vor ihnen liegenden Wand betrachten, werden Sie durch Zeit und Raum transportiert und stehen plötzlich auf einer Militärbasis Caseys Vater gegenüber.

Das Team Zoe, Hunter und Jun wird indes von plötzlicher Dunkelheit und Regen überrascht und irrt stundenlang orientierungslos durch den Wald. Eine ältere Schülerin namens Maggie folgt ihnen

und schickt Jun zurück zur Schule. Auf sich gestellt, finden Zoe und Hunter ein geheimnisvolles Laboratorium, wo Hunter einen Anfall hat. Während der folgenden Nacht im Freien zieht Zoe mit einem Messer los und trifft im Wald wieder auf Maggie.

In diesem ersten Teil der „Waldlauf“-Storyline gibt sich die Gegenwartshandlung recht überschaubar, wenn auch nicht weniger rätselhaft als die vorherigen Ereignisse an der Morning Glory Academy. Aus Unterhaltungen der Lehrer kann man herauslesen, dass der Waldlauf eine feste Institution an der MAG ist, der jedoch in der Vergangenheit schon seine Opfer gefordert hat. Mehr noch als die vorigen Bände besteht „Lauf um dein Leben“ aus Rückblicken und Flashbacks. Einige davon zaubern wieder massiv Fragezeichen in die Köpfe der LeserInnen, etwa die Rückblenden ins Massachusetts des Jahres 1693, wo ein Mann gefoltert wird, um von seiner Geliebten eine Aussage zu bestimmten Vorgängen zu erhalten, die scheinbar irgendwie mit dem gegenwärtigen Waldlauf in Verbindung stehen. Eine zweite Kategorie Flashbacks wird auf brillante Art eingesetzt, um die Charaktere weiter als bisher zu definieren und Verhaltensweisen zu erklären. Gerade hier legt Autor Nick Spencer ein erstaunliches Gespür für Tempo und Timing an den Tag. Nach wie vor überzeugt die Ausgewogenheit zwischen Charakteren und Plot.

Das hauptsächliche Manko des Bandes ist, dass hier nur der erste Teil des US-Paperbacks „P.E.“, das die US-Hefte 13 - 19 sammelt, übernommen wurde. In der deutschen Ausgabe sind ‚bloß‘ die Hefte 13 - 15 enthalten, von denen zwei Hefte allerdings einen erweiterten Umfang von 40 Seiten haben. Daraus erklärt sich auch, dass in „Lauf um dein Leben“ so gut wie keine Antworten geliefert, sondern nur noch mehr Fragen aufgehäuft werden. Der finale Cliffhanger verfehlt zwar nicht seine Wirkung, doch insgesamt wirkt die Geschichte unvollständig. Da die Serie insgesamt brillant geschrieben ist, besteht immer noch Hoffnung, dass Nick Spencer weiß, was er tut, und sich nicht in den angesammelten Mysterien verheddert.

Als Bonus sind (exklusiv in der deutschen Ausgabe) Figurenentwürfe, Pin-Ups und Vorstudien von Joe Eisma enthalten, die sehr gut aufzeigen, wie sich ein Charakter mit wenigen zeichnerischen Änderungen verändern kann.

„Morning Glories 3“ hält sein Niveau als glänzend geschriebene Mystery-Serie, die von interessanten Charakteren getragen wird. Da hier nur ein halber Storybogen enthalten ist, wirkt der Band etwas unfertig. (EH)



Dan Slott

Spider-Man 2: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum/Der neue, bessere Spider-Man!

Superior Spider-Man 3: Everything You Know Is Wrong! + Superior Spider-Man 4: The Aggressive Approach, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 09/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Urban Fantasy, Action, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration Ryan Stegman

Zeichnungen von Ryan Stegman, Giuseppe Camuncoli, John Dell, Edgar Delgado

www.paninicomics.de

<http://ryanstegmanart.blogspot.com>

www.edgardelgado.net

<http://edelgado.deviantart.com>

Otto Octavius alias Dr. Octopus konnte seinen Geist in den Körper von Peter Parker alias Spider-Man transferieren, während Peters Bewusstsein mit dem Körper des älteren Mannes starb. Aber ein kleiner Rest von Peter ist immer noch da und kämpft verzweifelt darum, wieder die Herrschaft über seinen Körper zu gewinnen. Bislang ist er jedoch kaum mehr als der Hauch eines Gewissens, wenn er versucht, Otto aufzuhalten, wenn dieser unnötig hart gegen Feinde vorgeht.

Peters alte Freunde kennen ihn kaum wieder, denn die Otto-Persönlichkeit hat ihn kalt, arrogant und egoistisch werden lassen. Einige von ihnen fragen sich bereits, was mit ihm los ist. Dasselbe gilt für die Personen, die Spider-Man begegnen und begreifen, dass sie ihn fürchten müssen. Statt witziger Sprüche gibt es Hiebe, und in welchem Zustand ein kleiner Gauner oder namhafter Verbrecher von der Polizei übernommen wird, interessiert ihn nicht.

Wozu „der neue, bessere Spider-Man“ fähig ist, erfahren diesmal der Geier und seine Jungvögel, die ihren alten Gegner unterschätzt haben. Kaum ist Spider-Man mit ihnen fertig, wartet bereits eine neue Aufgabe auf ihn: Massacre ist ausgebrochen, hat mehrere Menschen ermordet und Geiseln genommen.

Während in der vordergründigen Handlung Otto Octavius als genialer Wissenschaftler brilliert und als Peter Parker Titel und Ansehen erlangen will, er des Weiteren sein Knowhow nutzt, um Verbrecher effizienter aufspüren und bekämpfen zu können, ringt der Geist von Peter um Einflussnahme, denn die skrupellosen, brutalen Aktionen schaden sowohl dem Ansehen von Peter als auch dem von Spider-Man. Sollte er jemals seinen Körper zurückbekommen, wie kann er all das wiedergutmachen, das Otto in seinem Streben, „der neue, bessere Spider-Man“ zu werden, zerstört?

Bislang ist Peter dazu verdammt, als stummer Zeuge dem Treiben seines Gegners zuzusehen. Zwar möchte Otto in gewisser Weise Gutes tun, aber durch die Wahl seiner Mittel und durch sein rücksichtsloses Vorgehen disqualifiziert er sich selbst. In seiner Arroganz will er Zeichen setzen, Feinde abschrecken – und schießt doch weit über das Ziel hinaus. Dies fällt auch anderen auf, aber noch zieht keiner die richtigen Schlüsse, was bedeutet, dass sich Peter allein helfen und versuchen muss, Otto zu bremsen.

Der zweite Band der Reihe beginnt in der laufenden Handlung und endet offen. Die Weichen für eine Begegnung mit Massacre wurden gestellt. Obwohl zwei Zeichner am Werk waren, ist der Comic recht homogen und gefällig gestaltet, sodass man „Spider-Man“ gerne noch eine Weile begleitet, will man doch wissen, ob Peter bald wieder Herr über seinen eigenen Körper ist. (IS)



Al Ewing

Jennifer Blood

Ninjettes 1

The Ninjettes 1 - 6, Dynamite Comics, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB, Thriller, 978-3-86201-502-3, 148/1695

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Admira Wijaya

Zeichnungen von Ewan Casallas, Farben von Inlight Studios

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://al-ewing.livejournal.com>

<http://admirawijaya.blogspot.com>

<http://admirawijaya.deviantart.com>

www.inlight-studios.com

Die Senatorinentochter Kelly Hara findet heraus, dass ihre Mutter die skrupellose Profikillerin Varla angeheuert hat, um ihren pädophilen Ehemann, Kellys Vater, zu töten, der sich gerade in Mexiko mit seinem minderjährigen Neffen vergnügt.

Angewidert von ihrem privilegierten Leben und fasziniert von diesem Ereignis, sucht Kelly Varla auf und bittet sie, sie ebenfalls zur Killerin auszubilden. Gemeinsam mit ihren Freundinnen Skyler und Chelsea (vollständig: Chelsea Hotel in the Rain) gründet Kelly die „Ninjettes“, die sich fortan als Auftragskillerinnen - in Schuluniformen mit Ninja-Masken und Schwertern - verdingen wollen. Nur dumm, dass eins ihrer ersten Ziele Jennifer Blood heißt.

Mit „Jennifer Blood: Ninjettes 1“ liegt der erste Band des „Jennifer Blood“-Spin Offs vor, dessen Geschichte sich allerdings nur dann voll erschließt, wenn man zumindest den ersten deutschen „Jennifer Blood“-Band ebenfalls kennt.

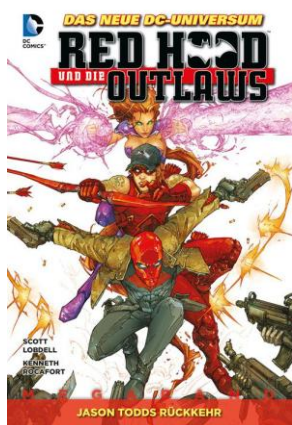
Jennifer Blood - eigentlich Jennifer Fellows - ist eine Hausfrau und Mutter, die ohne das Wissen ihrer Familie ein zweites Leben als skrupellose Profikillerin führt. „Ninjettes“ soll nun erklären, woher denn die Gören kommen, die in Garth Ennis „Jennifer Blood 1“ (in der Originalausgabe # 4) einen Auftritt hatten und dort auch gleich das Zeitliche segneten.

Viele fanden die Figuren jedoch zu gelungen, um gleich wieder abzutreten, und begrüßen nun freudestrahlend diesen Spin Off, der von Al Ewing als Autor bestritten wird. Zwar werden auch hier die Ninjettes von Jennifer Blood gekillt, sonst würde es ja einen Widerspruch geben, doch betritt kurz nach dem Abtritt der Originale ein ‚neues‘ Ninjettes-Team die Bildfläche, sodass man noch einige weitere Hefte produzieren kann.

Al Ewing („Judge Dredd“), der auch den zweiten „Jennifer Blood“-Storyarc „Beautiful People“ verfasst hat, gibt sich alle Mühe, wie sein Mentor Garth Ennis zu klingen. Entsprechend wirkt das Ganze (zu) sehr um Coolness und Provokation bemüht und will eben dadurch nicht so recht gelingen. Auch die Erzählstruktur gestaltet sich etwas unübersichtlich, und durch die Beteiligung gleich zweier Teams von Killerinnen fällt es außerdem schwer, jederzeit den Überblick zu behalten. Für „Jennifer Blood“-Neulinge ist der Band ohnehin nahezu ungeeignet.

Die Zeichnungen von Ewan Casallo sind - wie auch die Kolorierung von Inlight Studios - recht einfach gehalten und wenig anspruchsvoll. Ausgesprochen gut gelungen sind dagegen die Originalcover von Admira Wijaya, die zusammen mit einigen Variant-Covers verschiedener Künstler hier zusätzlich enthalten sind.

Ein „Jennifer Blood“-Spin Off mit den kurzlebigen Schulmädchen-Ninjas aus „Jennifer Blood 1“: Nette Idee, doch Coolness, Sexyness und auch der Provokationsfaktor wirken zu sehr kalkuliert. Grafisch kann das Heft ebenfalls nicht überzeugen. (EH)



Scott Lobdell, Josh Williamson

Jason Todds Rückkehr

Red Hood und die Outlaws Megaband 1

Red Hood and the Outlaws 1 – 14, DC, USA, 2011 – 2013

Panini Comics, Stuttgart, 05/2013

PB, Comic, Superhelden, Action, Mystery, SF, 978-3-86201-608-2, 284/2600

Aus dem Amerikanischen von Joachim Körber

Titelillustration von Kenneth Rocafort

Zeichnungen von Kenneth Rocafort, Ario Amindito, Timothy Green, Pascal Alixe

Extras: Covergalerie

www.paninicomics.de

www.myspace.com/manifesteternity

<http://bbcinnercircle.blogspot.com>

<http://kennethrocafort.tumblr.com/>

<http://therocafortfiles.com>

<http://timothygreenii.deviantart.com>

Drei Wochen nachdem Jason Todd alias Red Hood mit Hilfe der außerirdischen Koriand'r alias Starfire Roy Harper alias Arsenal aus einem Gefängnis im Mittleren Osten befreit hat, was quasi die Geburtsstunde von „Red Hood und den Outlaws“ markierte, erhält Jason Todd Besuch von seiner ehemaligen Geliebten Essence, die ihn um Hilfe bittet.

Aktuellen Mordopfern wurden bereits Jahre vor ihrem Tod Organe entnommen, ein Vorgehen, das auf die sogenannten ‚Namenlosen‘ hindeutet. So bricht Red Hood ins Gebiet der ‚Alles-Kaste‘ im Himalaya auf, wo er nach seiner Ermordung durch den Joker („Batman“-Storyline: „Ein Tod in der Familie“) und seiner Wiedererweckung in Ra's al Ghuls Lazarusgrube genesen ist und ausgebildet wurde, um dort mehr zu erfahren, denn die Namenlosen und die Alles-Kaste haben eine gemeinsame Geschichte.

Dort angekommen findet er die Mönche der Kaste - u. a. seine ehemalige Lehrmeisterin - ermordet vor, sowie die Spur eines Namenlosen, die nach Colorado, USA führt. Es gelingt den Outlaws tatsächlich, bald den Namenlosen zu finden und zu stellen. Zugleich jedoch hat ein genetisch

veränderter Mensch (nun unter dem Namen Crux) die Jagd auf Starfire eröffnet und versucht, sie mit tamaranischer Technologie zu töten. Nach dem Sieg über Crux eignen sich die Outlaws das tamaranische Flugobjekt an, das er benutzte. Der Namenlose scheint jedoch nicht der Verantwortliche hinter der Ermordung der Alles-Kast zu sein. Offenbar wurde er nur benutzt. (Heft 1 - 7).

Eine alte Bekannte lockt Red Hood schließlich nach Gotham, wo er einen Hilferuf von Alfred empfängt und dem Bat-Team während der „Nacht der Eulen“ beisteht und Mr. Freeze vor den Talons beschützt (Heft 8 + 9).

Danach sucht Orn von Taran die Erde - genauer gesagt Koriand'r - auf, um sie zurück auf die Brücke des tamaranischen Kampfschiffes Starfire zu holen, denn ‚Die Plage‘ hat einen Angriff auf Tamaran gestartet. Mit List und Tücke kämpft Koriand'r mit ihren Freunden gegen die Invasoren und sieht endlich ihre Schwester wieder (Heft 11 - 13).

Am Ende des Bandes macht nicht nur Superman den Outlaws seine Aufwartung (Heft 14), sondern auch der seit „Batman 1“ (06/2012) verschwundene Joker kehrt mit einer eindeutigen Botschaft für Jason Todd zurück.

Um diesen Megaband richtig genießen zu können, sollte man einiges Vorwissen im DC-, vor allem im „Batman“-Kosmos mitbringen. Nur so sind vor allem die dramatischen Aspekte der Geschichte zu erfassen.

Dass Red Hood der ehemalige unbeliebte Robin Jason Todd ist, der 1988 - als Ergebnis eines Leservotings – getötet wurde und nun dank Talia al Ghul wieder unter den Lebenden weilt, dürfte hinreichend bekannt sein. So erklärt sich das gespannte Verhältnis zwischen Red Hood und Batman, dem er nach seinem ersten Auftauchen als Red Hood das Leben schwer gemacht hat. Dass allerdings Starfire mal mit Todds Robin-Vorgänger Dick Grayson liiert war, ist vielleicht nicht jedem bekannt und sorgt in der Rückblick-Episode „Bring mich nach Paradise City“ für einen interessanten moralischen Zwiespalt. Überhaupt wurde die gesamte (mehrfache) Genese von Jason Todd hiermit fantastisch in dem gesamten „Batman“-Kosmos eingefügt und macht Red Hood zu einer äußerst ambivalenten und damit interessanten Figur.

Inzwischen geht Jason Todd Batman und seinen Verbündeten nach Kräften aus dem Weg (hier bildet die Ausnahme die Story „Wer bist du? – Hu? Hu?“, in der die Outlaws dem Bat-Team in der „Nacht der Eulen“ beistehen) und gründet also mit dem ehemaligen Green Arrow-Sidekick Arsenal und Starfire die Outlaws, die eher eine Zweckgemeinschaft der Ausgestoßenen denn ein organisiertes Team darstellen.

So wenig wie die Figuren sich um Gesetze scheren, kümmert sich auch Autor Scott Lobdell („X-Men“, „Generation X“) um Superheldenkonventionen, und Red Hood wirkt fast wie ein Experimentierfeld für den Autor. Außerordentlich gut kommt dabei, dass man in diesem Megaband gleich 14 US-Ausgaben am Stück lesen kann. Hier entfaltet die außergewöhnliche, etwas verschachtelte Erzählweise Lobdells seine ganze Wirkung.

Einige Episoden, wie der Kampf gegen Crux, erweisen sich zwar ‚nur‘ als übertriebenes Mittel zum Zweck (um an ein standesgemäßes Fortbewegungsmittel zu kommen), andere sind notwendigerweise im Sinne der „Bat“-Chronologie eingefügt, wie „Die Nacht der Eulen“-Folge, doch insgesamt gefällt „Red Hood“ durch seine Mischung aus treibender Action, Mystery und den ambivalenten Charakteren, die langsam zusammenwachsen.

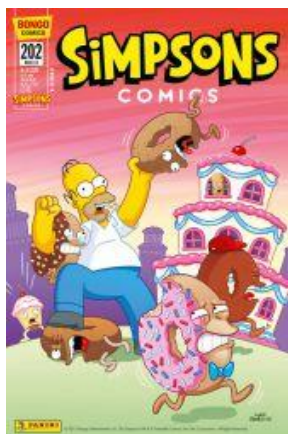
Die Serie wartet außerdem mit unerwartet ernsten Tönen und moralischen Zwickmühlen auf, die allerdings fast zwischen den Zeilen versteckt sind. Oftmals ‚wenn die ‚Heldin‘ sich unbeobachtet fühlen, schiebt Lobdell ihre Gedanken ein, die das Geschehen als Off-Kommentare begleiten und so eine zweite Erzählebene schaffen. Dabei wechselt er stets zwischen den unterschiedlichen Charakteren, was verschiedene Sichten auf das Geschehen erlaubt.

Für die passende Optik sorgt der gebürtige Puerto-Ricaner Kenneth Rocafort („Hunter-Killer“, „Madame Mirage“, „Superman“), der die Abenteuer der Outlaws in einem genial-dynamischen Euro-Manga-Stil präsentiert.

In diesem Zusammenhang könnte man dem Band lediglich ankreiden, dass Rocafort (der danach als Zeichner „Superman“ übernommen hat) nach Band 11 den Zeichenstift an andere Zeichner abgegeben hat, so dass der Megaband zum Ende hin einen merklichen Stilbruch aufweist. Band 14 ist außerdem nicht vollständig enthalten, da dort bereits die ersten Seiten des „Bat“-Events „Der

Tod der Familie“ eingeläutet werden, das sich schon im Titel auf „Ein Tod in der Familie“ bezieht und in dem Jason Todd sicherlich eine ganz besondere Rolle zukommt.

Sexy, rotzig, toll erzählt und unter der actionreichen Oberfläche mit moralischen Zwickmühlen versehen. Mit 26,- EUR für 14 US-Hefte ein echtes Schnäppchen! (EH)



Tom Gammill, Henry Gammill

Gut Schmalz!

The Simpsons Comics 202

Simpsons Comics 198: Donut Disturb, Bongo Entertainment, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft (eine Story und sieben Magazinseiten), Comedy, keine ISBN, 36/270

Aus dem Amerikanischen von Matthias Wieland

Titelillustration und Zeichnungen von Tom Delaney, Tusche von Andrew Pepoy, Farben von Art Villanueva

Extra: 1 Sommer-Poster

www.paninicomics.de

www.bongocomics.com

www.pepoy.com

Wenn Familie Simpsons eines liebt, dann Donuts. Okay, mit einer Ausnahme – Lisa kann den köstlichen Ringen nichts abgewinnen, egal welche Glasur sie besitzen.

Als der beliebte Hersteller von Donuts und Besitzer des Schmal Schmu Donutshops, Schmalzley Schmitt, ein neues Schmalz-Kind sucht und als Preis nicht nur ein Stipendium über 1.000 Dollar winken, sondern auch ein Jahr Gratis-Donuts, zwingt Homer *beide* Kinder, an dem Wettbewerb teilzunehmen.

Tatsächlich schaffen es Lisa und Bart in die Finalrunde. Doch keiner der beiden ahnt, was auf den Sieger zukommt. Und so ist fraglich, ob der Gewinner tatsächlich ein Gewinner ist ...

Diesmal gibt es nur eine einzige, lange Geschichte. Eingeflochten ist zwar ein kleiner Nebengag, der hier und da erwähnt wird, aber dieser wird beiläufig abgewickelt und stellt keine eigenständige Story dar.

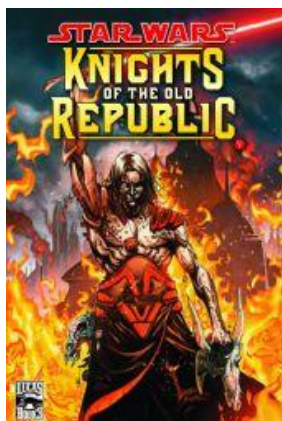
Viele der Anspielungen und Scherze richten sich dieses Mal an Erwachsene mit einer gewissen Bildung; auch wenn die fraglichen Stellen im Magazin aufgelöst werden, sorgen sie doch nur dann für Lacher, wenn man sie schon während der Lektüre versteht. Das ist gewagt, denn Kinder könnten hier ein wenig verunsichert werden. Für erwachsene Leser hingegen ist es umso besser; und richten sich „die Simpsons“ nicht schon immer in großen Teilen an Erwachsene?

Die Story an sich ist gewitzt, die Zeichnungen und Farben sind sehr gut.

Das Poster ist gelungen, gerade in Kinderzimmern macht es sich sehr gut an der Wand. Alles in allem also eine Ausgabe, die man keinesfalls verpassen sollte.

Und wie schon bei Band 201 (Burger) läuft einem das Wasser im Munde zusammen bei der Lektüre, nur möchte man diesmal gerne in einen köstlichen Donut beißen!

Hmmm ... Donuts ...! (GA)



John Jackson Miller

Wiedergutmachung

Star Wars Sonderband 49: Knights of the Old Republic V

Star Wars: Knights of the Old Republic 29 - 53, Dark Horse, USA, 2008/2009

© Lucasfilm Ltd., USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 04/2009

PB, Comic, SF, 978-3-86607-797-3, 140/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration von Brian Ching und Michael Atiyeh

Zeichnungen von Bong Dazo, Alan Robinson, Brian Ching, Joe Pimentel, Michael Atiyeh

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.farawaypress.com

<http://brianching.blogspot.com>

<http://bching.deviantart.com>

http://glasshousegraphics.com/newsite/?ghg_interview=angelodazo

www.alanrobinsonart.com

<http://alanrobinson.deviantart.com>

www.joepimenteil.daportfolio.com

Die Story spielt knapp 4.000 Jahre vor den Ereignissen um Luke Skywalker, Leia Organa und Han Solo in „Episode IV – VI“. Nach einer Prophezeiung ist ein Padawan an dem Untergang der Jedi schuld. Kurzerhand lässt ein Jedi-Geheimbund alle Padawane ermorden. Nur einer kann fliehen und wird nun gnadenlos gejagt. Doch Zayne Carrick, so der Name des Padawans, sucht nach Beweisen für seine Unschuld. Er muss schnellstens überzeugende Argumente liefern, um die Existenz des Geheimbundes zu beweisen.

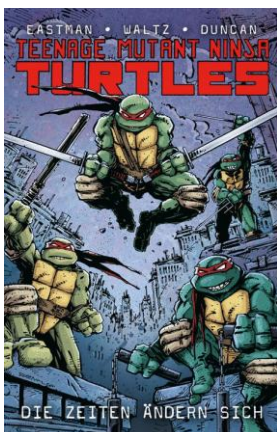
Der Autor John Jackson Miller lässt wieder viele Jedis sterben, zerstört Heiligtümer und zeigt eine Gesellschaft, die mehr auf Misstrauen als auf Freundschaft basiert.

Lucien Draay bekommt dabei ganz klar die Rolle des zwielichtigen Bösewichts zugesprochen. Doch auch andere Figuren werden weiterentwickelt, und so gibt es einen geeigneten Pool von neuen Charakteren, aus denen sich die Macher bestimmt gern bedienen werden. Der Rückblick auf das Leben von Haazen, dem Freund von Lucien Draay, gerät sehr dramatisch.

Die Handlung wirkt gut durchstrukturiert und lässt alle Stränge zufriedenstellend zusammenlaufen. Die Storyline findet einen angemessenen Abschluss und überzeugt mit einem gelungenen Ende.

Brian Ching gefällt durch seine klaren Linien. Bei der Darstellung der Gesichter gibt es leider Beanstandungen. Diese wirken zu grob. Die Farbgebung darf als gelungen bezeichnet werden. Die Illustrationen zeigen zudem wieder unglaubliche, fantasievolle Szenarien ganz im Stil von „Star Wars“. Die beliebte Cover-Gallery findet sich am Ende des Bandes und zeigt noch einmal einige der Hauptcharaktere.

Mit einem gelungenen Ende verabschieden sich die Macher erst einmal von Zayne Carrick. Bestimmt gibt es bald weitere spannende Abenteuer, in denen er die Hauptrolle spielt. (PW)



Kevin Eastman, Tom Walz

Die Zeiten ändern sich

Teenage Mutant Ninja Turtles 1

Teenage Mutant Ninja Turtles 1 - 4, IDW, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB mit Klappenbroschur, Action, Urban Fantasy, SF, 978-3-86201-677-8, 108/1295

Aus dem Amerikanischen von Marc-Oliver Frisch

Titelillustration und Zeichnungen von Dan Duncan

Extra: Covergallery

www.paninicomics.de

www.kevineastmanstudios.com/

<http://dan-duncan.blogspot.de/>

<http://dan-duncan.deviantart.com/>

Die mutierten Ninja-Schildkröten Leonardo, Donatello und Michelangelo befinden sich auf der Suche nach ihrem Bruder Raphael, der von seinen Brüdern getrennt wurde und nun einsam und obdachlos New Yorks Straßen durchstreift. Nachdem er verhindern konnte, dass der junge Casey Jones von seinem gewalttätigen Vater verprügelt wird, ziehen beide gemeinsam als maskierte

Verbrecherjäger durch die Nacht, wo sie schließlich auf den mutierten Kater Old Hob und seine Bande treffen, die klar in der Überzahl sind.

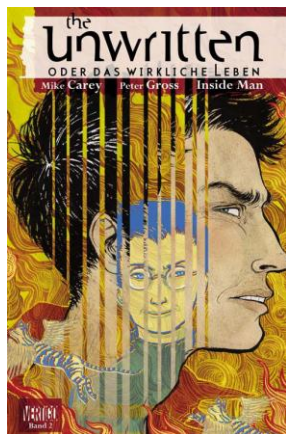
Das Franchise um die in den 1980ern enorm erfolgreiches „Teenage Mutant Ninja Turtles (TMNT)“ lag zwar nie wirklich komplett brach, erlebte aber einige Höhen und Tiefen. Seit 2009 Nickelodeon die Rechte an den mutierten Schildkröten erworben hat, ist eine neue CGI-Serie am Start und ein Film unter der Regie von Jonathan Liebesman („World Invasion: Battle Los Angeles“, „Zorn der Titanen“) in Planung. Da kein Popkulturfranchise ohne Comic auskommt, wurde 2011 auch bei IDW eine neue Serie lanciert, die nun auf Deutsch bei dem Comicexperten Panini erscheint.

Das erste Paperback „Die Zeiten ändern sich“ sammelt die ersten vier IDW-Ausgaben, in der neben der Story um die Suche nach Raphael eine angepasste Entstehungsgeschichte der Turtles erzählt wird. Auch hier werden die Schildkröten und die kluge Ratte Splinter ‚Opfer‘ eines Unfalls, bei dem sie mit radioaktiven Substanzen in Berührung kommen, doch wurde hier bewusst an einem Supersoldatenmutagen geforscht, dem die Schildkröten schließlich ihre Kräfte verdanken. Während des Unfalls gerät auch gleich der Kater Old Hob mit der Substanz in Berührung, der dann zum Erzfeind der Turtles wird.

Die neue Serie gibt sich modern und fällt angenehm durch den kantigen und lümmelhaften Independent-Stil von Zeichner und Tuscher Dan Duncan auf. Zwar hat man die Geschichte (zumindest so ähnlich) schon öfter gelesen, doch das Tempo und die sympathischen Charaktere machen dieses Déjà-vu wieder wett. Besonders gut platziert sind außerdem die Schnitte, mit denen zwischen den Gegenwartshandlungen und der Entstehungsgeschichte gewechselt wird.

Als Autor fungiert federführend der „Turtles“-Miterfinder Kevin Brooks Eastman, der nach vielfältigen anderen Aktivitäten (u. a. ist er der Besitzer und Herausgeber des amerikanischen Comicmagazins „Heavy Metal“) bereits aus den „Turtles“-Rechten ausgekauft wurde, nun aber wieder mit ‚an Bord‘ ist.

Lockere und sympathisch ungenierte Neuausrichtung der Kult-Schildkröten, der es überraschend gut gelingt die Balance zwischen Drama und Comedy zu halten! (EH)



Mike Carey & Peter Gross Inside Man

The Unwritten oder Das wirkliche Leben 2

The Unwritten 6 – 12: Inside Man (Kapitel eins), Inside Man (Das Rolandslied), Inside Man (Zwischenspiel), Inside Man (Letztes Kapitel), Jud Süß (Teil 1): Der Lügner, Jud Süß (Teil 2): Das Krebsgeschwür, Geschichten aus dem Willowbank-Wald, DC/Vertigo, USA 2012

Panini Comics, Stuttgart, 11/2011

PB mit Klappbroschur, Mystery, 978-3-86201-210-7, 172/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von Yuko Shimizu

Zeichnungen von Peter Gross, Jimmy Broxton (Finish von „Jud Süß“), Kurt Huggins & Zelda Devon (Finish von „Geschichten aus dem

Willowbank-Wald“)

www.paninicomics.de

<http://www.vertigocomics.com/>

www.mikeandpeter.com

<http://yukoart.com>

www.petergrossart.com

www.teeterinbulb.com

<http://zeldadevon.com>

Da eins der Mordopfer in der Genfer Villa Diodati (siehe „The Unwritten 1“) Franzose war, wird Tom Taylor als Tatverdächtiger nach Frankreich überstellt und dort im Gefängnis Maison d'Arrêt de Roncevaux inhaftiert. Zufälligerweise sind nicht nur die Kinder des Gefängnisdirektors Claude Chadron, sondern auch dieser selbst eingefleischte Tommy Taylor-Fans. Bereits in der ersten Nacht im Gefängnis öffnet sich unversehens Toms Zellentür.

Während seines unerwarteten Freigangs wird Tom von korrupten Gefängniswachen angegriffen, doch sein Zellengenosse Richard Savoy und die geflügelte Katze Mingus können verhindern, dass er getötet wird.

Gleichzeitig gelingt es Lizzie Hexam, in den Frauentrakt des Gefängnisses eingewiesen zu werden. Als eine militärisch ausgerüstete Gruppe mit Billigung des Direktors in das Gefängnis eindringt, um Tom zu töten, hilft Lizzie Tom und Savoy, durch eine magische Pforte zu entkommen.

Die drei finden sich im Stuttgart des Jahres 1940 wieder, wo sie Zeuge werden, wie der Roman „Jud Süß“ zu einem linientreuen Film verbogen wird.

Auch in dem Gefängnis an der spanisch-französischen Grenze, wo laut dem „Rolandslied“ die vernichtende Schlacht zwischen Ritter Rolands Mannen und den Sarazenen stattfand, eilt Tom Taylor sein Ruf als fleischliche Verkörperung von Tommy Taylor voraus.

Für Gefängnisdirektor Claude Charon wurden außerdem die ‚Tommy Taylor‘-Bücher, die er seinen beiden Töchtern abends vorliest, durch Toms Verbrechen regelrecht vergiftet.

Im Gefängnis wird Tom schließlich wieder von diversen literarischen Wirklichkeiten eingeholt. Unter anderem steht er plötzlich Franksteins Monster gegenüber, mit dem er einen philosophischen Dialog über sie beide als ungeliebte Schöpfungen hält.

Auch das mittelalterliche „Rolandslied“ dringt in die Gefängniswirklichkeit ein. Tom weiß jedoch, dass das heroische „Rolandslied“ eine frühe Form antimuslimischer Propaganda darstellt und unbedeutende Ereignisse im Sinne der Manipulation zu einem Heldenepos aufgeblasen wurden.

Dies schlägt auch die Brücke von „Inside Man“ zur „Jud Süß“-Storyline, die sich mit der ‚Vergewaltigung‘ von Geschichten befasst. Die ursprünglich versöhnliche Geschichte um Jud Süß Oppenheimer wurde mit der Verfilmung unter Ägide Heinrich Himmlers zu einem antisemitischen Gebilde verbogen. Der größere Bekanntheitsgrad des Films sorgte schließlich dafür, dass diese Version allgemein als ‚gültig‘ angenommen wird. Hier beeinflusst also die Realität die Literatur.

Heft 12, „Geschichten aus dem Willowbank-Wald“, klinkt sich dann aus den Ereignissen um Tom Taylor aus und führt den Leser in den Willowbank-Wald, der die „Unwritten“-Version des Hundertmorgenwalds darstellt.

Pauly Bruckner wurde beim Versuch, Wilson Taylor zu bestehlen, erwischt und findet sich als weißes Kaninchen Mr. Bun im Willowbank-Wald wieder, wo er alles dran setzt, aus diesem literarischen Albtraum zu entkommen. Auch wenn das bedeutet, die Autorin der „Willowbank-Wald-Geschichten“ zu töten.

Man merkt deutlich, dass die „Unwritten“-Autoren Mike Carey („Luzifer“, „Hellblazer“) und Pete Gross („Die Bücher der Magie“, „Luzifer“) nach vorne blicken. Auf zum Verständnis grundlegende Informationen aus Band 1 wird nicht mehr eingegangen. Für eventuelle Neuleser ist „The Unwritten 2“ also schlicht unverständlich.

Nach wie vor ist Tom Taylor ein Spielball der Ereignisse, und zumindest Lizzie Hexam scheint mehr über ihn und seinen verschwundenen Vater zu wissen als er selbst. Um nicht zu sehr zu verwirren, sollten bald erste Antworten gegeben werden.

Die letzten Seiten von „Jud Süß“ machen schließlich auf Band 3 neugierig. Tom, Lizzie und Savoy finden sich drei Monate in der Zukunft in London wieder, wo gerade ein neuer ‚Tommy Taylor‘-Roman angekündigt wird.

Auch in diesem Band sind Mike Carey und Peter Gross Autoren und Zeichner in Personalunion. Als Verstärkung fungieren Jimmy Broxton (Finish von „Jud Süß“) und Kurt Huggins & Zeld Devon, die das ‚Wasserfarben-Finish‘ von „Geschichten aus dem Willowbank-Wald“ realisiert haben, das sich damit deutlich vom Rest des Bandes abhebt.

Tom Taylor stolpert auf der Suche nach Antworten auf die jüngsten Ereignisse weiter durch eine Welt, die massiven Wechselwirkungen mit der in ihr enthaltenen Literatur unterworfen ist, und gerät dabei mehr als einmal in tödliche Gefahr. (EH)



Brian Michael Bendis

Gestern und heute, Teil 1 + 2

Die neuen X-Men 1: Marvel Now! – Revolution: Das neue Marvel-Universum

All New X-Men 1 + 2, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 08/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 48/499

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration und Zeichnungen von Stuart Immonen, Tusche von Wade von Grawbadger, Farbe von Marte Gracia

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://immonen.ca>

www.martegod.com

<http://martegracia.deviantart.com>

Die Bedrohung, die die Phoenix Five für die Menschheit darstellten, konnte gebannt werden. Wegen des Mordes an Professor Xavier wird Cyclops von den Behörden gesucht, und fast alle seine Freunde haben sich von ihm abgewandt. Während er und seine letzten Anhänger untergetaucht sind, leitet Wolverine die Jean-Grey-Schule, um jungen Mutanten alles beizubringen, was für ihr Überleben notwendig ist – und zugleich möchte er das Institut für sie zu einer Oase des Friedens machen. Keiner von ihnen soll (jemals wieder) in einen unsinnigen Krieg geschickt werden, den Menschen und Mutanten gleichermaßen verlieren würden.

Aber auch Cyclops plant, eine Schule aufzubauen, und bringt zusammen mit seiner Gruppe zielstrebig Teenager in Sicherheit, deren Kräfte sich plötzlich manifestieren, sodass sie die Personen in ihrer Nähe in Angst und Schrecken versetzen. Er scheint den Glauben an ein friedliches Miteinander von Homo Sapiens und Homo Superior verloren zu haben, denn er will sich verstärkt für die Rechte der Mutanten einsetzen: Sein Vorgehen kommt einer Revolution gleich.

Die anderen X-Men sind wenig begeistert von dieser Entwicklung, doch müssen sie sich zunächst mit internen Problemen befassen: Beasts Mutation ist außer Kontrolle geraten, und er weiß, dass er bald sterben wird. Zuvor will er jedoch das Unheil, das die Phoenix Five, insbesondere Cyclops, verursachten, ungeschehen machen. Zu diesem Zweck reist er in die Vergangenheit und bringt das junge, originale X-Men-Team, bestehend aus seinem Alter Ego, Cyclops, Angel, Iceman und Marvel Girl, in die Gegenwart. Sie sollen sehen, was geschehen wird, daraus lernen und diese Entwicklung verhindern ...

Dieser Neustart ist ein wahrer Knaller, bringt er doch das Original-Team zurück in die laufende Handlung.

Über Zeitparadoxa wird allerdings nicht diskutiert, obwohl SF-Leser gewiss eine Menge Einwände hätten, wie das überhaupt funktionieren soll, denn wenn Beast die Teenager-Ausgaben von sich und seinen Kameraden in die Gegenwart holt, sie nach der Rückkehr tatsächlich die schlimmen Ereignisse verhindern, dann würde es diese Zukunft nicht mehr geben, aus der Beast in die Vergangenheit reist, er könnte die Gruppe nicht holen, sie würden nicht erfahren, was passiert – usw. usf.

Plausibel kann man diese Vorgänge eigentlich nur erklären, wenn man davon ausgeht, dass jede alternative Entscheidung eine Parallelwelt entstehen lässt und die jungen X-Men zwar die Zukunft verändern, aber eben eine andere Realität schaffen und somit nicht das ungeschehen machen, was die gegenwärtigen X-Men bereits hinter sich haben.

Oder die Teenager kehren in ihre Zeit zurück, verlieren das Wissen bzw. wird es ihnen von Professor Xavier genommen, sodass es keine Eingriffe in die Zeit gibt, was wiederum erklärt, warum sich die gegenwärtigen X-Men nicht an eine Reise in ihre Zukunft erinnern.

Zeitreisegeschichten sind mit die kompliziertesten innerhalb der SF, und Brian Michael Bendis hat sich mit diesem Thema eine Menge vorgenommen, wenn er all die Fäden, die nun ein Knäuel bilden, wieder entwirren und sinnvoll zusammensetzen will.

Darüber hinaus schildert er glaubwürdig die Erwägungen von Beast, den Schock, den sein Auftauchen und die folgenden Enthüllungen bei den jungen Mutanten in der Vergangenheit auslösen, die Überraschung, die ihr Erscheinen in der Gegenwart für Wolverine und die anderen

bedeutet – zumal er Marvel Girl als echt identifiziert! –, und letztlich der Zusammenbruch von Beast. Auch der Rollentausch von Wolverine und Cyclops bietet eine Menge Potenzial. Mit dem Cliffhanger – was wird aus Beast? – endet der erste, von Stuart Immonen sehr schön gezeichnete, Band und macht neugierig auf die weiteren Episoden. (IS)



Ben Acker & Ben Blacker

Wolverine – Season One, Marvel, USA, 2013

Panini Comics, Stuttgart, 07/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Superhelden, SF, Action, Mystery, 978-3-86201-717-1, 116/1499

Aus dem Amerikanischen von Caroline Hidalgo

Titelillustration von Julian Totino Tedesco

Zeichnungen von Salva Espin mit Cam Smith, Farben: Jim Charalampides

www.paninicomics.de

<http://tetinotedesco.blogspot.com>

<http://juliantedinotedesco.deviantart.com>

www.salvatorespin.es

<http://monkeyseed.deviantart.com>

Die Figur Wolverine wurde 1974 geschaffen von Len Wein und debütierte in Hulk 180, gezeichnet von Herb Trimpe (dt. „Hulk 6“, Condor Taschenbuch). Seinen nächsten Auftritt hatte er 1975 in „Giant Size X-Men“, ein Band, der für das Mutanten-Team eine neue Ära einleitete: Die jungen Schüler von Professor Charles Xavier wurden von einer internationalen Gruppe Erwachsener abgelöst.

Ursprünglich hatte Wolverine, der als etwas unsympathischer Berserker startete, nach einigen Episoden sterben sollen, doch unter John Byrne, Chris Claremont und schließlich Frank Miller wurde sein Charakter vertieft, das Berserkertum mit dem Samurai-Kodex (Bushido) verknüpft und er zu einem Protagonisten geformt, dem die „X-Men“ und ihre Spin Offs – Wolverine erhielt auch eigene (Mini-) Serien und viele Gast-Auftritte – ihre große Beliebtheit zu verdanken haben.

Er ist auch einer der ersten Comic-Helden, die sich in einer Grauzone bewegen, die nicht wirklich gut oder böse sind, so skrupellos wie ihre Gegner agieren, um überhaupt eine Chance zu haben, gegen sie zu bestehen und Unschuldige zu beschützen. Wolverine ebnete den Weg für Figuren wie „Azrael“, „Maverick“, „Deadpool“, „Spawn“, „Darkness“ usw.

Lange waren die Entstehungsgeschichte und der wahre Name von Wolverine eines der am besten gehüteten Geheimnisse von Marvel. Seine Geschichte wurde mehrmals umgeschrieben (implantierte Erinnerungen). Inzwischen sieht seine Biografie so aus, dass er als James Howlett in Alberta, Kanada im 19. Jahrhundert geboren wurde, ein aktiver Soldat im 1. und 2. Weltkrieg war (an der Seite von Captain America, später zusammen mit Sabretooth und Maverick). Von jeher verfügte er über animalische Instinkte, den Selbstheilungsfaktor und die Klauen. Das Adamantium wurde erst später während des Weapon-X-Programms an sein Skelett gebunden.

Nachdem Wolverine seinen Peinigern hatte entkommen können, lebte er wie ein Tier in den Wäldern Kanadas – und hier setzt „Wolverine – Season One“ ein.

James und Heather Hudson werden von einem Unbekannten, der mehr Tier als Mensch ist, vor dem mystischen Wendigo gerettet. Das junge Paar bringt den schwer verletzten Mann in seine Hütte, pflegt ihn und bemerkt voller Verwunderung, dass sich dessen Wunden von selbst heilen. Als James Nachforschungen anstellt, wird er belogen und dazu aufgefordert, den Fremden zu Department H zu bringen.

Unterdessen gelingt es Heather, zur menschlichen Seite des Verletzten durchzudringen und ihn davon zu überzeugen, dass er kein Tier ist und man ihm helfen kann – wenn er es zulässt. Weil sich der Namenlose, der bar jeglicher Erinnerung ist, in Heather verliebt hat, willigt er ein. Er unterzieht sich einem Training, doch es fällt ihm weiterhin schwer, die Bestie in sich zu kontrollieren. Beinahe tötet er sogar Heather!

Schließlich soll er die DNA des Hulks beschaffen, der nach Kanada geflohen ist, weil Department H ein neues Supersoldatenprogramm initiieren will. Wolverine, wie man ihn nun nennt, erfüllt die

Aufgabe, wird aber erheblich verletzt. Darum soll James – mit einer Rüstung, die ihn später zu Vindicator von Alpha Flight, dem kanadischen Superhelden-Team, macht - zusammen mit Victor Creed alias Sabretooth den Wendigo für Experimente einfangen und auch den flüchtigen Wolverine zurückbringen, lebendig oder tot.

Die Story, die hier ausgeführt wird, wurde bislang in verschiedenen Heften immer nur angedeutet. Geschrieben wurde sie von Ben Acker und Ben Blacker, die die TV-Serie „Supernatural“ prägten, und gezeichnet von Salva Espin („Deadpool“, „Exiles“ etc.), der vor allem der ungewöhnlichen Frisur so manches Panel widmet. Leider wirkt Wolverine oft etwas zu klein, zu gedrunken, zu kurzbeinig (barfuß wie die frühen Versionen von Hank McCoy/Beast).

Die Autoren konzentrieren sich auf ein knapp bemessenes Zeitfenster zwischen der ‚Zivilisierung‘ Wolverines durch die Hudsons, seine wenigen Missionen für Department H und schließlich seinen Wechsel zu den X-Men in der Hoffnung, dass man ihm dort helfen könne, seine Erinnerungen zurückzuerlangen und den Berserker zu kontrollieren.

Die zwiespältige Freundschaft zu James Hudson, dem idealistischen Anführer von Alpha Flight, der an anderer Stelle als wahrer Kamerad zu Wolverines Gunsten agiert, bleibt hier auf der Strecke. James erscheint blass und eindimensional, denn er sorgt sich ausschließlich um sein Land Kanada und an zweiter Stelle um seine Frau Heather. Er lässt sich lange von der Obrigkeit einwickeln, bevor er zu denken beginnt.

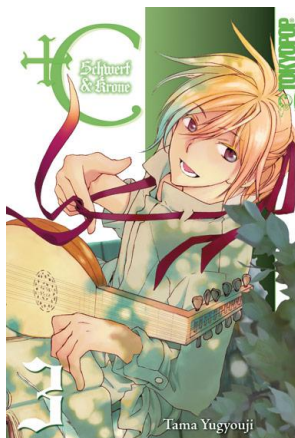
Heather hingegen nimmt eine Schlüsselrolle ein. Sie dringt zu Wolverine durch, beruhigt ihn, wegen ihres Glauben an seine Menschlichkeit bemüht er sich, das Tier in sich zu besiegen. Sogar als er gegen Sabretooth kämpft, versucht er, die Kontrolle zu behalten, seine Freunde und sogar den Wendigo zu beschützen.

Vor allem diese Szenen zeugen davon, welchen Stellenwert die inneren Konflikte der Titelfigur für die Autoren haben und wie spannend sie die Kämpfe von Wolverine, mittlerweile Logan, gegen sich selbst finden. Diese definierten ihn vor allem in seiner Anfangszeit und lieferten unvergessene, dramatische Szenen, wie man sie heute vor lauter Splatter kaum noch findet.

„Wolverine – Season One“ ist ein weiteres interessantes Puzzle-Stück in der Biografie des Titelhelden, das man auch ohne Vorkenntnisse problemlos nachvollziehen kann. (IS)

Mehr Comic unter Magazin.

Manga & Manhwa



Tama Yuguayji

+C: Schwert und Krone 3

+C: *Sword and Cornett 3*, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 01/2013

TB, Manga, Histo-Fantasy, Adventure, Drama, 978-3-8420-0591-4 , 192/650

Aus dem Japanischen von Hana Rude

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

Orcelito scheint unter dem Einfluss von Medikamenten zu stehen. Kiriko, der mit seinem Vater, Fürst Lagen, für die Ermordung von Prinz Hector verantwortlich zeichnet, wähnt sich am Ziel seiner Träume.

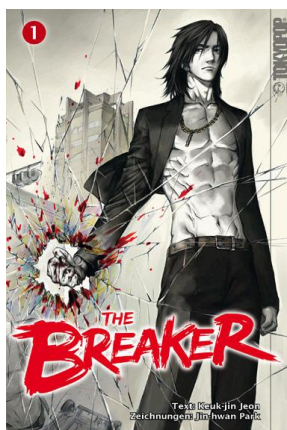
Derweil befindet sich Prinz Belca weiter auf der Flucht. Der Ältestenrat schob ihm die Ermordung seines Bruders Hector unter. Dank des Barden Eco gelingt es ihm, unerkant zu bleiben. Seine kleine Schwester Musca flieht unterdessen aus dem Schloss, um Hilfe für Orcelito zu finden. Durch Zufall kreuzen sich die Wege der beiden Halbgeschwister.

Eco schafft es, die temperamentvolle Prinzessin dazu zu bringen, ihnen zu erzählen, was im Palast geschieht. Aufs höchste um das Wohl seines Bruders besorgt, beschließt Prinz Belca ins

Schloss zurückzukehren. Seine temperamentvolle kleine Schwester Musca und seine Getreuen wollen ihn dabei begleiten. Ein sehr gefährliches Unterfangen beginnt und bringt die Freunde in große Gefahr.

Das Abenteuer im märchenhaften Gewand zieht die Leser mit einer rasanten Story und zauberhaften Illustrationen in den Bann. Mit zwei Farbseiten und einem Charakter-Guide beginnt der dritte Teil der Serie. Fantasiervolle Szenarien und kostbare Gewänder werden detailreich skizziert. Mit einem interessanten Cliffhanger wird die Spannung auf den vierten Band deutlich gesteigert.

Leser und Leserinnen ab 12 Jahre, die fantasiervolle Fantasy-Geschichten mit abenteuerlichen Begebenheiten und nur wenig Romantik mögen, werden diesen Manga gerne in die Hand nehmen. (PW)



Keuk-Jin Jeon (Story) & Jin-Hwan Park (Zeichnungen)

The Breaker 1, Korea, 2007

Tokypop, Hamburg, 11/2012

TB, Manhwa, Action, Drama, 978-3-8420-0549-5, 392/1400

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.tokyopop.de/

<http://blog.naver.com/tdstudio>

<http://blog.naver.com/tdstudio/do>

Der schwächliche Shi-Woon wird an seiner Schule von der Bande um Chang-Ho drangsaliert und erpresst. Eines Tages steht ihm ein unbekannter Martial-Arts-Kämpfer gegen die Schulschläger bei, und Shi-Woon stellt am darauffolgenden Tag fest, dass es sich um seinen neuen

Aushilfslehrer Chun-Woo Han handelt. Dieser hat jedoch kein Interesse daran, Shi-Woon weiter zu helfen. Vielmehr ist Chun-Woo an der Ethiklehrerin Yun-Ji Bae interessiert. Doch Shi-Woon gibt nicht auf und verfolgt Han, der ihn schließlich vor dem Selbstmord rettet. Davon und von der Zuneigung seiner Schulkameradin Sae-Hi ermutigt, setzt Shi-Woon alles daran, von Chun-Woo in Kampfkunst unterrichtet zu werden.

Doch Chun-Woos Vergangenheit, vor der er mit dem Lehrerberuf fliehen wollte, droht, ihn einzuholen. Er ist ‚Gumunryong‘, die ‚Geißel der Kung-Fu-Welt‘; und Vertreter verschiedener Kampfkunst-Schulen sind auf der Suche nach ihm. Darüber hinaus taucht mit der neuen Schulärztin Shi-Ho Lee eine Bekannte aus Chun-Woos Vergangenheit an der Schule auf. Sie entdeckt, dass es für Shi-Woon aufgrund seiner schwachen Physis lebensgefährlich sein könnte, Kampfkunst zu erlernen.

Die bekannte Geschichte des Kampfkunstschülers, der sich entgegen aller Widrigkeiten und Erwartungen zu einem veritablen Kämpfer mausert, wird hier ausführlich und mit einigen originellen Zutaten erzählt. Der oberflächlich erscheinende Chun-Woo erhält nach und nach eine unbekannte, offenbar dunkle Seite/Vergangenheit, entdeckt jedoch auch seine Verantwortung und nimmt Shi-Woon zunächst widerstrebend unter seine Fittiche. Und mehr und mehr holen die Schatten seiner Vergangenheit ihn ein.

Einen deutlichen Kontrast zu der Dramahandlung bilden dabei die albernen Slapstick-Momente, die stets überhand nehmen, sobald den Figuren der Kamm (oder anderes) schwillt und sie das Aussehen von Nussknackern annehmen. Für einige Leser macht möglicherweise eben dieser Kontrast den Reiz der Serie aus (die deutsche Veröffentlichung von „The Breaker“ wurde heiß erwartet), auf mich persönlich wirkt das einfach unpassend albern.

Auflockerung erfährt die Geschichte jedoch durch z. B. den Running Gag, dass Chun-Woo immer wieder bei seiner Lehrerkollegin Yun-Ji landen will, was Shi-Ho stets augenzwinkernd zu verhindern weiß. Darüber hinaus bringt Shi-Ho, die deutlich fraulicher aussieht als vergleichbare Charaktere in japanischen Mangas, eine gute Portion Sexyness in „The Breaker“.

Bis auf die erwähnten grotesken Entgleisungen sind die Zeichnungen in „The Breaker“ sehr dynamisch ausgefallen und überzeugen vor allem in den Actionszenen, die auch ausgiebig

zelebriert werden. Positiv ist außerdem anzumerken, dass die weiblichen Charaktere hier deutlich fraulicher aussehen als in vielen japanischen Mangas.

Die Serie wurde von Tokyopop als 2 in 1-Sammelbände veröffentlicht und ist mit Band 5 abgeschlossen.

Im März 2014 folgt der erste Band der Folgeserie „The Breaker – New Waves“.

„The Breaker“ variiert die bekannte Geschichte des Mobbing-Opfers und seines Helfers mit zahlreichen originellen Elementen und einer ausführlichen Hintergrundgeschichte. Zeichnerisch teilweise unpassend albern. (EH)



Manabu Kaminaga (Text) & Nokiya (Zeichnungen)

Conductor 2, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 02/2013

TB, Manga, Mystery-Thriller, 978-3-8420-0542-6, 178/695

Aus dem Japanischen von Yuko Keller

2 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kaminagamanabu.com

Die Flötistin Naomi Kuchiki hat sich wegen ihrer Albträume in Behandlung gegeben. Der Therapeut Dr. Matsuzaki ist sehr bemüht, ihr zu helfen, und trifft sich sogar nach Arbeitsende mit ihr, um ihr ein vergessenes Notizbuch zu bringen. Als es zu Boden fällt, entdeckt Naomi ein ihr unbekanntes Foto: Es zeigt sie vor fünf Jahren mit ihren damaligen Kommilitonen und jetzigen Kollegen – und einem Fremden, dessen Gesicht unkenntlich gemacht wurde.

Obwohl der junge Mann gut mit ihr befreundet gewesen sein muss, kann sich Naomi nicht an seinen Namen erinnern. Zu Hause findet sie weitere Fotos, auf denen er zu sehen ist, ebenfalls mit übermaltem Gesicht. Auf Matsuzakis Rat hin wendet sich Naomi an ihre Freundin, die Violinistin Akiho Maya, die zunächst nicht glauben will, dass etwas so Wichtiges vergessen wurde – und dann erst recht schweigt.

Akiho will sich mit Naomis Problem und der Vergangenheit nicht belasten, da ihre Beziehung in einer Krise steckt. Ihr Verlobter, der Pianist Kazuo Tamaki, hat sich von ihr zurückgezogen, kaum dass sich ihr Ex Yasufumi Yuki als der neue Dirigent vorstellte. Sie ahnt nicht, dass Kazuo von einem Journalisten überredet wurde, Yasufumi heimlich zu beobachten, denn angeblich reiste er unerwartet aus Deutschland ab, nachdem seine Freundin ums Leben gekommen war. Hat er einen Mord begangen?

Derweil gibt der Polizei immer noch die kopflose Leiche Rätsel auf, die in einer Nachbarwohnung des Hauses gefunden wurde, in dem Naomi lebt. Offenbar hatte jemand den Toten ausgegraben und extra für die Beamten hergerichtet, um sie auf ein Verbrechen aufmerksam zu machen, das vor fünf Jahren geschah. Kommissar Tsuyoshi Ishikura stellt Nachforschungen an und rückt auch Naomi auf die Pelle.

Die Handlung von „Conductor“ erstreckt sich über sieben Tage. Inzwischen ist der dritte heran gebrochen, und wieder erfährt man Neues aus der Vergangenheit der Beteiligten und über ihre aktuellen Sorgen. Hinter allem, was geschieht, steckt offenbar ein altes Geheimnis, das die vier Musiker verbindet, und von dem jemand Kenntnis hat, so dass er die Polizei auf die Spur des Quartetts zu lenken versucht.

Was vor fünf Jahren geschehen ist, muss so schlimm gewesen sein, dass Naomi die Erinnerung daran verdrängt hat, sich Akiho und Yasufumi trennten und Kazuo mit Akiho eine Beziehung aufbaute, die nach seinen eigenen Worten auf dem Unglück eines anderen basiert. Da keiner ahnt, dass jemand das Geheimnis aufdecken will, sprechen sie nicht miteinander – im Gegenteil: Ihre Clique droht auseinanderzufallen, da sich zwischen ihnen immer mehr Hürden aufbauen.

Der Leser darf spekulieren: Ist die kopflose Leiche der Unbekannte, der womöglich Naomis Freund war und durch einen Unfall, der vertuscht wurde, ums Leben kam? Ist Yasufumi der Täter gewesen, mit dem Akiho danach einfach nicht mehr zusammen sein konnte? Hat Kazuo mit dem

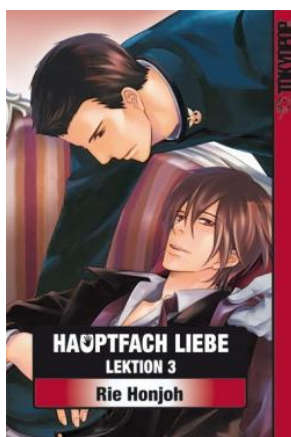
Ende seiner Karriere als Solo-Pianist einen hohen Preis bezahlt, um Akiho zu gewinnen? Wer ist der mysteriöse Journalist, der Yasufumi, der nach eigenen Worten wegen des Todes seines Vaters nach Japan zurückkehrte, aber in Deutschland einen Fehler begangen hat, einen Mord anhängen will? Könnte auch Matsuzaki etwas wissen und das Foto in Naomis Tagebuch gelegt haben?

Bestimmt ist die Wahrheit viel komplizierter, und die beiden noch ausstehenden Bände warten mit neuen Überraschungen auf. In den Büchern von Manabu Kaminaga ist nie etwas so, wie es auf den ersten Blick hin scheint.

Wird Kommissar Ishikura das Puzzle zusammensetzen? Seine Methoden sind eigenwillig, wenn nicht gar ‚fragwürdig‘, denn er erpresst jemanden und wird gewalttätig, als er feststellt, dass die Unterhaltszahlungen für seine Ex und den gemeinsamen Sohn vom neuen Lebensgefährten verprasst werden. Bislang wirkt Ishikura wenig sympathisch, denn wie die Übrigen hat er mindestens einen dunklen Fleck auf seiner Weste.

Die Zeichnungen von Nokiya sind gefällig und denen von Suzuka Oda, die des Autors andere Manga-Serie „Psychic Detective Yakumo“ illustriert, nicht unähnlich, aber ein wenig kantiger und ‚mangahafter‘.

Ein bisschen „Phantom der Oper“ (das Cover und das Orchester-Milieu wecken Assoziationen), dazu eine gute Prise „Doubt“ (Yoshiki Tonogai) und ansprechende Zeichnungen – das ist „Conductor“. Man darf gespannt sein, wie es weitergeht! (IS)



Rie Honjoh

Hauptfach Liebe – Lektion 3

Himitsu no Yoasobi, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 10/2011

TB, Manga, Boys Love, Romance, Erotik, Drama, 978-3-8420-0256-2, 178/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Keerl

4 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.tokyopop.de

„Hauptfach Liebe – Lektion 3“ ist der dritte und letzte Teil einer Serie, die Tokyopop, anders als der japanische Verlag Houbunsha, unter demselben Titel und nicht als aufeinander aufbauende Einzelbände mit eigenen Titeln veröffentlicht hat.

In den einzelnen Episoden der drei Bände wird erzählt, wie aus den Schülern Shogu und Retsu, Kojima und Kurata, Kota und Hiroto nach anfänglichen Missverständnissen Paare werden. Inzwischen sind die ersten von ihnen mit der Oberschule fertig und haben ein Studium begonnen. Die Eltern führen sie außerdem in die Gesellschaft ein, schließlich sind sie alle Hoffnungsträger, die die Geschäfte einmal übernehmen sollen und darum nicht früh genug nützliche Kontakte knüpfen können.

Das interessiert die jungen Männer jedoch herzlich wenig, denn sie wollen lieber in jeder freien Minute zusammen sein, da sie sich ja nun nicht mehr in der Schule bzw. nur noch selten an der Uni sehen können. Natürlich überschatten erneut Missverständnisse diese Begegnungen – doch die Versöhnung ist dann umso schöner und leidenschaftlicher ...

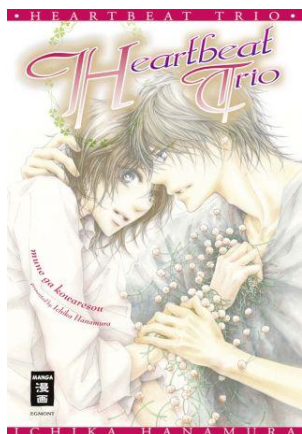
Boys Love im Schüler-Milieu lockt kaum noch einen Genre-Fan hinter dem Ofen hervor, da über die Jahre zu viele Mangas erschienen sind, für die dieser Hintergrund gewählt wurde. Im Prinzip hat man alles schon einmal so oder ähnlich gelesen, die interessanten Variationen werden immer seltener, und auch schöne oder/und explizite Zeichnungen stellen bald keinen zusätzlichen Reiz mehr da.

Von daher werden vermutlich nur Sammler, die bereits die vorherigen Bände von „Hauptfach Liebe“ gekauft haben, zuschlagen, um die Reihe komplett ins Regal stellen zu können. Wer schon mehr als genug Schüler-Liebeleien gelesen hat, darf getrost verzichten, denn Rie Honjoh greift

auch bloß wieder typische Problematiken auf, bringt nach bereinigten Missverständnissen leidenschaftliche Sexszenen, die kaum etwas der Fantasie überlassen, weshalb der Band zu Recht als 18+ Titel erschienen ist.

Leider bietet nur eine von 4 Farbseiten ein hübsches Bild; die anderen sind dem Inhaltsverzeichnis und Impressum vorbehalten – schade!

Am besten blättert man ein wenig in dem Band, um leichter entscheiden zu können, ob man „Hauptfach Liebe“ kaufen möchte oder nicht.
Das Thema ist schon zu abgenutzt, um interessant zu sein, aber wer nackte Tatsachen sehen will, wird nicht enttäuscht. (IS)



Ichika Hanamura

Heartbeat Trio

Mune ga Kowaresou, Japan, 2012

EMA, Köln, 09/2013

TB, Manga, Boys Love, Drama, Romance, 978-3-7704-7941-2, 192/750

Aus dem Japanischen von Monika Hammond

1 Farbseite

www.manganet.de

Nao und der Nachbarsjunge Haruki sind seit Klein auf die besten Freunde. Daran ändert sich auch nichts, als Naos gleichaltriger Cousin Yo einzieht, der seinen Vater verloren hat und dessen Mutter im Krankenhaus liegt.

Die drei sind unzertrennlich, doch als sie älter werden, keimt in Nao das Gefühl, das fünfte Rad am Wagen zu sein. Oder warum stehen Haruki und Yo so oft ohne ihn beisammen und wollen ihm nicht verraten, worüber sie gesprochen haben?

Als Nao zufällig beobachtet, wie sich die beiden küssen, glaubt er, Bescheid zu wissen: Seine Freunde lieben einander! Und seine Liebe zu Yo muss unerfüllt bleiben, da er dem Glück der beiden Menschen, die ihm das Meiste bedeuten, nicht im Wege stehen will.

Dann jedoch kommt Haruki durch einen Unfall ums Leben. Das, was dieser am wenigsten gewollt hat, tritt nun ein, denn Nao und Yo leiden sehr unter dem Verlust und entfremden sich zunehmend. Keiner von ihnen ahnt, wie es im anderen wirklich aussieht, und Haruki, der die Wahrheit erkannt hatte, kann nicht mehr vermitteln ...

„Heartbeat Trio“ stammt von der Newcomerin Ichika Hanamura, die an einem 10. Juli in Japan geboren wurde und seit 2009 sechs Boys Love-Titel veröffentlichen konnte, darunter der vorliegende Manga. Für Januar 2014 ist mit „Unter einer Decke“ ein weiterer Oneshot von ihr angekündigt.

Die Geschichte schildert die Freundschaft dreier Jungen, aus denen nun junge Männer geworden sind, aus deren Kameradschaft Liebe wurde. Zahlreiche Missverständnisse führen dazu, dass jeder glaubt, sich zurückhalten zu müssen, um die Freundschaft und die tieferen Gefühle zwischen ihnen nicht zu zerstören. Allein der Leser merkt sehr schnell, was wirklich los ist.

Als die Auflösung der Probleme nahe scheint, stirbt Haruki und steht nun erst wirklich zwischen Nao und Yo, obwohl er genau das hatte vermeiden wollen. Statt miteinander zu reden, fressen die beiden ihren Kummer in sich hinein, verletzen einander sogar durch Äußerungen, die sie so gar nicht meinten.

Lange geht es zwischen ihnen hin und her ohne ein Vorankommen. Dabei wechselt die Mangaka regelmäßig die Erzählperspektive und baut Rückblenden ein, durch welche die Protagonisten näher beleuchtet werden. Die familiären Dramen von Haruki und Yo bleiben jedoch weitgehend im Hintergrund, obwohl sie der Handlung zusätzliche Twists hätten verleihen können und die Dreiecksbeziehung dann nicht zum alleinigen Dreh- und Angelpunkt geworden wäre.

Das Drama und die Romantik rangieren vor den expliziten Szenen, die zwar vorhanden sind, sich aber auf das letzte Drittel des Buchs konzentrieren. Sie sind hübsch in Szene gesetzt. Überhaupt sind die Zeichnungen sehr gefällig, wenngleich die leidenden Mienen der Charaktere mit der Zeit nerven. Die Augen mit den dicken Rändern/Wimpern sind etwas gewöhnungsbedürftig, wenngleich sie von Ichika Hanamura nicht so extrem betont werden wie z. B. von Yumi Tamura in „Basara“.

Wenn man schon eine ganze Menge Boys Love gelesen hat und infolgedessen wählerischer wurde, wird man durchaus auf „Heartbeat Trio“ verzichten können, da der Titel nichts bietet, was man nicht in ähnlicher Form schon anderswo gelesen hat. Ob die niedlichen Zeichnungen das ausgleichen können und man den Band dennoch der Sammlung hinzufügen möchte, sollte jeder Genre-Fan für sich entscheiden. (IS)



Aya Sakyo

Liebesskizzen

Ikezu Kareshi no Otoshikata, Japan, 2011

EMA, Köln, 09/2013

TB, Manga, Boys Love, Erotik, 978-3-7704-7940-5, 176/750

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

1 Farbseite

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.manganet.de

<http://a-ukyo.com>

Auf einem Event wird der Doujinshika Yukio Goto von dem nach Talenten suchenden Ichiro Tanaka entdeckt und darf fortan schlüpfrige Seinen-Mangas für den Shinsho Verlag zeichnen. Eigentlich könnte Yukio glücklich sein, denn für ihn hat sich ein Traum erfüllt, den er mit unzähligen Künstlern teilt.

Aber es kränkt ihn, dass sich sein Redakteur anscheinend sehr viel mehr um die Kollegen kümmert als um ihn. Als seine laufende Serie aus heiterem Himmel nach einer letzten Folge abgesetzt werden und er eine neue Idee präsentieren soll, reicht es Yukio, und er stellt Tanaka zur Rede.

Nach wie vor weigert dieser sich, auf die Fragen seines Schützlings einzugehen – und geht ihm stattdessen an die Wäsche. Yukio ist hin und her gerissen, denn endlich schenkt ihm Tanaka Beachtung, wenn auch nicht ganz so, wie er es sich wünscht. Immer wieder fragt er sich, ob ihm eine solche Beziehung, in der kein Platz für Gefühle zu sein scheint, genügt oder ob er sich nicht lieber von Tanaka trennen soll ...

Der Arbeitsstress eines Mangakas liefert nur das Gerüst für eine ganz auf Boys Love ausgerichtete Handlung. Hauptfiguren sind der hübsche Yukio, der zunächst gar nicht begreift, dass er sich in Tanaka verliebt hat und sich deshalb nach seiner Zuwendung sehnt. Dieser wiederum durchschaut den jüngeren Mann, kommt ihm aber nicht entgegen, sondern quält ihn, indem er zwar Sex mit ihm hat, seine eigenen Empfindungen jedoch verbirgt, den Partner sogar ziemlich lieblos behandelt. So zieht sich die sehr oberflächlich wirkende Geschichte mit einigem Hin und Her vom Anfang bis zum Ende. Die Protagonisten bleiben Statisten, über die man nichts Näheres erfährt und deren Charaktere auch nicht weiterentwickelt oder auch nur ansatzweise ausgelotet werden. Infolgedessen liest sich die Story recht eintönig und unausgegoren.

Allein die ansprechenden Zeichnungen, die sehr explizit sind, so dass die Leseempfehlung 16+ berechtigt ist, gefallen.

Der Stil erinnert an den von Ayane Ukyo („Biyaku Café“, „Desire@Max“, „S.P.Y.“), die für etwas deftigere Het-Romanzen bekannt ist – und tatsächlich unter dem Namen Aya Sakyo seit 2009 auch im Boys Love-Genre aktiv ist, das offenbar in den letzten Jahren zu ihrem Schwerpunkt wurde.

Schätzt man die in Deutschland publizierten Het-Serien von Ayane Ukyo, wird man vermutlich neugierig sein, ob ihre Boys Love-Stories ebenso dramatisch und fesselnd sind.

Zumindest auf „Liebesskizzen“ trifft das nicht zu. Der Plot bleibt weit hinter dem zurück, was man sonst von der Künstlerin gewohnt ist. Allein die reichlich vorhandenen erotischen Zeichnungen überzeugen, überlassen aber nichts mehr der Fantasie. (IS)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Black Label 1

Nana to Kaoru – Black Label 1, Japan, 2010

Panini Comics, Stuttgart, 09/2012

TB, Manga, Erotik, Comedy, 978-3-86201-394-4, 199/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichiato/>

Obwohl Kaoru Sugimara mit dem Nachbarmädchen Nana Chigusa regelmäßige S/M-Lektionen, „*Abwechslungen*“ genannt, pflegt, scheut er sich aus Scham ob seiner eigenen Unfertigkeit, sie an seiner theoretischen Entdeckungsreise ins Reich des S/M vollwertig teilhaben zu lassen.

In einem Buchgeschäft trifft Kaoru den von ihm verehrten S/M-Meister und Buchautor Shuutarou Sarashina, der seinen jungen Fan ins Herz schließt.

Nana indessen freundet sich mit Mitsuko Tachibana, der Geschäftsführerin eines Sexshops, an. Zufälligerweise ist Tachibana Sarashinas S/M-Partnerin. Die beiden laden Nana und Kaoru ein, die Ferien bei ihnen auf dem Land zu verbringen, wo Sarashina an seinem neuen Buch arbeiten will. Zur Inspiration soll sich Tachibana dort um ihn kümmern, und Nana und Kaoru dürfen den beiden beiwohnen.

Die „Black Label“-Bände von „Nana & Kaoru“ bilden eine zweite Geschichte um die beiden spielfreudigen Protagonisten, die in die nahe Zukunft verlegt ist - hier in die Sommerferien des dritten Highschooljahres - und ohne Kenntnisse von der Mutter-Serie gelesen werden können.

Dass Nana und Kaoru unabhängig voneinander auf Sarashina und Tachibana treffen, diese die beiden unter ihre Fittiche nehmen und zu einem Urlaub mit S/M-Einlage einladen, ist natürlich so konstruiert, wie nur etwas und dient letztendlich bloß als Vehikel, langsam auf den finalen erotischen Höhepunkt zuzusteuern.

Dass auf dem Weg dorthin jedoch u. a. auch die psychologischen Aspekte von beiderseitig freiwillig praktizierten S/M- und Bondage-Praktiken überraschend ausführlich behandelt werden, erstaunt doch. Dazwischen sind immer wieder romantische Szenen zwischen Nana und Kaoru enthalten, die sich ständig umbandeln, aber nie den entscheidenden Schritt zum Pärchen wagen.

Im Verlauf der Handlung erhält Nana auch noch eine kurze Aufklärung über Intimschmuck, was es Autor und Zeichner Ryuta Amazume erlaubt, in den ansehnlichen weiblichen Formen von Mitsuko Tachibana zu schwelgen.

Was das angeht, ist Mitsuko Tachibana auch angenehm weiblich ausgefallen.

Nana und Kaoru jedoch sehen aus wie Kinder, was die Geschichte für den westlichen Leser teils unangenehm befremdlich macht. Besonders kommt dies im Finale zum Tragen, in dem schließlich Kaoru die gefesselte Tachibana züchtigt.

Die Darstellungen zeigen zwar keinen Akt, sind aber ansonsten schon recht explizit ausgefallen. Im gesamten Kontext ist die Leseempfehlung ab 18 also gerechtfertigt.

Kaorus feuchter Traum wird wahr. Gemeinsam mit Nana verbringt er einige Tage mit S/M-Meister Sarashina und dessen ‚Sklavin‘.

Die Story ist auf die S/M-Bondage-Session hin ausgerichtet, spart jedoch auch die psychologische Essenz von S/M nicht aus. (EH)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 35: Fotografisches Gedächtnis

Ah! My Goddess Vol. 35 (Ah! Megami-sama Vol. 35), Japan, 2007

EMA, Köln, 08/2008

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-7704-6904-8, 152/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Keiichi soll eine alte Kamera reparieren. Allerdings lässt sich der Fehler nicht beheben. Es scheint, als habe das Gerät ein Eigenleben entwickelt und würde nur fotografieren, was ihm gefällt. Neugierig geworden verfolgen Keiichi und Belldandy die Geschichte der Kamera zurück und versuchen herauszufinden, wem sie einst gehört hat.

Dann stolpert unverhofft Megumi, Keiichis Schwester, ins Haus, total betrunken und unglücklich, weil sie schon wieder von einem Freund verlassen wurde.

Der Band beginnt mit einem letzten Kapitel, das Skuld und ihrem Freund Sentaro gewidmet ist und einen Schlusspunkt hinter die Story setzt, die eigentlich schon im vorherigen Tankobon zu Ende gebracht worden war und dieses im positiven Sinne aufweicht.

Die Hauptgeschichte dreht sich um eine Kamera, die viel von der Persönlichkeit ihres Besitzers aufgenommen hat. Belldandy und Keiichi hören eine Liebesgeschichte.

Mit dem Auftauchen von Megumi beginnt eine neue Storyline, die im Folgeband fortgesetzt wird.

Alles in allem beinhaltet „Oh! My Goddess 35“ einige romantische und wenig dramatische Alltagsgeschichten, die zum Schluss in Klamauk übergehen. Will man wissen, ob Megumi geholfen werden kann, muss man den oder die weiteren Tankobons kaufen.

Abgerundet wird auch dieses Buch durch einige Worte des Künstlers zum 20-jährigen Jubiläum der Serie.

Momentan plätschert „Oh! My Goddess“ etwas vor sich hin, es passiert wenig Aufregendes; aber die treuen Sammler kommen auf ihre Kosten, wenngleich die Wartezeit zwischen den ständig kürzer werdenden Bänden immer länger zu werden scheint. (IS)



Stephenie Meyer

Bis(s) zur Mittagsstunde

Twilight 2 – Der Comic, Teil 1

New Moon: The Graphic Novel Vol. 1, USA, 2013

Carlsen Verlag, Hamburg, 09/2013

HC mit Schutzumschlag, Graphic Novel auf Kunstdruckpapier, US-Comic/Manhwa, Romantic Mystery, Horror, 978-3-551-79403-1, 176/1490

Aus dem Amerikanischen von Harriet Fricke

Titelillustration, Zeichnungen und Adaption von Young Kim

Autorenfoto von David Stone

www.carlsen.de

www.bella-und-edward.de

www.stepheniemeyer.com

Bella Swan und Edward Cullen sind ein Paar. Ihr Glück wird jedoch schon bald getrübt, als ein kleiner Unfall deutlich macht, dass Vampire für normale Menschen stets eine Bedrohung darstellen, denn nicht alle haben ihren Blutdurst im gleichen Maße unter Kontrolle. Hinzu kommt, dass die Cullens schon viel zu lange in Forks leben und es bald nicht mehr verschleiern können, dass keiner von ihnen altert.

In Konsequenz verschwindet Edward aus Bellas Leben und tilgt sämtliche Erinnerungsstücke – nur ihr Gedächtnis kann er nicht löschen. Bella leidet so sehr, dass ihr Vater sie am liebsten zurück zur

Mutter nach Phoenix schicken möchte. Doch das Mädchen beharrt darauf, bei ihm zu bleiben, denn vielleicht kehrt Edward eines Tages zurück.

Trost findet Bella bei dem etwas jüngeren Qui-Indianer Jacob Black, der schon seit längerem in sie verliebt ist und sich freut, für sie ein altes Motorrad instandsetzen und ihr das Fahren beibringen zu dürfen. Indem Bella kein Risiko scheut, versucht sie, sich von ihrem Kummer abzulenken – doch die Gefahr findet sie schneller, als sie gedacht hätte: Laurent, einer der drei Vampire, die vor einiger Zeit ins Cullen-Territorium eingedrungen waren, will Bellas Blut ...

Young Kim legte nun die Adaption des zweiten „Bis(s)“-Romans (erstes Buch) vor, die offensichtlich auch als zweiteilige Graphic-Novel erscheinen soll. „Twilight“-Fans sind natürlich mit der Geschichte vertraut, die hier auf das Wesentliche reduziert in ansprechenden Bildern widergegeben wird:

Edward trennt sich von Bella zu deren Schutz, nicht ahnend, dass ein alter Feind sie aufspüren würde. Hilfe bekommt sie von ganz unerwarteter Seite, doch das damit verbundene Rätsel wird erst in der Fortsetzung aufgelöst. Bella erneuert ihre Freundschaft mit Jacob, der gern mehr sein möchte als bloß ein guter Kumpel. Aber Bella liebt immer noch Edward und hat die Hoffnung nicht aufgegeben, dass er letztendlich seinen Gefühlen folgen wird.

Die Graphic-Novel endet mitten in der laufenden Handlung, sodass die sich anbahnende nächste Tragödie, die für Bella einen weiteren Quasi-Verlust darstellt, auf den zweiten Band verschoben wird. Ein echter Cliffhanger wird jedoch nicht als Schlusspunkt gesetzt.

Wieder sind die aparten Zeichnungen das Highlight der Adaption. Die Künstlerin bleibt sich selbst treu, indem auch diese Folge in Schwarz/Weiß gehalten ist, von wenigen Farbillustrationen zu Beginn und am Ende einmal abgesehen. Nur hin und wieder setzen einzelne Farbtupfer Akzente (rotes Haar, rotes Blut usw.).

Für Fans ist die Graphic-Novel ein Muss, denn sie ist sehr ansprechend gestaltet und verleiht den Protagonisten passende Gesichter.

Ist man sich noch nicht schlüssig, ob man die Romane lesen will, eignen sich die Comics durchaus zum Hineinschnuppern (wobei man der Chronologie wegen „Bis(s) zum Morgengrauen, Teil 1“ den Vorzug geben sollte), wenngleich viele Details fehlen und sich das Flair der Serie nicht vollkommen entfalten kann.

Von daher ist die Adaption einerseits interessant für Einsteiger und andererseits ein großartiges Extra für treue Sammler, die einfach alles von Bella und Edward haben müssen. (IS)

